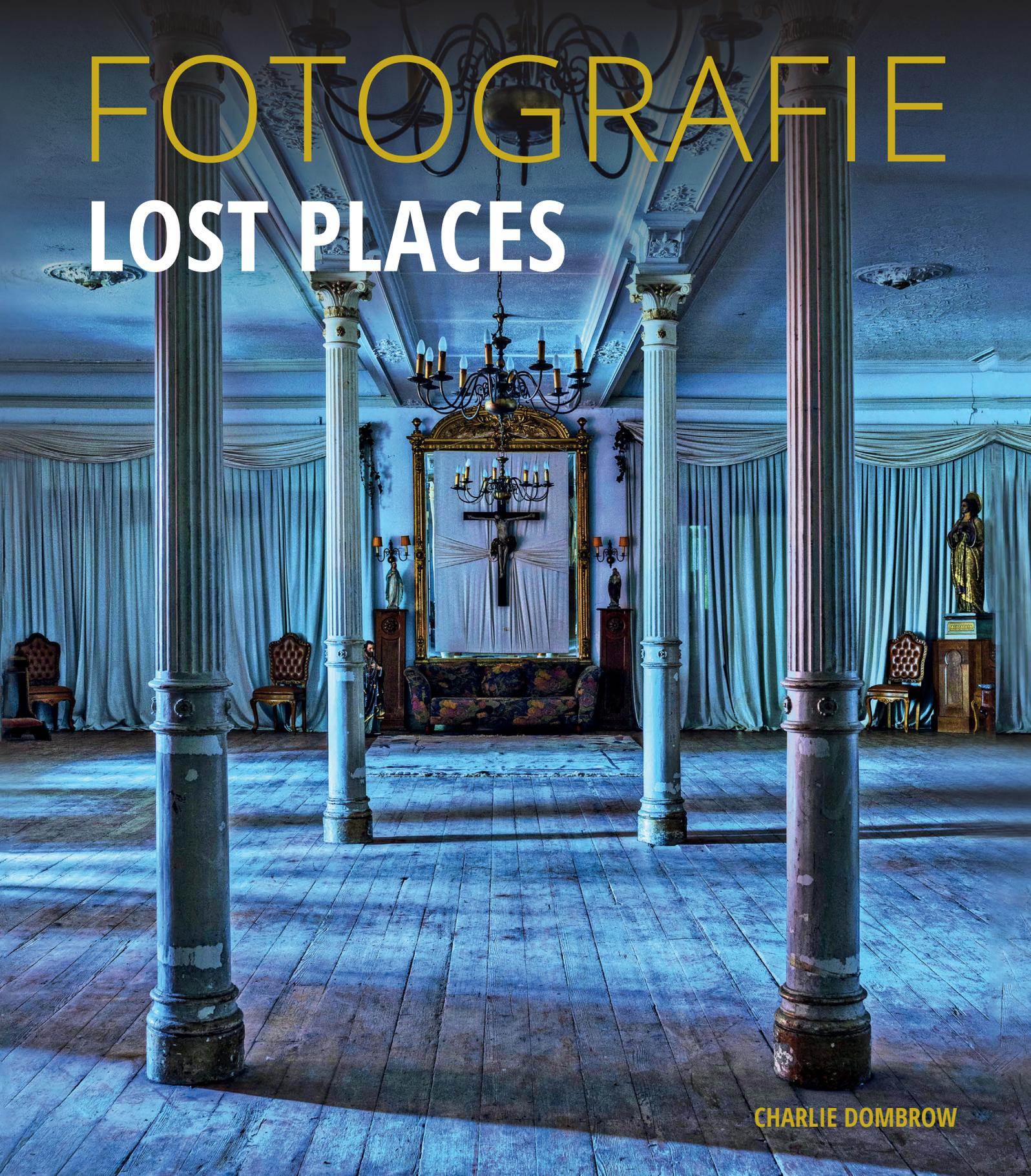


FOTOGRAFIE

LOST PLACES



CHARLIE DOMBROW

Der Autor

Charlie Dombrow ist hauptberuflicher Location-Scout und Fotoproducer in der Werbefotografie. Seit 1996 fotografiert er Backplates für Bildmontagen und erstellt realistische Compositings mit Menschen und Fahrzeugen. Zu seinen liebsten Fotothemen zählen alte Bäume, Landschaften, Aktaufnahmen, das Mittelalter und verlassenere Orte.

*Fotografische Abenteuer
in verborgenen Welten.*

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Hinweis: Alle Angaben in diesem Buch wurden vom Autor mit größter Sorgfalt erarbeitet bzw. zusammengestellt und unter Einschaltung wirksamer Kontrollmaßnahmen reproduziert. Trotzdem sind Fehler nicht ganz auszuschließen. Der Verlag und der Autor sehen sich deshalb gezwungen, darauf hinzuweisen, dass sie weder eine Garantie noch die juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für Folgen, die auf fehlerhafte Angaben zurückgehen, übernehmen können. Für die Mitteilung etwaiger Fehler sind Verlag und Autor jederzeit dankbar. Internetadressen oder Versionsnummern stellen den bei Redaktionsschluss verfügbaren Informationsstand dar. Verlag und Autor übernehmen keinerlei Verantwortung oder Haftung für Veränderungen, die sich aus nicht von ihnen zu vertretenden Umständen ergeben. Evtl. beigefügte oder zum Download angebotene Dateien und Informationen dienen ausschließlich der nicht gewerblichen Nutzung. Eine gewerbliche Nutzung ist nur mit Zustimmung des Lizenzinhabers möglich.

© 2016 Franzis Verlag GmbH, 85540 Haar bei München

Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen Wiedergabe und der Speicherung in elektronischen Medien. Das Erstellen und Verbreiten von Kopien auf Papier, auf Datenträgern oder im Internet, insbesondere als PDF, ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags gestattet und wird widrigenfalls strafrechtlich verfolgt.

Die meisten Produktbezeichnungen von Hard- und Software sowie Firmennamen und Firmenlogos, die in diesem Werk genannt werden, sind in der Regel gleichzeitig auch eingetragene Warenzeichen und sollten als solche betrachtet werden. Der Verlag folgt bei den Produktbezeichnungen im Wesentlichen den Schreibweisen der Hersteller.

Autorin: Charlie Dombrow

Herausgeber: Ulrich Dorn

Programmleitung, Idee & Konzeption: Jörg Schulz

Satz & Layout: Nelli Ferderer, nelli@ferderer.de

Covergestaltung: Manuel Blex

ISBN 978-3-645-20514-6

VORWORT

Fotografen lieben morbide, mystische Orte. Orte mit Geschichte. Orte mit Geheimnissen. Verwunschene, verborgene, verfallene, manchmal schon vergessene Orte. Orte, die mehr Fragen aufwerfen als Antworten feilbieten. Orte, an denen man nicht nur großartige Bilder fotografieren kann, sondern dabei stets auch Sinnbilder der Vergänglichkeit einfängt. Orte, die den Fotografen vor die Herausforderung stellen, nicht nur Oberfläche, sondern atmosphärische Tiefe abzubilden, den morbiden Touch der Location in berührende Motive einfließen zu lassen. Magische Orte eben.

Dieses Buch ist eine fotografische Exkursion in spannende Parallelwelten, zu finden überall und nirgendwo, prominent oder ignoriert, ein Ausflug zu Orten zwischen berühmt und geheim, zwischen Touristenmagnet und abstoßendem Schandfleck. An diesen Locations kommt es auf den Blickwinkel an, technisch, mental und emotional. Und auf Ihr Know-how, damit Ihnen nicht auch noch das Ergebnis Ihres Fotoshootings die Haare zu Berge stehen lässt. Wohlige Schauer sind natürlich erwünscht, bevorzugt ausgelöst durch eine gekonnte Bildbearbeitung. Tipps und Tricks dazu finden Sie ebenfalls in diesem Buch.

Auch gestandene Urbexer finden in diesem Buch hoffentlich noch einige Anregungen. Manche szenebekannt Location werden sie allerdings vermissen. Das hat simple Gründe: Als Autor dieses Buchs trage ich die Verantwortung dafür, dass ich durch meine Fotos nicht die gesetzlichen Rechte Dritter verletze. Erteilt der Eigentümer einer Location keine Genehmigung, dort zu fotografieren, kann ich leider keine Bilder dieses Orts zeigen. Einige öffentliche Einrichtungen, die ich gern als lohnende Fotomotive genannt und gezeigt hätte, musste ich ebenfalls aus diesem Werk streichen, weil die zuständigen Stellen Gebühren dafür kassieren wollten, dass ich diese Locations hier vorstelle.

Zum Glück bietet Deutschland trotz Ordnungswahn und Vorschriftenschungel ein fantastisches Kaleidoskop maroder Bauten und geheimnisvoller Orte. Und bestimmt wartet noch so manches vergessene Motiv dort draußen darauf, von mir oder von Ihnen wiederentdeckt zu werden.

Ihr Charlie Dombrow

INHALT

- Vorwort** 5
- 1. VERGESSENE WELTEN** 10
- Spielplätze für Fotografen 13
 - Hauch der Vergangenheit 13
 - Spiegel der Vergänglichkeit 17
 - Irrationale Architekturfotografie 19
 - Digitales Hexenwerk 21
- 2. BEGEGNUNGEN
IM NO-GO-LAND** 22
- Die Sucher 25
 - Urbexer 26
 - Der Reiz des Vergänglichen 26
 - Webseiten und Blogs 26
 - Schatzsucher 29
 - Merkwürdige Behälter 29
 - Krieger und Golfer 31
 - Color-Krieger 31
 - Natural Born Golfers 31
 - Schwarze Szene 32
 - Perfekte Selbstinszenierung 32
 - Date zum Spontanshooting 32
 - Kraftorte 37
 - Klassifizierte Spukorte 42
 - Die Geistervilla 42
 - Die Bauzaun-Pestilenz 45
 - Betreten auf eigene Gefahr 45
 - Debile Demolierer 47
 - Natürliche Feinde der Urbexer 47
- 3. LEX URBEX** 50
- Verhaltensregeln 52
 - Gratwanderungen 54
 - Riskante Touren 54
 - Panoramafreiheit? 54
 - No Risk no fun? 60
 - Jenseits der Linie 60
 - Gruppenzwang 60
 - Big Brother is watching you 63
 - Fallgruben 63
- 4. GUT GERÜSTET
INS ABENTEUER!** 66
- Richtige Ausrüstung 69
 - Was ist nötig, was ist wichtig? 69
 - Weitwinkel- und Teleobjektiv 71
 - Standfestes und leichtes Stativ 71
 - Dresscode Für Urbexer 75
 - Hilfreiche Hardware 75

Nützliche App-arate	76		
Panascout	76		
Sun Seeker	77		
Regenradar	77		
Parkposition	77		
Planung und Anregung	78		
JPEG- und RAW-Kost	78		
Aufhellblitzen im Schattenreich	80		
Langzeitbelichtung	83		
Belichten mit Neutraldichtefilter	83		
Dynamische HDR-Bilder	86		
Lichtmalerei	89		
Die amerikanische Nacht	89		
Aus Sicht der Frösche	93		
Blicke durch Fenster	95		
Mystische Details aufspüren	97		
Perfektes Timing	98		
5. URBEX BOOTCAMP	102		
Location-Recherche	105		
In der Nachbarschaft	107		
Fundsachen	110		
		6. ORTE DER ERINNERUNG	114
		Neue Sichtweisen	116
		Bei jedem Wetter, bei jedem Licht	116
		Früh raus aus den Federn	116
		Antizyklisch reisen	116
		Ungewöhnliche Brennweiten	117
		Faustformel	119
		Fotografieren nach Zahlen?	120
		Ruinen unter Denkmalschutz	120
		Gier der öffentlichen Hand	120
		Zäune, Ketten und Mauern	123
		Die Macht in Scherben	125
		Gottes verlorene Häuser	127
		Klerikale Prachtbauten und Kapellen	127
		Historische Monumente	130
		Kathedralen der Produktion	132
		Museen der Technik	135
		Am Ende aller Wege	137
		Historische Begräbnisstätten	137

- 7. SAGENWELTEN** 140
- Kultstätten 143
 - Magische Orte finden 146
 - Im Reich der Stillen Riesen 149
 - Der Glaube geht, die Natur bleibt 149
 - Vorzugsweise mit Vollformatkamera 149
 - Stativ und Fernauslöser einpacken 149
 - Baumkalender 151
 - Geisterhäuser 153
- 8. VERGESSENE ORTE** 156
- Bröselnde Industrieruinen 158
 - Neusprech 159
 - Wege ins Nirgendwo 160
 - Marode Bahngelände 160
 - Fotogene Fahrzeugwracks 161
 - Stätten des Heils 163
 - Kalte Betten 163
 - Tote Tempel 167
 - Palazzo perdu 171
 - Verfallende Villen 173
 - Horte des Krieges 177
 - Landflucht 178
 - Betonleichen 181
 - Unterirdisch 183
- 9. URBEXEXPEDITIONEN** 184
- Das Hotel im Wald 186
 - Die Waldstadt und die Heilanstalten 194
 - Sanatorium 201
- 10. LEBEN IM LOST PLACE** 208
- Das Atelier 210
 - Kirche und Küche 214
 - Exhibition 217
- 11. DAS KLEINE EINMALEINS** 226
- Interpretationen 229
 - Rohe Daten 231
 - Rohdaten, rein und unverändert 231
 - Nachhaltige Entwicklungshelfer 231
 - Verzeichnungen 233
 - Fleckenteufel 235
 - Einstürzende Altbauten 238
 - Imposanz 238

12. HDR-SANDWICHES 240

Augenblicke 242

Zeitsprünge 244

 Basiswissen Belichtungsreihe 244

 Anzahl der Zeitstufen 248

High and Low 249

 Das passiert im Tonemapping 249

HDR-Programme 252

Kurzer Prozess 255

 Grundlegender Workflow 255

 Tonemapping durchführen 255

 Weitergabe an die Bild-
bearbeitung 256

Oneshot-HDR 257

13. PIXELPOLITUR 258

Stilfragen 261

Pimp up your pics! 262

Colorado 265

Farbenleere 269

Abgewetzt und verstrahlt 275

14. JÄGER DER VERLORENEN SCHÄTZE 278

Jagdgründe 280

Urbexhibitions 283

Danksagung 285

Index 286

Bildnachweis 288

VERGESSENE WELTEN

1

Vergessene Welten



Was für ein großartiges Motiv - da hüpft das Fotografenherz!

Brennweite 14 mm :: Blende f/9 :: Verschluss 1/30 s :: ISO 400



Auch von außen kann man eindrucksvolle Fotos verlassenener Orte schießen, ohne fremdes Privatgelände betreten oder Unfälle riskieren zu müssen.

Brennweite 38 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/250 s :: ISO 200

SPIELPLÄTZE FÜR FOTOGRAFEN

Manchmal sind die reizvollsten Spielplätze für Fotografen bekannte Ausflugsziele, wie beispielsweise der Landschaftspark Duisburg-Nord auf dem Gelände eines ehemaligen Hüttenwerks. Meistens jedoch liegen die tollsten Locations abseits der touristisch erschlossenen Wege, oft nur erreichbar über Trampelpfade, häufig auch hinter Zäunen und Mauern verborgen. Verschwiegen, vergessen, verboten – den größten Nervenkitzel garantieren Orte, die der gemeine Spießbürger und ordnungsheischende Beamte am liebsten von der Landkarte tilgen möchte. Da das glücklicherweise häufig nicht so einfach ist, werden die Objekte möglichst »unsichtbar« gemacht – Hinweise entfernt, Bauzäune aufgestellt, der Schilderwald aufgeforstet. So paaren sich vielerorts Gerüchte, Horrorgeschichten und der fortschreitende Verfall mit dem Reiz des Verbotenen.

Ob Sie von Forscherdrang, der Sucht nach dem Adrenalinkick oder dem Spaß an einer Schatzsuche mit der Kamera getrieben werden, möglicherweise Grenzen zu überschreiten und gesperrtes oder gefährliches Terrain zu erkunden: Sie sollten sich immer darüber im Klaren sein, was Sie da tun und welche Risiken Sie dabei eingehen.

HAUCH DER VERGANGENHEIT

In Ruinen und auf Friedhöfen spürt man intensiv den – manchmal auch recht übel riechenden – Hauch der Vergangenheit, fotografiert nicht nur Oberflächen, sondern die Tiefe der Zeit. Hinter staubigen Türen und trüben Fenstern erhoffen sich entdeckungsfreudige Fotografen spannende Locations und großartige Motive, trotz des Risikos, im Zweifel in einer schäbigen Müllhalde zu landen, die von außen zu viel versprach.

Abenteuerliche Entdeckungsreisen in unbekannte, mitunter sogar gefährliche Welten sind überall möglich, sogar mitten im ansonsten so aufgeräumten Deutschland.

Alle Aufnahmen in diesem Buch entstanden ausschließlich in deutschen Landen, mit Ausnahme einiger Motive, die das Interview mit dem Fotograf Pascal Baetens illustrieren. Man muss also keine Expeditionen in ferne Gestade starten, um grandiose Bilder zu machen, sondern nur die Augen öffnen und einfach mal in heimische Ecken schauen, die man bisher übersehen oder schlichtweg ignoriert hat.

Morbides, Marodes und Mystisches findet man oft hinter hohen Mauern, hässlichen Bauzäunen, dichten Hecken, häufig auch mitten im Wald. Die Suche nach geeigneten Motiven ist genauso spannend wie das eigentliche Shooting und die spätere Bildbearbeitung.

TE 020





Hinter maroden Türen lauern morbide Motive
Brennweite 10 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 0,3 s :: ISO 200



SPIEGEL DER VERGÄNGLICHKEIT

Einige der schönsten Städte der Welt wie Wien oder Venedig verdanken ihre Attraktivität hauptsächlich ihrem morbiden Charme. Hätte man die Lagunenstadt aufwendig saniert, gesichert und frisch gestrichen, wäre sie nur noch eine bunte Touristenfalle ohne Seele. So aber hält man in jedem Bild der Serenissima nicht nur deren glorreiche Vergangenheit, sondern auch den drohenden Untergang fest.

Morbide Motive spiegeln die Vergänglichkeit. Mystische Motive dagegen spiegeln die menschliche Sehnsucht nach der Ewigkeit. Zwar müssen Locations, denen mystisches Flair nachgesagt wird, nicht zwangsläufig auch optisch eindrucksvoll sein, doch oftmals findet man Transzendenz in der Existenz von alten Gemäuern und alten Wesen, deren Dasein in dieser Welt unsere Lebens- und Erfahrungsspanne weit übertrifft – beispielsweise in uralten Bäumen.

Schönheit liegt bekanntlich immer im Auge des Betrachters. Sieht der eine eine üble Narbe im geordneten Stadtbild, eine Gammelbude, ein Rattenloch, das möglichst bald beseitigt werden sollte, so sieht der andere – also vermutlich Sie und ich – dort eher einen verborgenen Schatz im Meer der langweiligen Uniformität, ein interessantes Fotomotiv, eine vielversprechende Location.

Eine gewaltige Ruine ist das beliebteste Reiseziel in Deutschland für Touristen aus aller Welt. Das Heidelberger Schloss, vor mehr als 300 Jahren zerstört, lockt sogar mehr Besucher an als das intakte Schloss Neuschwanstein

Brennweite 16 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/160 s :: ISO 200





IRRATIONALE ARCHITEKTURFOTOGRAFIE

Die meisten morbiden Orte, eigentlich alle Lost Places, sind Bauwerke im Zustand mehr oder weniger fortgeschrittenen Verfalls. Grundsätzlich fallen also die fotografischen Arbeiten auf diesem Gebiet vermutlich unter die Rubrik »Architekturfotografie«. Vom technischen Standpunkt aus macht es keinen Unterschied, ob das zu fotografierende Gebäude neu erbaut oder alt und marode ist. Inhaltlich aber ist der Unterschied zwischen herkömmlicher Architekturfotografie und der Abbildung morbider Bauwerke fundamental.

Eine normale Aufnahme im Architekturbereich erfordert die rationale, möglichst exakte Darstellung gebauter Struktur. Bilder morbider Bauten dagegen vermitteln eher Irrationales. Stimmungen, Ängste, Neugierde, Geheimnisse, Klage, wohliges Gruseln. Das ist das Schöne und Besondere an der Fotografie von Ruinen und gespenstischen Orten: Formale Konventionen gibt es kaum. Der Interpretations- und Experimentierfreude der Fotokünstler sind fast keine Grenzen gesetzt.

Trotzdem stellen solche Bildwerke gehobene Anforderungen an die technischen Fähigkeiten der Fotografen. Oft unter Zeitdruck muss man in unsicherer Umgebung sein Werkzeug ebenso sicher beherrschen wie die Regeln eines gekonnten Bildaufbaus, sonst ist eher das fertige Bild zum Gruseln als das Motiv darauf.

Ein ehemaliges Hotel, im strömenden Regen fotografiert und per Software in ein emotionales Bild verwandelt, das ebenso alt zu sein scheint wie das Gebäude selbst.

Brennweite 24 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/160 s :: ISO 200





DIGITALES HEXENWERK

Auf den in diesem Buch behandelten Abenteuer-
spielplätzen für Fotografen kann man Verwun-
schenes und Verfallenes zu jeder Jahreszeit und
bei jedem Wetter interessant ablichten, selbst
bei Regen und dichtem Nebel. Nicht immer
findet man jedoch geeignete oder erhoffte
Lichtstimmungen vor. Hat man Pech während
des Shootings, erhöht vielleicht später eine ge-
konnte Bearbeitung das matte Bildchen zum
mystischen Kunstwerk. So ist denn auch die
Bildbearbeitung in diesem Segment der Foto-
grafie (und in diesem Buch) von besonderer
Bedeutung.

Am Computer werden Bildstimmungen vertieft
oder gar erst erzeugt. Schon bei der Aufnahme
sollte man bestimmte Bearbeitungstechniken
einkalkulieren und entsprechend vorgehen.
Ob man eine Belichtungsreihe für eine HDR-
Aufnahme macht, »Fleisch« um das Motiv ein-
kalkuliert für das spätere Aufrichten stürzender
Linien oder absichtlich unterbelichtet, um in
der Nachbearbeitung spezielle Effekte zu erzie-
len, setzt immer voraus, dass man diese Metho-
den kennt und richtig anzuwenden vermag.

Dieses Buch will Ihnen Mittel und Wege auf-
zeigen, aus altem Gemäuer neue Fotowelten zu
erschaffen – ohne jedes Hexenwerk.

Nachträglich eingefügte Lichtstrahlen erhöhen
den mystischen Reiz dieser verlassenen Kirche noch.

Brennweite 13 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 0,5 s :: ISO 200



2

BEGEGNUNGEN
IM NO-GO-LAND

Ein Urbexer bricht aus dem Unterholz.

Brennweite 24 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/100 s :: ISO 200



Fotoexkursion in die Vergangenheit.

Brennweite 27 mm :: f/7.1 :: Verschluss 1/30 s :: ISO 200





■ *An vielen verlorenen Orten, die scheinbar der Welt entrückt und sich selbst überlassen im Abseits stehen, werden Sie bald feststellen, dass Sie nicht der Einzige sind, der durch das Unterholz schleicht. Sind es Gespenster, die Geister der Verstorbenen, die im Skelett des Bauwerks knistern, das Sie gerade erkunden? Bevor Ihnen der Schweiß auf die Linse tropft und die Kamera aus den zitterigen Händen fällt, seien Sie versichert: Gespenster rufen nicht »Was machen Sie denn da?« oder »Wo wollen Sie hin?«.*

DIE SUCHER

Verlassene und mystische Locations ziehen überraschend viele Interessengruppen an – aus den unterschiedlichsten Gründen. Die einen wollen erkunden, die anderen fotografieren, manche wollen nur mal gucken, andere sind auf der Suche, und leider ziemlich viele finden, man könne alles klauen oder zerstören, was scheinbar herrenlos herumsteht.

In unserer sterilisierten, überregulierten und konditionierten Welt proben viele zumindest gelegentlich den Ausbruch aus dem beengten, behüteten und überwachten Wohlstandsleben. Es lockt Sie der Reiz von Orten, die mehr oder weniger aus dieser starren Ordnung gefallen sind. Äußerlich ist schwer zu unterscheiden, wer sich da so tummelt in den vermeintlich vergessenen, häufig auch verbotenen Zonen. Uniformen deuten allerdings in der Regel darauf hin, dass deren Träger höchstwahrscheinlich im Auftrag einer höheren Macht (beispielsweise des Eigentümers oder ihrer Dienststelle) unterwegs sind, um Sie mit »Ja, Sie da!« zu kontrollieren oder dezent darauf hinzuweisen, dass ein sofortiger Rückzug aus dem Gelände angebracht ist.

URBEXER

Aufgrund der mitgeführten Fotoausrüstung samt Stativ recht leicht zu identifizieren sind die Urbexer, Gesinnungsgenossen, die ihrer Passion frönen, Ruinen aller Art mit der Kamera zu erkunden. Mancher Urbexer genießt eher die Entdeckerfreude und die Spannung, in einem Areal außerhalb der üblichen Grenzen aufregende Plätze zu betreten, aber ohne den inneren Anspruch, sich an diesen Locations künstlerisch zu verwirklichen. Ihre Fotos dienen nur zur Dokumentation der Exkursion, als Trophäe und Beweis. Die Bilderergebnisse entsprechen weitgehend den Sicht- und Gestaltungsweisen herkömmlicher Architekturfotografie ohne besondere optische Mätzchen. Auch die Farbwelten sind oft eher reduziert bis hin zu edlem Schwarz-Weiß.

Der Reiz des Vergänglichen

Andere Urban Explorers wiederum reizt die außergewöhnliche Szenerie zu außergewöhnlichen Bildwerken. Sie verwenden viel Zeit und Mühe darauf, in Objekten, die häufig nicht oder nicht mehr der landläufigen Auffassung von »schön« entsprechen, möglichst großartige Bilder zu machen, die einzigartigen Stimmungen festzuhalten, die solche Orte bieten, die Ästhetik des Untergangs einzufangen. In der Nachbearbeitung werden gern alle Register gezogen; oft ist die HDR-Technik das bevorzugte Mittel, optische Spektakel zu entfesseln.

Webseiten und Blogs

Die meisten Urbexer präsentieren ihre oft beeindruckenden Fotografien auf ihren Webseiten und in Blogs (siehe Links im Anhang), häufig ergänzt durch aufwendige Historien der abgelichteten Gebäude und Einrichtungen. Diese Seiten sind Fundgruben für außergewöhnliche Motive. Genauere Informationen, wo sich die porträtierten Locations befinden, Adressen gar, wird man auf diesen Internetseiten und -foren meistens jedoch vergeblich suchen. Zu groß und leider berechtigt ist die Angst, damit hirn- und respektlosen Zeitgenossen Hinweise auf die gefundenen Schätze zu geben und diese deshalb beim nächsten Besuch zerstört vorzufinden.

Urbexer sind selten allein unterwegs. Zum einen ist es anzuraten, morsche Gebäude nur in Begleitung zu betreten, zum anderen nehmen Fotografen gern Fotomodelle mit, um sie in marodem Ambiente in Szene zu setzen. Auf dieses Gefolge gehe ich in einem späteren Kapitel noch explizit ein.

Stativ und Fernauslöser gehören zur Grundausstattung des seriösen Urbexers.

Brennweite 42 mm :: f/7.1 :: Verschluss 1/30 s :: ISO 400





In diesem Loch in einer Friedhofsmauer ist (unten rechts) ein Cache in einer Filmdose versteckt.

SCHATZSUCHER

Ruinen aller Art, alte Bäume, Tunnel und Felsen sind beliebte Reviere für eine Spezies, die stets einen GPS-Empfänger, gelegentlich auch eine Kamera mitführt und gern querfeldein nach sorgfältig versteckten Behältern sucht, nach sogenannten Caches. Diese Schatzdosen werden von Anhängern der Bewegung versteckt, die Koordinaten des Behälters registriert, der sogenannte »Stash« wird fotografiert und auf Internetseiten wie *www.geocaching.com* oder *www.opencaching.de* veröffentlicht. Geocacher sind stets bemüht, Verstecke nicht an »Muggels« preiszugeben, also an Leute, die vom Geocaching keine Ahnung haben und einen Cache zerstören oder einfach mitnehmen könnten. Treffen Sie also an einem abgelegenen Ort Geocacher bei der Arbeit, werden diese kaum eine soeben gefundene Dose jubilierend in die Höhe reißen, sondern eher verdrossen abwarten, bis Sie sich getrollt haben.

Merkwürdige Behälter

Sichten Sie an einem verlassenem Ort einen merkwürdigen, eventuell beschrifteten, versteckt untergebrachten Behälter, ist dies in den meisten Fällen also weder eine Bombe noch ein Überwachungsgerät, sondern ein simpler Cache. Der Inhalt des Objekts ist nur für Geocacher von irgendeinem Wert – ein Logbuch, kleine Tauschobjekte, Krimskrams. Lassen Sie das Ding am besten einfach, wo es ist, und gehen Sie Ihrer Wege.

Geocacher diskutieren in ihren Blogs mit Vergnügen über ihr Hobby und geben dabei manchmal mehr Informationen über die Verstecke ihrer Schätzchen preis als die meisten Urbexer. So werden Sie bei Ihren Recherchen im Internet nach neuen Lost Places immer wieder auf Seiten der Geocacher landen. Deren Logbilder sind allerdings im besten Fall informativ, selten ist ein besonderer Gestaltungswille erkennbar und für die Schatzsucher selbst auch entbehrlich.



KRIEGER UND GOLFER

Erreichen Sie einen abgelegenen, vermeintlich der Vergessenheit anheimgefallenen Ort und finden sich mitten in einer wilden Schlacht wieder, in der bewaffnete Maskierte durch den schönen Lost Place toben, haben Sie das »Glück«, mitten in ein Paintball-Event hineinzuplatzen. Durch diese Aktivitäten werden die verlassenene Orte arg ramponiert.

Color-Krieger

Die Color-Krieger beballern sich gegenseitig mit mit Farbe gefüllten Plastikugeln, die unweigerlich Spuren auf dem morschen Gebälk des Spielfelds hinterlassen. Möchten Sie Farbklotscher auf Ihrer Kleidung und Ausrüstung vermeiden, treten Sie am besten gleich den Rückzug an und kommen ein andermal zurück. Die Paintballspieler sind dann vermutlich weg, die Farbe ist aber leider immer noch da.

Natural Born Golfers

Verlassene Fabrikanlagen und marode Stadlandschaften bieten gelegentlich einer weiteren Spezies Fun-orientierter Großstadtmenschen Auslauf und Vergnügung, die sich in ihrer Freizeit austoben möchten, ohne mit zu viel Natur und Regeln außerhalb ihres Funsports konfrontiert zu werden. Natural Born Golfers betrachten verlassenene Orte als idealen Parcours für ihre Cross-Golf-Aktivitäten. Schaden kann das nur der einen oder anderen noch intakten Fensterscheibe und Ihrem Kopf, falls der sich in der Flugbahn eines Balls befindet.

An verborgenen und fast vergessenen Orten wie diesem (an dem ich selbst jahrzehntelang vorbeifuhr, ohne ihn je zu bemerken) verstecken Geocacher gerne kleine Behälter, die es zu finden gilt.

Brennweite 10 mm :: Blende f/9 :: 1/30 s :: ISO 400

SCHWARZE SZENE

Das genaue Gegenteil der Farbsoldaten findet man vornehmlich in eher schwermütigen Umgebungen wie Friedhöfen, aber auch an apokalyptischen Orten wie verlassenen Fabriken: die vornehmlich dunkel gekleideten Gothic-Jünger und Gruftis. Ihre Parallelwelt ist hauptsächlich schwarz. Es gibt viele verschiedene Fraktionen in dieser Szene, die jedoch eines gemeinsam haben: Es ist eine reine Jugendkultur. Sobald sich die ersten echten Falten ins bleiche Antlitz graben, ist man raus.

Perfekte Selbstinszenierung

Praktisch und fotografisch steht bei den Goths die Inszenierung des eigenen Ichs, des dunklen Alter Egos, im Mittelpunkt. Man will schließlich gut aussehen, wenn einen der Teufel holt. Morbide Locations sind für die Schwarze Szene perfekte Kulissen für diese Selbstinszenierungen.

Hierzu sei der große Gelehrte Wikipedia zitiert: »Goths suchen – ihrer Rückzugsintension entsprechend – Orte der Stille, Einsamkeit und Besinnung auf, die zumeist eine Atmosphäre von Tod, Trauer, Leid, Frieden und Vergänglichkeit ausstrahlen.«

Date zum Spontanshooting

Die Szenegänger sind die Erben der Punks. Da das Styling ihre innere Haltung visualisieren soll, sind in diesen Kreisen oft aufwendige, fantasievolle, auf jeden Fall fotografisch sehr interessante Outfits und Make-ups zu finden, vom Totenlook der Gruftis bis zu opulenten Rokokokostümen. Trifft man Vertreter dieser Zunft an einem düsteren Ort, sollte man gleich fragen, ob im Hier und Jetzt ein Spontanshooting möglich ist. Ansonsten können sich Verabredungen zu geplanten Fotoproduktionen an einer ausgesuchten Location zu einem abgestimmten Zeitpunkt als recht mühsam erweisen – die Mitglieder der Szene sind geprägt durch eine »individuelle Handhabung« ihrer Zusagen.

Auch hier weiß Wikipedia: »Die Gothic-Szene gilt als ästhetisch orientierte Subkultur, deren Mitglieder als friedlich, aber auch als unnahbar, elitär oder wirklichkeitsfremd wahrgenommen werden.« Sie brauchen also ein wenig Geduld und zeitliche Toleranz im Umgang mit Untoten.



Diese menschlichen Gebeine stammen aus einer geplünderten Gruft unter der verlassenen Kapelle, in der noch dieses Taufbecken steht.

Brennweite 24 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 5 s :: ISO 200





Wellnessbereich
für Gothic-Jünger:
sterbendes Krematorium.

Brennweite 10 mm :: Blende f/18 ::
Verschluss 1/25 s :: ISO 200



KRAFTORTE

Ungewöhnliche, geheimnisvolle Plätze werden von glaubensdürstenden Gemütern gern mit übernatürlichen Kräften und höheren Mächten in Verbindung gebracht. Esoteriker sehen die Erde »als lebendiges Wesen mit einem feinen Netz, den Nervenbahnen und Meridianen des menschlichen Körpers gleich, das die Erde teils sichtbar, teils unsichtbar umhüllt und durchzieht« (aus »Magisch Reisen Deutschland« von David Luczyn). Sogenannte Kraftorte findet man an Knotenpunkten dieses Netzes. Kraftorte sind häufig besetzt mit alten, zum Teil auch schon steinalten Kultstätten.

Diese Kult- und Kraftorte können Kirchen und Dome sein, Naturheiligtümer wie Höhlen, Megalithgräber und Menhire, auffällig geformte Felsen, Steinkreise und uralte Bäume. Manche sind zugleich touristische Anziehungspunkte, andere liegen versteckt und unauffällig irgendwo im Wald und auf der Heide. Profane Lost Places hingegen sind nur selten von spirituellem Interesse – trotz ihrer Magie, die besonders Fotografen deutlich spüren.

Ob Sie nun an Übernatürliches glauben oder nur glauben, was Sie sehen können – Fotos von Kultplätzen sollten möglichst auch die Aura dieser Örtlichkeiten einfangen, das Unergründliche widerspiegeln, Mystik und Magie in Pixel bannen. Dieser gestalterischen Herausforderung widmen sich ebenfalls etliche Esoteriker. Ihre zum Teil selbst für den ungläubigen Knipser sehr informativen und anregend gestalteten Webseiten zeigen Wallfahrtsorte für die Reise in die Tiefen der Seele und beleuchten diese Welt auch mal von einer ganz anderen Seite, die in üblichen Reiseführern so wenig zu finden ist wie die verlorenen Orte.

Der Teufelstisch im Pfälzer Wald.

Brennweite 19 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/160 s :: ISO 200

Ein etwa 5000 Jahre altes Megalithgrab mit einem Menhir.

Brennweite 52 mm :: Blende 11 :: Verschluss 15 s :: ISO 200 :: Lightpainting







Der Sage nach verwandelte eine böse alte Jungfer ihre Mägde
in die »Steinernen Jungfrauen« im Eselsburger Tal.

Brennweite 31 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/100 s :: ISO 200



KLASSIFIZIERTE **SPUKORTE**

Vermutlich ist es weniger die Suche nach Erleuchtung und innerer Reinigung als vielmehr die Sucht nach Grusel und äußerer Gänsehaut, die moderne Geisterjäger in und um Lost Places herumgeistern lässt. Wenn es im Dunkeln an verlassenen Plätzen knistert und knastert, sich etwas bewegt, wo nur Totes sein sollte, die Hose fast voll und die Taschenlampenbatterie fast leer ist, sind die Ghostbusters in ihrem Element. Mancher versucht dann, das Mysteriöse per Kamera einzufangen. Da dies wohl eher selten gelingt, werden die Spukorte fotografiert. Ruinen aller Art sind bevorzugte Wirkungsstätten mehr oder minder gefährlicher Geister.

Die Geistervilla

Das Betreten und Ausharren in einer als Spukort klassifizierten Location ist Thrill und Mutprobe für die Geistergläubigen und Gespenstersucher. Auch in ihren Blogs und auf ihrer Internetseiten findet man oft wertvolle Hinweise auf ebenso gespenstische wie fotografene Örtlichkeiten. Leider sind Nachbarn und die behördliche Aufsicht solcher Geisterstätten manchmal nicht wirklich begeistert von dem zumeist nächtlichen Rummel, und der Spukort ist eines Tages urplötzlich verschwunden. Sehr unheimlich! Und so kommen wir nun zu den Spielverderbern, den amtlichen Untoten, den hauptamtlichen Bedenkenträgern und den hauptsächlich Verantwortlichen für den vermeidlichen Untergang manch eines großartigen Bauwerks und Bildmotivs.

Spukt es in dieser Villa, oder waren ihre Bewohner einfach nur von allen guten Geistern verlassen, als sie das Gemäuer dem Verfall preisgaben?

Brennweite 19 mm :: Blende f/9 :: Verschluss 1/30 s :: ISO 400







DIE BAUZAUN-PESTILENZ

Die Deutschen sind ein sehr vorsichtiges Volk. Überall wittern sie Risiken und Gefahren. Insbesondere nicht Planbares, Unbekanntes, Unkalkulierbares verunsichert sie erst einmal. Gerüchteweise ist zu hören, dass sich die größten Angsthasen gerne in den Beamtenstatus flüchten, wo sie gewiss sein können, einen sicheren Job, ein geregeltes Auskommen zu haben, auch wenn sie sich dabei zu Tode langweilen.

Betreten auf eigene Gefahr

In einer abgesicherten Welt, in der das größtmögliche Abenteuer das Bleistiftspitzen sein dürfte, gedeihen seltsame Auswüchse des eingesperrten Geistes. Mancher Staatsdiener hält es für seine heilige Pflicht, den unmündigen Bürger vor dessen eigenem unverantwortlichem Wagemut zu schützen. So wuchern hässliche Bauzäune wie die Netze giftiger Spinnen um viele Bauwerke herum und verhunzen unsere Motive, wo ein simples Schild mit dem Hinweis »Betreten auf eigene Gefahr« in den meisten Fällen vollkommen ausgereicht hätte.

Es ist bestimmt nicht Mitgefühl und Sorge um die Bürger, denen ein Leid zustoßen könnte, sondern eher die Befürchtung, selbst zur Verantwortung gezogen zu werden, sollte doch einmal etwas passieren. So wird denn alles verriegelt und verammelt, was nicht der gesetzlichen Norm und ISO 0815 entspricht, und am besten abgerissen, was irgendwann einmal einstürzen könnte, wenn auch vielleicht erst in 100 Jahren.

An vielen Lost Places sind die Bauzäune aufgebogen, umgeworfen, zur Leiter umfunktioniert oder Teil des Mülls und Plunders, der sich in und um diese Stätten des Verfalls oft



Für das Geld, mit dem dieses stillgelegte Bahnbetriebswerk aufwendigst eingezäunt wurde, hätte man es auch sanieren können.

Brennweite 18 mm :: Blende f/11 :: Verschluss :: 1/160 s :: ISO 200

ansammelt. Ein großes Ärgernis sind diese Absperrungen in der Öffentlichkeit zugänglichen historischen Anlagen, in Burgen und in Schlossparks beispielsweise, wo sie vor Risiken schützen sollen, die den Erbauern dieser Anlagen niemals in den Sinn gekommen wären. Nur selten sind sie wirklich sinnvoll und schützen vor echten Gefahren. Meistens ist es behördlich vorgeschriebener Schrott, wie der wuchernde Schilderwald und die Pollerarmeen, die unsere Städte verschandeln, und so überflüssig wie die Herrschaften, die diesen Unfug planen.

Manche Monumente leiden erheblich unter dem behördlichen Sicherheitswahn. Optisch total verhunzt werden sie durch völlig deplatziert aufgestellte Schilder, Hinweistafeln, Mülleimer, Bänke und ähnlich unschönes Zeug, das man möglichst nicht auf seinem Foto haben möchte.



DEBILE DEMOLIERER

Die größte Gefahr für morbide Orte ist nicht der unerbittliche Zahn der Zeit, sondern die Dummheit und die Gier der Menschen. Neben Ordnungsfetischisten und Sicherheitsfanatikern bedrohen Spekulanten – gerne im Gespann mit untätigen oder korrupten Politikern –, Kabeldiebe, Brandstifter und hirnlose Vandalen viele Bauwerke auch dann, wenn diese längst unter Denkmalschutz gestellt sind. Dieser Schutz ist häufig nur ein Lippenbekenntnis, nicht selten sogar schuld am ungebremsten Verfall. Behördliche Verfügungen, die es dem Eigentümer unmöglich machen, die Immobilie sinnvoll und bezahlbar zu nutzen, vernichten möglicherweise ähnlich viel historische Substanz wie debile Randalierer.

Natürliche Feinde der Urbexer

Vandalismus ist die Zerstörung von fremdem Eigentum, ohne Sinn, ohne Respekt, ohne Rücksicht. Vandalismus ist der Grund dafür, dass viele Urbexer keinerlei Informationen über die tollen Orte herausgeben, die sie entdeckt und fotografiert haben. Vandalismus ist auch der Grund, weshalb viele Gebäude zugemauert werden.

Mülltrennung auf vandalisch: Man trennt sich unauffällig und rücksichtslos von seinem Dreck.

Vandalen sind also die natürlichen Feinde der Urbexer, auch wenn es gelegentlich Fotografen gibt, die nicht davor zurückschrecken, sich gewaltsam Zutritt zu versperrten Gemäuern zu verschaffen. Das widerspricht nicht nur dem Gesetz, sondern auch dem Codex, den die Szene befolgt (siehe das folgende Kapitel »Lex Urbex«).

Ertappen Sie auf Ihrer Fotoexkursion Vandalen, Diebe und illegale Müllentsorger auf frischer Tat, rufen Sie am besten gleich die Polizei. Fotografieren Sie Täter, Fahrzeuge und Kfz-Kennzeichen, sofern dies gefahrlos möglich ist. Stellen Sie sich den Kriminellen lieber nicht selbst in den Weg, es sei denn, Sie sind darin geübt, Ihr Stativ wirksam als Keule einzusetzen. Wer aus reiner Zerstörungslust alles kurz und klein schlägt, könnte dasselbe auch mit Ihnen tun.

URBEXERS AGAINST VANDALISM



Um sich gegen destruktive Idioten abzugrenzen, unterstützen viele Urban Explorers die weltweite Onlinekampagne »Urbexers against vandalism« (www.urbexersagainstvandalism.com). Leider wird dadurch keine einzige Dumpfbacke davon abgehalten, weiter zu wüten und zu zerstören.

Das Albrechtshaus, eine ehemalige Lungenheilstätte im Harz, war schon entkernt und sollte als Hotel ausgebaut und erhalten werden. Diese Pläne fanden im Sommer 2013 ein jähes Ende, als Brandstifter den größten Teil des prachtvollen Gebäudes abfackelten.

Brennweite 18 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/60 s :: ISO 200





3/14-1 Strahlenschutzvorschriften

freilich von Pflichten der Störfallzuständige Behörde zu prüfen, ob die Anträge auf Änderung der Anwendungsbereiche auf Beteiligung einer anderen Mitteilung nach § 16 BImSchG keine Voraussetzung für einen

Zu § 12 (Übergangsvorschriften)

Anzeigepflicht

5.1.1 Zur Anzeige nach § 12 Abs. 1 in Verbindung mit § 67 Abs. 2 BImSchG ist verpflichtet, wer eine Tätigkeit ausführt, die gemäß § 1 Abs. 1 der Störfall-Verordnung unter den Anwendungsbereich des in Artikel 3 des Einigungsvertrages festgelegten Anwendungsbereiches fällt, wenn die Tätigkeit auf die gemäß § 67a Abs. 1 BImSchG anzuwendenden

5.1.2 Ist eine Anzeige nach § 12 der Störfall-Verordnung 1. September 1991 erstattet worden, so sind die in den Anhang II und der Anhang III der Verordnung aufgeführten Angaben zu den explosionsfähigen Staub-/Luftgemischen (MDI) nach Nr. 320-322 des Anhangs I der Verordnung, die als „sehr gefährlich“ eingestuft sind und deshalb einer Kategorie I oder II zugeordnet sind, in den Anhang IV der Verordnung aufgenommen. Bei Stoffen oder Zubereitungen, die als „sehr gefährlich“ eingestuft sind, bedarf es nur dann keiner Anzeige, wenn sie in den Anhang III und Nr. 4 des Anhangs I der Verordnung aufgenommen sind, wenn sie bereits früher angezeigt worden sind, wenn sie zur Verwendung als Sprengstoffe, Treibstoffe oder zu deren Herstellung bestimmt sind und wenn sie in den Anhang IV der Verordnung aufgenommen sind.

5.1.3 Von den Bestimmungen der Nrn. 5.1.1 und 5.1.2 unberührt bleibt die Verpflichtung zur Anzeige eines Störfalles nach § 12 Abs. 1 Nr. 2 der Störfall-Verordnung vom 1. September 1991 dem Anwendungsbereich der Verordnung, aber bisher nicht angezeigt worden ist.

Gesammelt vergammelte Sicherheitsvorschriften in einer verlassenen Fabrik.

LEX URBEX

3

Strahlenschutzvorsorgerecht 3/14-1

Angaben enthalten:
1. Name des Betreibers der Anlage,
2. CAS Nr. oder Bezeichnung der
Stoffe nach den Anhängen
3. Menge der Stoffe im bestimmungsgemäßen Betrieb
4. Menge der im bestimmungsgemäßen Betrieb bei einer Störung des bestimmungsgemäßen Betriebes anfallenden Stoffmengen (z. B. Korngrößenverteilung)
5. Auslastung von Störfällen bedeutsam sind,
6. die Zubereitungen müssen mit den in den Störfall-Verordnung verwendeten Bezeichnungen

7. die durch Angabe der Zustandskenngrößen gekennzeichnet werden; die zulässigen Druckbestimmungsgemäßen Betrieb sind anzugeben

8. Analyse erstmals aufgrund einer Änderung der Verordnung seit dem 1. September 1991 geltenden Fassung
9. Betreiber die Sicherheitsanalyse gemäß § 12 Abs. 3 der Störfall-Verordnung unverzüglich, spätestens August 1993, bereitzuhalten und zu hinterlegen.
10. die zuständige Behörde diese Frist um einen Monat verlängern, längstens jedoch bis zum 30. August

11. im Artikel 3 des Einigungsvertrages genannten Anlagen, die nach dem 1. Juli 1990 errichtet wurde oder mit ihrer Errichtung begonnen worden ist, so hat der Betreiber nach dem 31. August 1990 (BGBl. 1990 II S. 885) die zuständige Behörde diese Frist um einen Monat verlängern, längstens jedoch bis zum 31. Dezember 1994

12. Störfall-Verordnung anzufertigende Sicherheitsanalyse
13. Störfall-Verordnung angefertigt und hinterlegt, 30. September 1991



Für jeden Urbexer gilt: Nimm nur Fotos mit! Hinterlasse nur Fußspuren!

Brennweite 10 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/60 s :: ISO 200

■ *Jeder Urban Explorer, der sein Hobby ernst nimmt, befolgt einige Regeln, die sich die internationale Urbexer-Gemeinde selbst auferlegt hat, um sich von Vandalen und ähnlichen zwielichtigen Gestalten abzugrenzen. Die Regeln sind zwar nicht in Gesetzestafeln geritzt und werden auch recht unterschiedlich formuliert, doch der Tenor ist immer derselbe.*

VERHALTENSREGELN

Verändere nichts, nimm nichts mit, mache nur Fotos und lasse nichts zurück außer deinen Fußspuren. Dieser Ehrenkodex lässt sich auch etwas ausführlicher interpretieren. Dazu seien hier Regeln zitiert, die sich so auf zahlreichen Webseiten der Urbex-Szene finden:

1. *Zu ist zu und bleibt zu*
Urbexer zwingen sich durch das engste Loch, aber sie verschaffen sich nicht gewaltsam Zutritt zu Objekten.
2. *Vandalismus ist tabu*
Es ist egal, wie heruntergekommen ein Gebäude schon ist, es ist gegen den Codex der Urban Exploration, etwas zu beschädigen oder zu zerstören.
3. *Urbexer sind keine Diebe*
Urbex bedeutet in erster Linie Dokumentation, Abenteuer und der Reiz des Unbekannten, es ist daher zur Erhaltung des Status quo eines Lost Place unerlässlich, dass alles so bleibt, wie man es vorfindet. Dies meint speziell, dass alle Gegenstände so an ihrem Platz verbleiben, wie man sie vorgefunden hat.
4. *Informationen sind wertvoll*
Jeder Urbexer, der einen Ort bzw. einen Zugang zu einem Ort gefunden hat, hat das Recht, zu entscheiden, was mit diesen Informationen geschieht. Es gibt keinen Anspruch darauf, dass ein Urbexer verrät, wo sich ein Ort befindet oder wie man ihn betritt.

Dieser Codex lässt sich um weitere Regeln ergänzen, die eigentlich jedem eingängig und klar sein sollten, der sich in verlassenem Gelände herumtreibt: Selbstverständlich entsorgt man keinen Müll in oder um einen Lost Place, selbst wenn es dort schon aussieht wie bei einem Messie im Wohnzimmer. Man besprüht nichts mit Graffiti und wirft nichts um. Eine der wichtigsten Regeln aber sollte sein, in oder an einem Gebäude, das weder einen Wasseranschluss noch eine Sprinkleranlage noch einen Feuermelder hat, zu rauchen oder Kippen wegzuworfen!



SCHWEIGEGELÜBDE

Um keine Vandalen, Brandstifter oder Kupferdiebe anzulocken und die Zerstörung gefundener Lost Places zu forcieren, folge auch ich dem Beispiel der meisten Urbexer und gebe keinerlei Auskünfte darüber, wo ich meine Motive gefunden und fotografiert habe. Anfragen dazu sind völlig zwecklos und werden nicht beantwortet!

Werden in diesem Buch die Namen und Standorte von Locations genannt, handelt es sich dabei um allgemein bekannte und normalerweise auch frei zugängliche Orte, die also weder verloren noch verlassen sind.

Die Geheimhaltung ist kein Affront gegen ernsthafte Fotografen, die den Codex befolgen. Man kann aber nie ausschließen, dass ein solches Buch in die Hände von Leuten gelangt, die keinen Respekt vor fremdem Eigentum haben. Selbst einige Protagonisten der Urbex-Szene halten sich nicht an die selbst auferlegten Regeln. Daher erscheint es geraten, sensible Informationen unter Verschluss zu halten, um die erkundeten Lost Places nicht zu gefährden. Bei einigen Eigentümern morbider Orte stehe ich zudem im Wort, nichts preiszugeben. Ich bitte um Verständnis für diese Entscheidung.

Jedes Jahr brennen einige schöne Lost Places ganz oder teilweise ab. In vielen Fällen dürften Brandstifter am Werk gewesen sein. Ich gehe aber davon aus, dass manche Feuersbrunst auch durch die hirnlose Unachtsamkeit irgendeines nikotinsüchtigen Urbexers, Paintballers oder Geisterjägers verursacht wird. Jeder Lost Place ist einmalig und unwiederbringlich. Ist er erst einmal abgefuckelt, baut ihn niemand wieder auf.

GRATWANDERUNGEN

Ruinen sind keine rechtsfreien Räume. Verlassene Gebäude sind nicht herrenlos. Wer sie erkundet, wandelt auf einem schmalen Grat zwischen einem harmlosen Fotoabenteuer und einem kriminellen Akt. Sie sollten also zumindest wissen, worauf Sie sich einlassen, bevor Sie sich durch ein Loch im Zaun zwängen oder in eine leere Fensterhöhle steigen.

Riskante Touren

Betreten Sie privaten Grund und Boden oder gar ein Gebäude, um dort zu fotografieren, ohne eine Genehmigung des Eigentümers zu haben, ist dies streng genommen bereits Hausfriedensbruch und eine Straftat, die sogar mit Gefängnis bestraft werden könnte. Vielen Urbexern ist dies vielleicht nicht bewusst oder zumindest egal, wenn sie in verlassene Bauwerke einsteigen oder über Mauern klettern, um dorthin zu gelangen. Werden sie erwischt und angezeigt, kann das teuer werden.

Nun ist es ja oft recht schwer, manchmal auch kaum möglich, schon vor dem Betreten eines Privatgeländes den Eigentümer zu befragen oder diesen überhaupt ausfindig zu machen. Hier bewegen Sie sich auf unsicherem Terrain. Gibt es keinen Zaun, keine Mauer und keine Schilder, die Sie darauf hinweisen, dass Sie privates Eigentum betreten, kann man Ihnen vermutlich nur schwer einen Gesetzesbruch vorwerfen oder nachweisen. Betreten Sie aber ein Gebäude, auch wenn es völlig verlassen und verfallen irgendwo in freier Landschaft steht, muss Ihnen bewusst sein, dass es keine Hinweisschilder braucht, um zu wissen, dass man eine Grenze überschritten hat.

»Wo kein Kläger ist, ist auch kein Richter.« – Das trifft natürlich in vielen auch zweifelhaften Fällen zu. Sie können also Glück haben, und niemand interessiert sich dafür, ob Sie unerlaubt in einen privaten Besitz eindringen und dort fotografieren. Es kann aber auch schiefgehen. Wer seine fotografischen Jagdtrophäen stolz im Internet präsentiert, bezichtigt sich damit nicht nur selbst einer Straftat, sondern liefert die Beweismittel dafür gleich mit.

Panoramafreiheit?

In Deutschland dürfen Sie von öffentlichem Grund und Boden aus jedes Bauwerk ohne besondere Zustimmung des Eigentümers fotografieren und diese Fotos auch veröffentlichen, selbst wenn das fotografierte Gebäude auf Privatgrund steht. Ausnahmen von dieser sogenannten Panoramafreiheit, die im Urheberrechtsgesetz verankert ist, gibt es zwar, sie sind aber sehr selten und oft juristisch strittig (z. B. im Schlosspark Sanssouci in Potsdam). Ausnahmen von dieser Regel können zum Beispiel dann bestehen, wenn das Gebäude zeitweilig als Kunstwerk klassifiziert ist, wie es zum Beispiel der Berliner Reichstag war, als er von dem Künstler Christo gänzlich in silbrige Folie gepackt worden war.

Die Panoramafreiheit gilt generell nur für die äußere Ansicht eines Bauwerks, allerdings auch in öffentlich zugänglichen Parks, sofern diese für die Öffentlichkeit ungehindert betretbar sind. Müssen Sie Eintritt bezahlen, um in einen umzäunten Park zu gelangen, ist das kein ungehinderter öffentlicher Zugang mehr. Auch Ihr Kamerastandort muss öffent-



Befinden Sie sich auf öffentlichem Gelände, dürfen Sie jeden Lost Place ohne besondere Genehmigung fotografieren und diese Fotos auch veröffentlichen. Wollen Sie jedoch in ein Gebäude wie dieses verlassene Hotel hinein, dürfen Sie das nur mit der Zustimmung des Eigentümers.

Brennweite 50 mm :: f/11 :: 1/200 s :: ISO 200

lich und allgemein frei zugänglich sein. Wollen Sie beispielsweise ein Gebäude von einem benachbarten Balkon, Fenster oder Dach aus fotografieren, ist diese Aktion nicht durch die Panoramafreiheit abgedeckt, weil Ihr Aufnahmestandort in dem Fall nicht frei und öffentlich zugänglich ist.

Sie dürfen also jede Ruine, jeden Lost Place, jedes mystische Bauwerk ungehindert und ganz legal fotografieren, sofern Sie dies von öffentlich zugänglichem Gelände aus tun. Betreten Sie bei Ihren Fotoarbeiten privates, nicht öffentliches Gelände, benötigen Sie eine Genehmigung des Eigentümers sowohl des Bodens, auf dem Sie



Die Panoramafreiheit gilt generell nur für die Außenansicht eines Gebäudes. Die Veröffentlichung von Innenaufnahmen bedarf auf jeden Fall der Genehmigung des Eigentümers. Dies gilt ganz besonders für sehr bekannte Lost Places wie diesen Speisesaal in einer ehemaligen Klinik.

Brennweite 24 mm :: f/10 :: Verschluss 1/30 s :: IOS 400



stehen, als auch des Gebäudes, das Sie fotografieren wollen. Schwierig wird die Geschichte, wenn Sie sich und Ihre Kamera auf privatem Gelände postieren, das nur schwer als solches auszumachen ist.

Es gibt zahlreiche Haken und Ösen bei dieser Gesetzeslage. Man muss ja immer auch erst Recht bekommen, selbst wenn man im Recht ist. Werden Sie also von einem Eigentümer verklagt, dem Ihr Foto oder Ihre Veröffentlichung nicht passt, können Sie sich vor Gericht auf die Panoramafreiheit berufen, sollten dabei aber sicher sein, auch gesetzeskonform gehandelt zu haben. Die Panoramafreiheit gilt nicht auf Friedhöfen, obwohl diese öffentlich und frei zugänglich sind, und schon gar nicht in militärischen Anlagen. Sie gilt auch nicht im Inneren von Gebäuden.



Ein Schrank bricht durch die Decke! Zu genau sollte man sich diese Stelle nicht ansehen.

Brennweite 15 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 0,3 s :: ISO 200



Das Betreten einer solchen Ruine ist nicht nur verboten, sondern lebensgefährlich!

Brennweite 19 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/80 s :: ISO 200



LEGAL NOTICE

Der Autor und der Verlag dieses Buchs möchten Sie keineswegs ermutigen oder anstiften, gegen geltende Gesetze zu verstoßen. Sie betreten alle Locations auf eigenes Risiko und auf eigene Verantwortung. Wir übernehmen dafür selbstverständlich keinerlei Haftung.

Alle Fotos in diesem Buch sind auf legale Weise entstanden. Fotografiert wurden sie von öffentlich zugänglichen Orten aus oder mit dem Einverständnis der Eigentümer. Der Autor hat sich bemüht, alle Eigentümer ausfindig zu machen und Genehmigungen zu erbitten. Sollten bei dieser Prozedur Fehler unterlaufen oder Zuständigkeiten unbekannterweise übergangen worden sein, bitte ich die Betroffenen, sich an den Verlag zu wenden.



NO RISK NO FUN?

Wer verlassene Orte erkundet, muss nicht nur befürchten, sich strafbar zu machen. Vor Ort lauern noch ganz andere Gefahren, manche offenkundig, andere eher versteckt. Es ist sinnvoll, sich diese Risiken zu vergegenwärtigen, anstatt ihnen zu erliegen.

Jenseits der Linie

Historische Ruinen und Monumente, die der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden, sind aufwendig gesichert. Die Wege sind befestigt und ausgeschildert, Abgründe durch Geländer entschärft, Treppen und Brücken geprüft. Beschränken Sie Ihre Fototouren auf offizielle Ziele, besteht Ihr größtes Risiko darin, außerhalb der Öffnungszeiten dort aufzulaufen oder sich inmitten von Menschenmassen wiederzufinden, die gerade in Ihrer schönen Location ein Volksfest feiern, von dem Sie nichts wussten.

Sobald Sie aber verlorene und verbotene Orte aufsuchen, verlassen Sie auch das dicht gespannte Sicherheitsnetz, das mit seinen Normen und Vorschriften Ihre normale Existenz zwar oft recht langweilig, aber zumindest einigermaßen gefahrlos macht. In Lost Places gelten keine Sicherheitsvorschriften mehr, deshalb ist der Zugang zu diesen Örtlichkeiten meist untersagt. Sie betreten diese Areale stets auf eigenes Risiko! Geschieht Ihnen oder Ihren Begleitern dort etwas, ist es zumindest fraglich, ob eine Versicherung für den Schaden aufkommt, denn Sie haben sich ja vorsätzlich in Gefahr gebracht.

Gruppenzwang

Klettern Sie niemals allein in marodem Gebälk herum, sonst könnte der Nächste, der Ihnen dorthin folgt, in einigen Jahren nur noch eine skelettierte Leiche mit eingestaubter Fotoausrüstung finden. Nehmen Sie möglichst immer jemanden mit, der Sie begleitet und im Notfall Hilfe leisten oder holen kann. Ihre Begleitung muss ja nicht zwangsläufig mit hinein in den Lost Place. Falls also Ihre Partnerin oder Ihr Partner wenig Begeisterung für ungepflegte Räume aufbringen kann, wartet er/sie/es am besten im Auto auf Ihre Rückkehr. Von dort aus kann Ihre Begleitung Sie auch warnen, falls Sie unerwarteten Besuch in der Location bekommen.

Ihr Hund allerdings ist als Begleiter im Fall eines Unfalls nicht unbedingt hilfreich, wird er doch vermutlich nur liebevoll Ihr Gesicht ablecken, wenn Sie irgendwo festhängen, und sich dann erst einmal neben Sie legen und darauf warten, dass Herrchen oder Frauchen endlich weitergeht.

Im Internet oder in einem Fotoklub könnten Sie Mitstreiter suchen, die Ihnen ins Ungewisse folgen wollen oder Sie einladen, sich ihnen beim nächsten Urbex-Trip anzuschließen. Schließlich haben andere Urbexer dasselbe Problem, geeignete und verlässliche Begleiter zu finden.

Finden Sie niemanden, der Ihre Begeisterung für gammelige Ruinen teilt und Ihnen willig ins Abenteuer folgt, können Sie sich an einigen Orten auch einer Gruppe Gleichgesinnter anschließen, die einen organisierten Ausflug in ausgesuchte Lost Places unternimmt. In Berlin



Ruinen im fortgeschrittenen Verfall sollte man tunlichst nur von außen ablichten.

Brennweite 20 mm :: Blende f/11 :: 1/40 s :: ISO 400

beispielsweise gibt es eine Firma, die solche begleiteten Fotoexkursionen anbietet, und soviel ich weiß, ist dabei bisher noch kein Teilnehmer abhandengekommen.

Bleiben Sie mit Ihrer Begleitung in Kontakt, auch wenn Sie unterschiedliche Wege in einer Location gehen. Am besten funktioniert das per Zuruf, per Handy oder per Walkie-Talkie.



Big Brother is watching you

Mancher legendäre Lost Place ist mittlerweile durch Videokameras und stummen Alarm gesichert. Die Eigentümer und Behörden wollen damit weiteres Eindringen sowie Zerstörungen vermeiden und ihrer Sicherungspflicht Genüge tun. Warnhinweise sollten ernst genommen werden. Wer trotzdem in einem so überwachten Gebäude erwischt wird, dürfte Schwierigkeiten haben, glaubhaft zu machen, nichts von der Unrechtmäßigkeit und Strafbarkeit seines Tuns gewusst zu haben.

Entweder ziehen Sie angesichts dieser Maßnahmen frustriert von dannen und suchen sich ein anderes Motiv, oder Sie versuchen, den Eigentümer ausfindig zu machen und eine Genehmigung zu erhalten, eventuell sogar in seiner Begleitung oder unter anderer Aufsicht, auf jeden Fall aber auf Ihr absolut eigenes Risiko – das müssen Sie dem Eigner im Rahmen eines Haftungsausschlusses schriftlich zusichern –, die Location zu erkunden.

Wer in brachliegendem Gelände nur nach tollen Motiven Ausschau hält, verschwindet schnell in der Versenkung.

Brennweite 24 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/250 s :: ISO 200

Fallgruben

An verlassenem Orten drohen nicht nur rechtliche, sondern auch ganz handfeste physische Gefahren. Durch natürlichen Zerfall und mutwillige Zerstörung wird aus Bausubstanz schnell ein substanzielles Risiko. Im Boden vor und in aufgegebenen Gebäuden findet man oft Löcher, in die man treten oder fallen kann, um sich dabei den Fuß oder den Hals zu brechen. Entfernte Abdeckungen, zerborstene Deckel, marodes Material, Kabel, Leitungen – Fallstricke und Fallgruben gibt es reichlich, und viele sind unter Laub und Müll gut verborgen.

In manchen Gebäuden und Schächten besteht die unsichtbare Gefahr, mit gesundheitsgefährdenden Stoffen wie den Dämpfen ausgelaufener Chemikalien, den Sporen überall wuchernder Schimmelpilze, Asbestfasern und anderen kaum wahrnehmbaren Substanzen in Berührung zu kommen. Zwar stirbt man dann nicht sofort an Krebs, man sollte aber in allen Gemäuern, in denen es seltsam riecht oder sichtbar schimmelt, zumindest einen Atemschutzfilter tragen, den man in jedem Baumarkt bekommt.



WARNUNG!

Noch eine dringliche Warnung: Urban Exploration hat ein hohes Suchtpotenzial! Ist es das Adrenalin, das durch die Adern rauscht? Ist es der allgegenwärtige modrige Mief, von dem man nicht mehr loskommt? Ist es die innere Befreiung, Orte aufzusuchen, die scheinbar jenseits aller gesellschaftlichen Einschränkungen und Regulierungen liegen? Oder ist es einfach nur toll?

Sagen Sie jedenfalls nicht, wir hätten Sie nicht gewarnt!

Wo Pflanzen aus dem Parkett
und Pilze an den Wänden
sprießen, herrscht Sucht-
gefahr!

Brennweite 10 mm :: Blende f/11 ::
Verschluss 1/13 s :: ISO 200







4

GUT GERÜSTET
INS ABENTEUER!





Mit dem hier arrangierten Inhalt meines Rucksacks und einem Stativ bin ich auf fast jede an einem verlassenen Ort denkbare fotografische Aufgabe vorbereitet: zwei DSLR-Bodies, um Objektivwechsel in staubiger Umgebung möglichst zu vermeiden, dazu Zoomobjektive von 10 bis 200 mm Brennweite, Kabelauslöser, Ministativ, LED-Leuchte und ein Notizbuch.

■ *Ist die Welt des Morbiden und Maroden Neuland für Sie, sollten Sie sich dem Thema mit der gebotenen Umsicht nähern. Schließlich wollen Sie weder (manchmal im wahrsten Sinne des Wortes) im Dunkeln tappen noch in tiefe Löcher stürzen, ohne sich zumindest vergegenwärtigt zu haben,*

dass da tatsächlich welche sein könnten. Und ohne die richtige Ausrüstung könnten Ihre ersten Ausflüge in die Trümmerwelt nur die Erleuchtung bringen, dass das beste Equipment wenig nützt, lässt man es zu Hause liegen.

RICHTIGE **AUSRÜSTUNG**

Die folgenden Ratschläge richten sich an Frischlinge auf dem Gebiet der Urban Exploration. Möchten Sie sich bei Ihren Expeditionen ins Morbide und Mystische auf touristisch erschlossene Gefilde beschränken, kommen Sie mit Ihrer bereits vorhandenen Ausrüstung sicherlich klar. Haben Sie jedoch vor, die üblichen gesicherten Pfade zu verlassen, sollten Sie sich nicht geistig, moralisch und technisch unvorbereitet in neue Abenteuer stürzen.

Was ist nötig, was ist wichtig?

Auf jede Fotoexkursion sollten Sie grundsätzlich nur das Nötigste mitnehmen, aber das Wichtigste nicht vergessen. Dazu muss man selbstverständlich erst einmal wissen, was nötig und wichtig sein könnte. Das hängt zunächst davon ab, welche Art der Fortbewegung Sie wählen. Zu Fuß oder in öffentlichen Verkehrsmitteln müssen Sie sich auf die wesentlichsten Ausrüstungsteile beschränken. Sind Sie mit dem Auto unterwegs, können Sie auch Dinge mitführen, die man womöglich nur sehr selten braucht, im entscheidenden Moment aber gern zur Hand hat. Zum Beispiel eine kleine Leiter. Oder eine transportable, netzunabhängige Blitzausrüstung. Oder eine leistungsstarke Taschenlampe. Oder ... Sie merken schon, ich persönlich fahre lieber mit dem Auto. Nicht nur, weil der Hund immer mit muss. Lost Places stehen auch nur sehr selten nahe an einem Bahnhof oder einer Bushaltestelle.

Vermutlich sind Sie ohnehin ein versierter Fotograf, der seine Ausrüstung schon beherrscht und sich nun aufmacht zu neuen Ufern. Denn Lost Places sind gewiss der falsche Ort, um

den Umgang mit der neuen Kamera zu üben. Schwierige Lichtbedingungen, viel Schmutz und wenig Platz in vielen vergessenen Orten setzen eigentlich voraus, dass Sie schon wissen, was Sie tun. Sie möchten in einer Umgebung, in der seit Jahrzehnten niemand mehr Staub gewischt hat, gewiss kein teures Objektiv fallen lassen oder eine Betriebsanleitung studieren.

Ihre Fotoausrüstung sollte es Ihnen ermöglichen, flexibel auf alle optischen Herausforderungen zu reagieren. Bei der Zusammenstellung der geeigneten Kameraausrüstung müssen die Geräte eher rudimentären Anforderungen genügen.

Die Kamera sollte ein Stativgewinde besitzen, einen eingebauten Blitz und/oder einen Synchronanschluss aufweisen und einen Anschluss für Draht- oder Fernauslöser haben.

Außerdem sollte sie den Wechsel der Objektivbrennweite zulassen, entweder durch ein Universalzoom, das bei einer möglichst kurzen Brennweite beginnt, oder durch ein Objektivwechselsystem. Ich vermeide nach Möglichkeit den Objektivwechsel in einem Lost Place, um das Eindringen von Staub und Pilzsporen in die Kamera zu verhindern. Lieber schleppe ich eine zweite Kamera mit einer Alternativbrennweite mit.

Da man sich öfter vor das Problem gestellt sehen wird, durch Mauerlöcher, Gitter oder Zäune fotografieren zu müssen, ohne dabei direkt durch den Kamerasucher blicken zu können, sind eine Live-View-Funktion und ein schwenkbarer Monitor sehr hilfreich.



Meine Allzweckwaffe im Urbex-Einsatz: eine ganz normale digitale Amateurspiegelreflexkamera mit schwenkbarem Monitor, 12,3 Megapixeln Auflösung und angesetztem 10-24-mm-Objektiv.

ALLZWECKWAFFE IM URBEX-EINSATZ



Meine bevorzugte Kamerakombination ist derzeit eine Nikon D5000 mit einem 10-24-mm-Zoomobjektiv darauf und einer Schnellkupplung für den Stativkopf daran. Diese kompakte Einheit passt notfalls in eine ganz kleine Fototasche sowie durch Lücken in Bauzäunen und kann auch über Kopf an hochgestreckten Armen eingesetzt werden, sollte ein höherer Kamerastandort nötig, aber nicht vorhanden sein.

Mit dieser Kombination decke ich bestimmt gut 80% aller in einer Ruine vorstellbaren Situationen ab und nehme dafür gern in Kauf, dass die Kamera nur 12,3 Megapixel hergibt und das Objektiv in den Randbereichen bei offener Blende etwas schwächelt. Die leichte Verzeichnung der Linse gleiche ich in der Bildbearbeitung am Computer aus. Das 10-24-mm-Zoom eignet sich auch hervorragend, um Baumriesen aus nächster Nähe in ihrer ganzen beeindruckenden Gestalt abzulichten.

Weitwinkel- und Teleobjektiv

Grundsätzlich sollte ein Weitwinkelobjektiv mit einem großen Bildwinkel in Ihrer Kamerata-sche keinesfalls fehlen. Selbst Fisheye-Objektive mit ihrer charakteristischen starken Verzerrung kommen in der Urbex-Fotografie gerne mal zum Einsatz.

Ebenfalls mit muss ein gutes Teleobjektiv für den Fall, dass Sie Ihr Motiv nur aus der Distanz schießen können, zum Beispiel über Mauern hinweg oder durch Zaunlücken. Versperrt ein Zaun den Zugang zur Location, wäre jedes Darüberklettern und sonstige Überwinden der Absperrung bereits eine vollendete Straftat. In einem Fall wie diesem hilft auch ein gutes Teleobjektiv, mit dem man durch den Zaun oder darüber hinweg fotografieren kann.

Ihre Kameraausrüstung und das nötige Zubehör packen Sie am besten in einen Kamerarucksack. Dieser sollte allerdings noch durch schmale Lücken und enge Türen passen und Sie nicht hintenüber ziehen, sobald Sie mit dem Ding auf dem Rücken einmal eine wackelige Stiege hinaufkraxeln. Manche Hersteller übersähen Rucksäcke mit einer Vielzahl von Schlaufen und Gurten, mit denen man schnell mal irgendwo hängen bleibt. Im Zweifelsfall einfach abschneiden.

Standfestes und leichtes Stativ

Immer dabei haben sollten Sie ein standfestes Stativ, das idealerweise nicht zu schwer und sperrig ist, sonst lassen Sie es ohnehin zu Hause oder im Auto. Dieses Stativ sollte über einen guten Stativkopf mit einer Schnellkupplung verfügen, damit Sie die Kamera rasch und sicher mit dem Stativ verbinden und wieder davon trennen können.



Keine Kompromisse sollte man bei der Stativwahl eingehen. Dieses ist leicht, flexibel verstellbar und absolut standfest. Der massive Kugelkopf mit Adapterplatte erlaubt schnelles Aufsetzen der Kamera und eine sichere Arretierung.

Ein Stativ ermöglicht Ihnen verwacklungsfreie Langzeitbelichtungen, die in den düsteren Gefilden zugemauerter Ruinen häufig unumgänglich sind. Deckungsgleiche Belichtungsreihen für die sehr beliebten HDR-Bilder (High Dynamic Range) erfordern ebenfalls ein stabiles Dreibein, das auch bei Teleaufnahmen eingesetzt werden sollte. Außerdem reduziert ein Stativ die Gefahr, verwackelte Aufnahmen zu produzieren, in allen Fällen, in denen Ihr Puls Ihre Hände zittern lässt, sei es, weil Sie irgendwo hinauf- oder hinunterklettern mussten, unter Zeitdruck geraten, weil eine dicke Wolke oder die grimmige Aufsicht naht oder weil Sie ganz einfach Angst haben, das morsche Gebälk unter oder über Ihnen könnte jeden Moment zusammenbrechen.

Für den Einsatz in Bodennähe oder unter Bedingungen, die das Mitführen eines großen Stativs nicht zulassen, empfiehlt sich die Anschaffung eines möglichst stabilen und flexiblen Ministativs und/oder eines Bohnensacks mit Stativgewinde.

Oft müssen Sie durch dunkle Keller, Treppenhäuser und Gänge, um zu Ihrem Ziel zu gelangen. Nehmen Sie also in jedem Fall eine Taschenlampe mit. Im Notfall nutzen Sie Ihr Handy (für das es auch eine Taschenlampen-App gibt), um zu sehen, wo Sie hintreten. Gerade in verlassenem Bauen ist das überlebenswichtig. Ein Loch im Boden kann schnell zur Falle werden, wenn Sie es nicht rechtzeitig sehen. Stolpern Sie im Dunkeln und brechen beim Aufprall durch den Boden, ist nicht nur der Unfallort verloren.

Eine Stirnlampe kann sehr hilfreich sein, wenn Sie nicht nur ein Stativ, sondern auch sich selbst irgendwo festhalten müssen. Ich habe im Kamerarucksack eine batteriegespeiste LED-Fotoleuchte, die mit einem Stativgewinde versehen und dazu gedacht ist, dunkle Ecken auszu-leuchten. Diese Leuchte ersetzt im Notfall die Taschenlampe in wegweisender Funktion.

Lampen mit einem möglichst gleichmäßigen Lichtkreis eignen sich bestens zum effektvollen Ausleuchten finsterner Ecken und Gruften, sogar ganzer Szenerien in der Nacht. Ich habe oft eine ziemlich schwere und etwas monströse LED LENSER mit 1.000 Lux dabei, die den Namen Taschenlampe kaum noch verdient, weil sie nur schwerlich in die Tasche passt und deshalb in einem eigenen Koffer geliefert wird. Mit diesem Lichtprügel kann ich ganze Säle von innen oder Gebäude von außen ausleuchten, auch Felsen oder riesige Bäume – mit der Kamera auf dem Stativ, dem Fernauslöser in der einen und der Stableuchte in der anderen Hand. Im Notfall kann man dieses Ding auch gern einem in der Finsternis nahenden Unhold über die Fontanelle ziehen.

Man sollte bemüht sein, die Ausrüstung auf das notwendige Minimum zu reduzieren. In vielen Situationen reicht alleine die Kamera schon aus.

Brennweite 66 mm :: Blende f/8 :: Verschluss 1/50 s :: ISO 200





Festes Schuhwerk ist besonders wichtig. Viele vandalisierte Ruinen sind innen wie außen von Scherben übersät. Nägel, Nässe, scharfe Kanten und glitschiger Grund warten auf Sie. Vermutlich möchten Sie nicht die rostige Eisenspitze fotografieren, die sich durch Ihren Fuß gebohrt hat, mitten im Schmodder aus Taubendreck, Rattenkot und Schimmelpilzen. Ihre Schuhe sollten also feste, profilierte Sohlen haben. Stahlkappen können auch nicht schaden.

DRESSCODE FÜR URBEXER

Verlorene Areale sind meistens verdreckt, zugemüllt und nicht ungefährlich. Wer sie betritt, tut dies natürlich immer auf eigene Gefahr. Empfindliche Gemüter, mit diversen Allergien gestraft und stets auf das eigene äußere Erscheinungsbild bedacht, bleiben am besten gleich zu Hause. Lost Places sind nichts für Weicheier.

Lassen Sie also Ihren schicken Sonntagsanzug im Schrank und schlüpfen Sie in Klamotten, mit denen Sie durch dick und dünn gehen bzw. krabbeln können. Flecken, Löcher, Staub und Matsch werden unweigerlich das Design des Verfalls auf Ihrem Dress hinterlassen; mancher undefinierbare Placken geht hinterher nie mehr raus. Das sollten Sie auf jeden Fall einkalkulieren. Der einzige Dresscode für Urbexer lautet also: Kleide dich praktisch und robust. Die gängige Modefarbe der Szene ist übrigens Schwarz.

Hilfreiche Hardware

Es versteht sich zwar von selbst, wird aber oft vergessen: Nicht nur die Kamerabatterien nebst Ersatzakkus sollten frisch und voll geladen sein, bricht man zu einer Exkursion in verlorene Gebiete auf, auch das Handyakku sollte Maximalladung aufweisen. Lassen Sie also die passenden Ladegeräte keinesfalls zu Hause. Und nehmen Sie Ersatzbatterien für Ihre Taschenlampe(n) mit!

Es schadet nicht, eine stabile Kiste zum Draufstellen oder eine kleine Klappleiter ins Auto zu packen. Mancher Zaun erweist sich als zu engmaschig, um ohne Vignettierung durch störrische Drähte und Streben hindurch fotografieren zu können, und die meisten Mauern eignen sich überhaupt nicht zum Hindurchknipsen.

Ein Einbeinstativ, das sich teleskopartig auseinanderziehen und wieder zusammenschieben lässt, kann beim Marsch zur Location und zurück gut als Wanderstock dienen. Montiert man eine Kamera mit Live-View und Klappmonitor darauf und knipst per Kabel- oder Funkauslöser, kann man mit etwas Übung auch versuchen, mit dieser Konstruktion über Mauern hinweg oder durch Löcher in der Decke hindurch zu fotografieren. Es empfiehlt sich, vorher den Fokus manuell einzustellen und zu arretieren und diese Technik erst einmal zu Hause auszuprobieren.



SICHERHEITSSCHUHE

Ideal sind Sicherheitsschuhe der Kategorien S1P, S3 und S5 mit durchtrittssicherer Zwischensohle, die es in jedem Baumarkt, aber auch in modischen Designs zu kaufen gibt. Entscheidend ist beim Schuhwerk aber nicht der modische, sondern der Schutzfaktor. Und vernünftig laufen können sollte man natürlich auch in den Latschen.

ATEMSCHUTZFILTER

Manche Lost Places sind stark verseucht. Dort liegt etwas in der Luft, was man besser nicht einatmen sollte. Ausgelaufene Chemikalien, gesundheitsschädliche Keime, umherschwirrende Pilzsporen, Asbestfasern, der Gestank von Verwesung. Bevor man solche Areale betritt, sollte man zumindest einen handelsüblichen Atemschutzfilter über Mund und Nase ziehen. In Härtefällen sind sogar richtige Atemschutzmasken und Schutzanzüge erforderlich, um sich vor Atemgiften zu schützen.

NÜTZLICHE **APP-ARATE**

Für die Location-Suche und Ihre Shootings gibt es einige Apps für Ihr Smartphone oder Tablet, die wertvolle Dienste leisten, wenig kosten und nichts wiegen. Eine App, die Ihr Handy in eine Taschenlampe verwandelt, haben Sie vermutlich schon. Wenn nicht, bekommen Sie verschiedene Varianten zum Download angeboten, meist gratis. Auch eine Wettervorhersage-App werden Sie wahrscheinlich schon installiert haben.

Panascout

Unter der URL www.panascout.com bietet die Firma Panavision eine App an, die eigentlich für Filmschaffende gedacht ist, sich aber auch prima für Fotografen eignet. Mit dieser Applikation, die es leider nur für Apple-Geräte gibt, fotografieren Sie eine gefundene Location. In das Bild werden automatisch die GPS-Daten Ihres Standorts, Uhrzeit und Datum sowie die Himmelsrichtung, in die das Objektiv zeigt, kopiert.



Die App Panascout blendet die (in diesem Foto geänderten) Koordinaten sowie Datum, Uhrzeit und Blickrichtung ins Location-Bild ein.

Sun Seeker

Die App Sun Seeker der Firma ozPDA gibt es im iTunes App Store und für Android-Geräte (www.ozpda.com). Sie zeigt ebenfalls die augenblicklichen Koordinaten an, dazu aber den Verlauf der Sonnenbahn am Aufnahmetag oder zu einem frei wählbaren anderen Zeitpunkt. Angegeben werden auch Sonnenauf- und -untergangszeiten und der Winkel, aus dem die Sonne an einem bestimmten Ort zu einer bestimmten Zeit scheint. Mit diesem Programm können Sie abschätzen, wann das gewünschte Licht auf Ihre Location scheinen wird – sofern Wolken dies nicht verhindern.

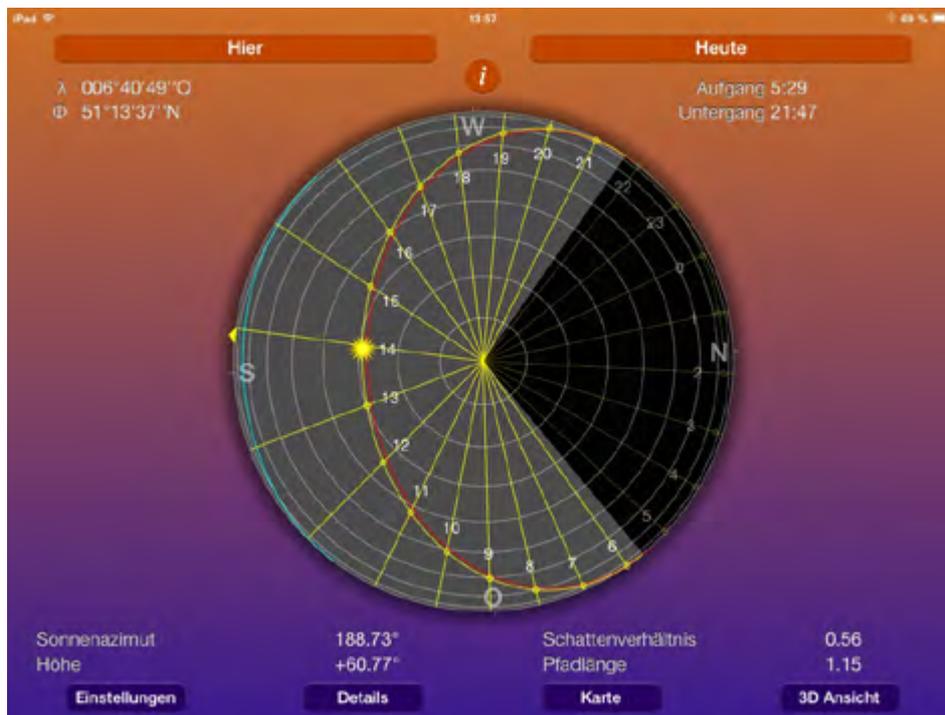
Der Sun Seeker zeigt den Verlauf der Sonne am Firmament an, auch für künftige Tage.

Regenradar

Ob Regenwolken im Anmarsch sind, zeigt Ihnen der Regenradar von www.wetteronline.de. Sie können damit animierte aktuelle Radarbilder von Regenfronten und deren Weg über Deutschland auf Ihrem Smartphone checken. Gewöhnliche Quellwolken zeigt das Radar allerdings leider nicht.

Parkposition

Im iTunes-Store gibt es die App Park Me von Sergej Müller, die Ihnen hilft, Ihr Auto wiederzufinden, wenn Sie den Weg nicht mehr wissen, aber Ihre Parkposition beim Aussteigen markiert haben. Ob das allerdings überall und jederzeit auch in abseitigen Gebieten funktioniert, kann ich nicht versprechen.





Das frühe Aufstehen hat sich gelohnt: Die Sonne blinzelt genau an der richtigen Stelle durch die Wolken!
Diese HDR-Aufnahme ist aus fünf unterschiedlich belichteten Bildern zusammengesetzt.

Brennweite 17 mm :: Blende f/16 :: Verschluss 1/30 s :: ISO 200

PLANUNG UND ANREGUNG

Es kann nicht schaden, zumindest eine grobe Vorstellung davon zu haben, welchen Look das spätere Bild einmal haben sollte und welche Art der Bildbearbeitung eingesetzt werden könnte, um diesen Look zu erzielen, schon bevor Sie an einem mystischen oder verlassenen Ort auf den Auslöser drücken. Haben Sie noch keinen Plan, sollten Sie sich durch die eingesetzte Aufnahme-

technik möglichst viele Optionen für die spätere Postproduction offen halten. Auch für die Ausrüstung und das Timing einer Urbexexkursion kann ein guter Plan nie schaden. Nachfolgend finden Sie dazu einige Anregungen.

JPEG- und RAW-Kost

Wenn Ihre Kamera über die RAW-Funktion verfügt, speichern Sie digitale Bilder am besten immer als JPEG und als RAW ab – und das in der maximal möglichen Auflösung und mit der

geringsten Kompressionsstufe. Damit belegt zwar jede Aufnahme deutlich mehr Speicherplatz als ein JPEG allein, das RAW-Format als digitales Negativ bietet aber immer ein sicheres Backup für den Fall, dass Sie bei der manuellen Belichtungseinstellung patzen oder die Belichtungsautomatik Ihrer Kamera eine Lichtsituation falsch interpretiert. Die aufgeschreckte Fledermaus fliegt schließlich nur einmal durch das Bild.

Wenn Sie Fotos normalerweise immer nur als JPEG abspeichern, beispielsweise um Speicherplatz zu sparen, bedenken Sie bitte: Jede Fotoexkursion kostet Zeit und Geld. Speicherkarten dagegen sind mittlerweile so preisgünstig, dass Sie sich auch mehrere oder eine besonders kapazitätsstarke Karte zulegen können. Schon eine 16-GB-Speicherkarte reicht für die meisten Fototage für Hunderte von JPEGs und RAW-Dateien locker aus.

Jedes JPEG ist eine bereits komprimierte und durch die Firmware Ihrer Kamera interpretierte Version des Original-RAW. Was in dieser JPEG-Version an Informationen fehlt, können Sie später auch mit der besten Bildbearbeitung nicht mehr hinbekommen. Die RAW-Aufnahme dagegen beinhaltet alle Bildinformationen ohne Kompression und ohne Interpretation, abhängig von den eingestellten Parametern wie Blende, Fokus und Belichtungszeit. Mithilfe von RAW-Entwicklungsprogrammen wie Adobe Lightroom, Capture One oder dem Franzis Silkipix Developer Studio ermöglichen RAW-Dateien ganz erstaunliche Bildergebnisse, die ein JPEG gar nicht liefern kann.

Das dunkle Interieur des verlassenem Zimmers und der taghelle Fensterausblick wurden nicht etwa zusammenmontiert, sondern per RAW-Entwicklung aus einem »digitalen Negativ« herausgekitzelt.

Brennweite 15 mm :: Blende f/16 :: Verschluss 1/4 s :: ISO 200



Aufhellblitzen im Schattenreich

Viele mystische Orte liegen irgendwo versteckt im Wald im tiefen Schatten. Friedhöfe bieten die besten Stimmungen ganz früh morgens oder am Abend in der Dämmerung. Verlassene Gebäude sind häufig mit Brettern vernagelt, die Fenster zugemauert. Diesen Orten mangelt es nicht an Motiven, sondern an Licht!

An den meisten Locations hat man weder die nötige Blitzausrüstung im Rucksack noch die Zeit oder den Strom zur Verfügung, um die kunstvolle Ausleuchtung eines dunklen Motivs mit mehreren Blitzgeräten und Lichtformern realisieren zu können. Meistens bliebe dann nur das integrierte Pupsblitzchen an der Kamera, das oft störende Schlagschatten dort im Motiv hinterlässt, wo eigentlich keine sein sollten.

Diese kameraseitig eingebauten Blitze eignen sich dazu, bei Gegenlichtaufnahmen zu dunkle Bereiche im Bildvordergrund aufzublitzen, allerdings nur dann, wenn das Objektiv oder die darauf gesteckte Gegenlichtblende keinen Schatten auf das Motiv wirft. Im Menü der Kamera können Sie in aller Regel die Leistung des Kamerablitzes regulieren und den Bedürfnissen Ihrer Location anpassen.

Natürlich könnten die heute schon in vielen Kameras verbauten Hochleistungssensoren auch auf eine höhere Empfindlichkeit eingestellt werden, doch je höher die ISO-Werte, umso mehr sinkt die Bildqualität bei steigendem Bildrauschen.

Bei dieser Gegenlichtaufnahme eines Megalithgrabs an der Ostsee habe ich ein Bild ohne Blitz mit einem zweiten, deckungsgleichen Foto (aus der Hand fotografiert) mit Aufhellblitz auf dem Vordergrund kombiniert, um Zeichnung in die Schattenpartie des Steinhaufens zu bekommen.

Brennweite 10 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/60 s :: ISO 400







Langzeitbelichtung

Die schönere Alternative ist das Sammeln von Licht mittels einer Langzeitbelichtung. Kamera aufs Stativ, Fernauslöser in die Buchse und dann ein paar Sekunden Ruhe halten, während der Verschluss offen ist. Mit dieser Methode kann man auch ordentlich auf den gewünschten Punkt fokussieren und mittels einer Belichtungsreihe Helligkeitsvarianten desselben Motivs erstellen, um später entweder das beste Einzelbild per Digitalentwicklung zu optimieren oder (per HDR-Technik) mehrere Einzelbilder zu einem Foto mit großem Dynamikumfang zu kombinieren.

Die wichtigste Bedingung für das Gelingen einer durchgehend scharfen Langzeitbelichtung ist natürlich, dass die Kamera nicht wackelt und das Motiv unverändert stillhält. Bewegt sich die Kamera, wird das ganze Bild unscharf. Bewegt sich etwas vor der Kamera, verwischt dieses Bildelement. Fotografiert man also nächtlichen Straßenverkehr mit langer Belichtungszeit, bleiben von den vor der Kamera vorbeifahrenden Autos nur Lichtspuren. In einem dunklen, mystischen Wald könnte man diese Technik nutzen, um vom Wind bewegte Äste in gespenstige Wischer zu verwandeln, die um ein scharf abgebildetes Motiv im Vordergrund herumhuschen.

Belichten mit Neutralsichtfilter

Man kann eine Langzeitbelichtung auch dazu nutzen, Personen, die durch den Bildausschnitt marschieren, oder fahrende Autos im Foto verschwinden zu lassen. Da man dazu aber eine mehrsekündige Belichtungszeit benötigt, funktioniert das allerdings nur an ziemlich dunklen Standorten – zum Beispiel in der Dämmerung – oder mithilfe eines farbneutralen Graufilters, den man vor das Objektiv schraubt. Diese Neutralsichtfilter kann man in unterschiedlichen Stärken erwerben bis hin zu fast undurchsichtigem Dunkelgrau. Die sehr dunklen Filter haben allerdings den Nachteil, dass man im Kamerasucher kaum noch etwas vom Motiv erkennen kann, was jede Einstellung erschwert. Man sollte den Bildausschnitt und den Fokus also zuerst ohne Graufilter einstellen und fixieren und dann erst den Filter aufsetzen.

Nach 10, 20, 30 Sekunden Belichtungszeit ist auch die Oma am Rollator später kaum noch auf dem Bild zu sehen, wenn sie nicht zwischendurch stehen bleibt, um mitten in Ihrem Motiv ein Schwätzchen mit einer Bekannten oder mit sich selbst zu halten. In ein ansonsten eher statisches Bild kann man mithilfe einer Langzeitbelichtung pure Dramatik hineinzaubern, indem man das Motiv bei düsterem Sturm- oder Regenhimmel fotografiert und die sich schnell bewegenden Wolken verwischen lässt, wodurch die Szenerie noch bedrohlicher wirkt.





In dieses Schlafgemach drang Licht durch das sichtbare Fenster, eine nicht im Bild sichtbare Tür und ein mit einem Vorhang abgedecktes Fenster hinter der Kamera. Den Vorhang hinter mir ließ ich geschlossen, um die relativ gleichmäßige diffuse Lichtstimmung in diesem beeindruckenden Raum nicht zu zerstören.

Brennweite 17 mm :: Blende f/11 ::
Verschluss 13 s :: ISO 200



Das mittlere Bild einer Belichtungsreihe mit unterschiedlichen Belichtungszeiten. Die Schwärze in der Tonne könnte man per Photoshop-Korrektur aufhellen. Die überstrahlten Bereiche im Außenbereich jedoch blieben dabei »ausgefressen«.

Brennweite 19 mm :: Blende f/16 :: Verschluss 1/30 s :: ISO 200

Dynamische HDR-Bilder

Bewegt sich nichts im Bildausschnitt, können Sie eine deckungsgleiche Reihe unterschiedlicher Belichtungsvarianten fotografieren – wobei stets nur die Belichtungszeit, niemals aber die Blende verstellt wird – und die Einzelbilder später mit einer HDR-Software zu einem Foto mit besonders hohem Kontrastumfang verschmelzen.

Für ein HDR-Motiv fotografieren Sie einen Mittelwert – z. B. den vom Belichtungsmesser der Kamera ermittelten – und jeweils 2 bis 3 Blendenstufen nach oben und unten. Zu Hause

am Computer können Sie dann immer noch entscheiden, ob ein einzelnes Teil dieser Belichtungsreihe als Ausgangspunkt für eine Bearbeitung im RAW-Entwickler ausreicht oder ob man drei, fünf oder sieben unterschiedliche Belichtungen übereinanderlegt. Mit Programmen wie HDR projects professional können Sie auch aus einem einzigen Bild – am besten aus einer RAW-Datei – ein HDR-Bild erstellen und das Ergebnis im anschließenden Tonemapping nach Ihren Wünschen beeinflussen. Der Dynamikumfang bleibt beim Einzelbild-HDR allerdings relativ begrenzt.



Diese Aufnahme besteht aus sechs deckungsgleichen Bildern, die mit gleicher Blende, aber mit veränderten Belichtungszeiten erstellt und per HDR-Software und Tonemapping zu einem Foto mit großem Dynamikumfang kombiniert wurden. Die warme Lichtstimmung im Vordergrund stammt von dem durchscheinenden gelben Kunststoffdach der Werkhalle.

HDR projects professional, HDR aus sechs Bildern, Preset Architektur/Leuchtende Struktur

Die HDR-Fotografie erfreut sich bei vielen Urbexern großer Beliebtheit. Manch einer ist allerdings mittlerweile etwas genervt von quietschbunten surrealen HDR-Bildern, die die Realität stark übersteigert wiedergeben. Nimmt man jedoch die Sättigung des erzeugten HDR-Motivs zurück, lassen sich auf diese Weise hervorragende fotografische Werke schaffen, die verblüffen, ohne durch zu grelle Farben zu verprellen.

In der freien Natur bewegt sich fast immer irgendetwas, auch in unverrückbar statischen Motiven. Meistens rüttelt Wind an Grashalmen, Blättern und Ästen. HDR-Programme können leichte Veränderungen durch Bewegung in Belichtungsreihen zwar etwas ausgleichen, doch stärkere Abweichungen von Bild zu Bild überfordern jede Software. In diesem Fall nutzen Sie den entstehenden Effekt einfach als gestalterisches Element.



Lichtmalerei

Leichter einzupacken, schneller und einfacher einsetzbar als Blitzgeräte und außerdem netz-unabhängig sind Taschenlampen, am besten solche mit speziellen LED-Leuchten, die im Bündel ein sehr helles und gleichmäßig im Lichtkegel verteiltes Licht abgeben. Sie werden an vielen Locations ohnehin eine Taschenlampe benötigen, um sich zurechtzufinden. Da lohnt sich die Investition in ein leistungsfähiges Spezialmodell, das für Fotozwecke entwickelt wurde und Ihnen nicht nur hilft, den Weg zu finden, sondern auch das Ziel zu erhellen.

Es gibt große Taschenlampen, die sich eignen, selbst größere Räume oder ganze Bäume nachts oder in der Dämmerung zu beleuchten. Mit der Kamera, fixiert auf einem Stativ, und einem Fernauslöser können Sie bei längeren Belichtungszeiten durch Schwenken der Taschenlampe unterschiedlichste Beleuchtungseffekte erzielen. Später setzen Sie das fertige Bild aus beliebig vielen Teilen der einzelnen Beleuchtungsvarianten zusammen, natürlich stets in der Hoffnung, nicht eine wichtige Ecke des Motivs beim Ausleuchten vergessen zu haben.

Für eher punktuell Ausleuchten kleinerer Bildteile ist ein großer LED-Strahler oft zu hell, weshalb man auch eine kleinere LED-Lampe dabei haben sollte, die einen möglichst ebenso gleichmäßigen Lichtkegel erzeugt wie das größere Modell. So sind Sie für alle Situationen gewappnet – bis die Batterien schlappmachen. Also Ersatz nicht vergessen!

Der steinzeitliche Menhir wurde in fortgeschrittener Dämmerung mit nach oben und unten geschwenkter Taschenlampe in funkelndes Licht getaucht.

Brennweite 17 mm :: Blende f/22 :: Verschluss 6 s :: ISO 200

Die amerikanische Nacht

Sie können auch mitten am Tag eine eindrucksvolle Nachtaufnahme erstellen, ohne Taschenlampe und ohne besonderen technischen Aufwand. In vielen Filmen haben Sie vermutlich schon bis in die Landschaft im Hintergrund gut durchgezeichnete Nachtszenen bewundert und sich gefragt, wie die das hinkriegen in Hollywood. Das ist natürlich ein recht simpler Trick, genannt »die amerikanische Nacht«. Vor das Objektiv der Filmkamera wird ein Blaufilter geschraubt, die Szenerie wird stark unterbelichtet. Fertig ist die Nacht.

Heutzutage simulieren Sie diesen Effekt am heimischen Computer und benötigen dafür nicht einmal einen Blaufilter für Ihre Kamera. Sie sollten dafür keine Fotos verwenden, in denen die Lichtquelle, meist die Sonne, zu sehen ist. Bestens geeignet sind Schattenseiten von Gebäuden.

Belichten Sie das Bild ruhig schon bei der Aufnahme zwei, drei Blendenstufen dunkler als gemessen. Das muss aber nicht sein; der »Special Effect« funktioniert auch mit einem normal belichteten Foto, wie untenstehendes Beispiel zeigt.

In Ihrem Bildbearbeitungsprogramm legen Sie einen starken elektronischen Blaufilter über das Bild (in Photoshop zu finden unter *Bild/Korrekturen/Fotofilter*) und drehen das Motiv per Gradationskurve, Tonwertkorrektur oder sonstigen Belichtungseinstellungen so dunkel, wie Sie es mögen.





**Unterbelichtetes Foto der Schatten-
seite einer Kirchenruine.**

Brennweite 17 mm :: Blende f/22 ::
Verschluss 6 s :: ISO 200

**Dasselbe Bild nach der Bearbeitung
als simulierte Nachtaufnahme
»Day for Night«.**





Aus Sicht der Frösche

Als hilfreich erweisen sich in dieser Lage Mini-stative, die eine relativ schwere DSLR zwar nicht völlig verwacklungsfrei halten können, aber bei normalen Verschlusszeiten zumindest für eine einigermaßen sichere Ausrichtung der Kamera sorgen. Ein ausklappbarer Monitor an der Kamera bewahrt Ihre wertvollen Augäpfel vor dem Herauskullern aus dem Schädel beim angestrengten Versuch, in dieser erdnahen Stellung durch den Sucher noch irgendetwas zu erkennen. Mit ein wenig Glück und Übung kann man so das absolute Maximum an Bildwinkel aus seinem Objektiv herausquetschen.

**Die Chorrueine im Kloster Heisterbach
aus tiefstmöglicher Position.**

Brennweite 10 mm :: Blende f/10 :: Verschluss 1/40 s :: ISO 200



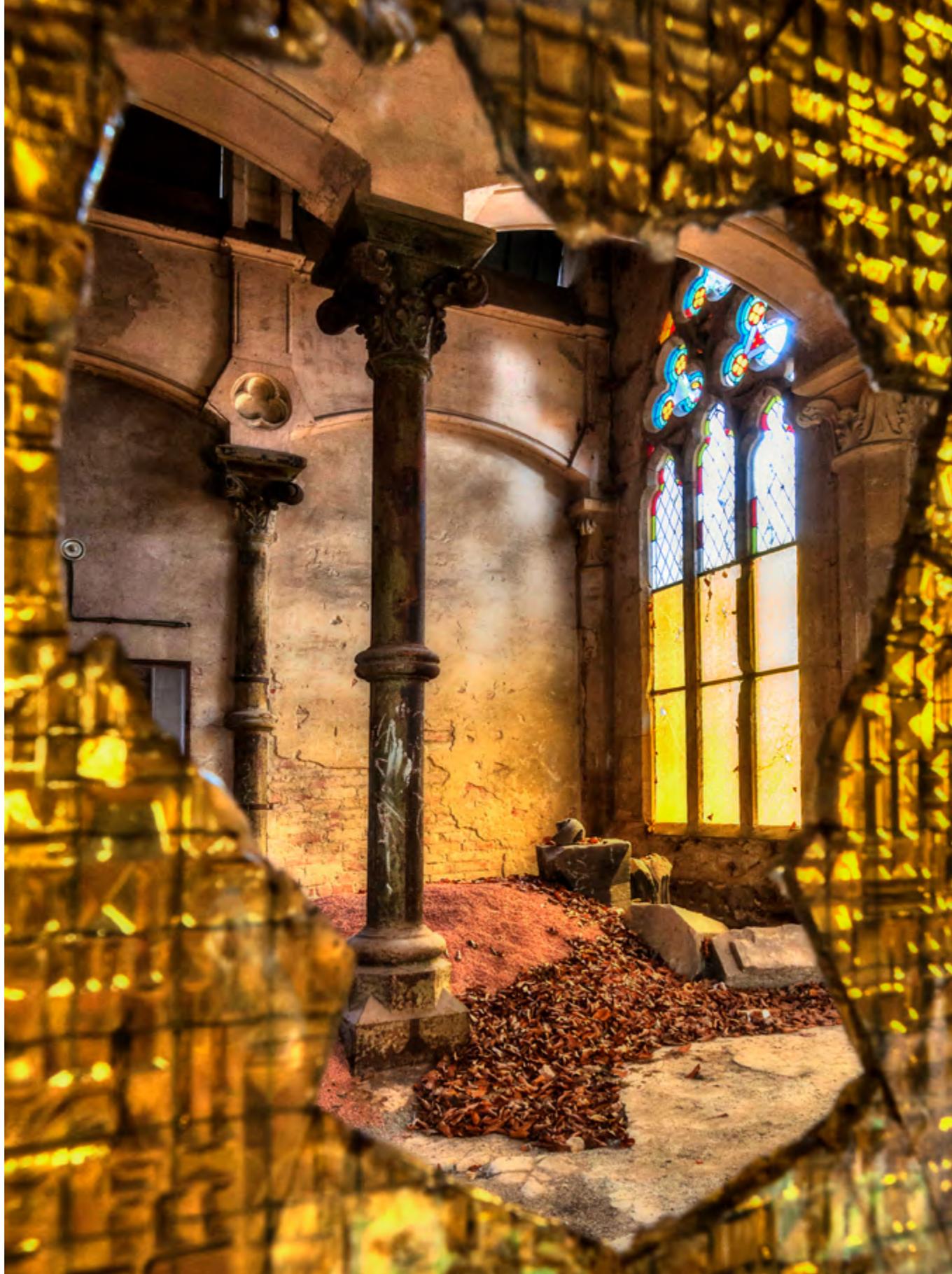
Dieser einladende Wellnessbereich wurde durch das (natürlich bereits) zerstörte Fenster aus sicherer Distanz abgelichtet.

Brennweite 10 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/60 s :: ISO 400



Blicke durch Fenster

So manche Ruine wirkt, aus unmittelbarer Nähe betrachtet, gar nicht mehr so einladend. Womöglich türmen sich im Inneren bereits meterhoch Müll und Schutt. Außen noch recht prächtige Gebäude sind innen oft schon komplett entkernt oder ausgeraubt. Außer kahlen Wänden und Dreck ist nichts mehr übrig. Ist ein Teil des Gebäudes bereits eingestürzt, kann auch der Rest jederzeit folgen. Hardcore-Urheber gehen dann zwar vermutlich trotzdem rein – nach der Maxime: »Wenn das Haus schon so lange steht, warum sollte es ausgerechnet jetzt zusammenfallen?« Doch es gibt eine berechtigte Gegenfrage: »Warum nicht?«



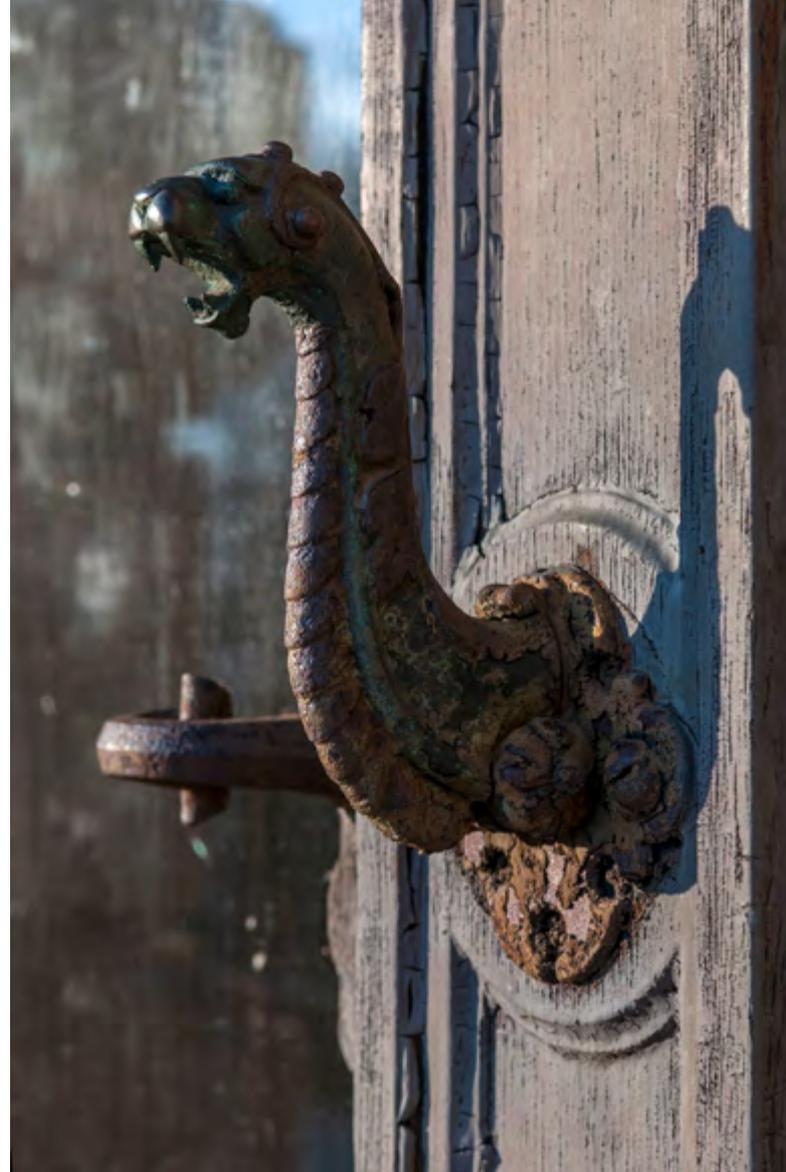
Die meisten dieser Lost Places haben gemein, dass Fenster und Türen längst eingeschlagen sind. So öffnen sich Einblicke in das verwüstete Innenleben, die man auch von außen toll ablichten kann. Man muss nicht in jede Bruchbude hinein, um gute Bilder zu machen. Ein wenig vernünftige Zurückhaltung schützt nicht nur davor, dass einem die Decke auf den Kopf fällt, sondern auch vor dem Begehen einer Straftat durch den unerlaubten Einstieg in fremdes Eigentum.

Fensterbänke und Türrahmen kann man als Stativersatz nutzen und die Kamera einigermassen verwacklungssicher darauf postieren. Wer weder Siff noch Scherben an seiner teuren Kamera haben möchte, nimmt am besten ein kleines schwarzes Tuch, ein Stück Styropor, einen Bohnensack oder ein Ministativ mit, als Unterlage und zusätzlichen Halt. Ich habe auch immer einen kleinen Plastikhocker dabei für den Fall, dass meine Zehenspitzen nicht weit genug ausfahrbar sind.

Mystische Details aufspüren

Achten Sie stets auf die Details, auch an morbiden und mystischen Plätzen. Selbst wenn von einem Gebäude oder seiner Inneneinrichtung kaum noch etwas übrig ist, finden sich fast immer noch ein paar Elemente, die ihre Funktion längst eingebüßt, aber viel Patina dazugewonnen haben. Oft sind es gerade die kleinen Dinge, die eine Location besonders interessant machen. Haben Sie auf Ihrer Kamera ein Objektiv, mit dem Sie auch im Nahbereich fokussieren können, sind Sie für alle Eventualitäten gerüstet. Gehen Sie näher ran, wenn's geht!

Doch je weiter Sie sich in den Makrobereich vorwagen, umso mehr müssen Sie abblenden, wollen Sie eine gewisse Schärfentiefe behalten.



Türknauf an einem morbiden Schloss.

Brennweite 55 mm :: Blende f/7,1 :: Verschluss 1/200 s :: ISO 200

Lassen die Lichtbedingungen und die Tatsache, dass Sie Ihr Stativ im Auto oder zu Hause vergessen haben, kein stärkeres Abblenden zu, arbeiten Sie am besten ganz bewusst mit Unschärfen und fokussieren auf eine Stelle im Motiv, die auf jeden Fall scharf sein sollte, während Sie in Kauf nehmen, dass sich der Rest im Bokeh auflöst. So können Sie Details optisch aus ihrer Umgebung herauslösen und betonen.



Selbst im Winter ist dieses sterbende Schloss im Wald kaum noch zu erkennen.

Brennweite 20 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/30 s :: ISO 400

PERFEKTES TIMING

Ist der Mensch gegangen, holt sich die Natur zurück, was ihr einst genommen wurde. Pflanzen ranken sich an brüchigen Wänden hoch, Baumwurzeln sprengen Mauern, Wasser dringt in jede Ritze, Pilze wuchern. Was einst vielleicht ein gepflegter Park war, verschlingt nach wenigen Jahren schon die Gebäude, die darin vergessen wurden.

So manche Ruine taucht erst im Winter wieder für einige Zeit aus dem Pflanzenmeer auf, in dem sie im Sommer erneut untergehen wird.

So stehen Sie in der Vegetationsperiode vor einer grünen Wand, hinter der die bröselnden Mauern kaum noch zu erkennen sind. Für einen Streifzug mag das sehr geheimnisvoll und anziehend sein; fotografieren kann man jedoch nur, was man sieht.

Ihr Zeitplan zur fotografischen Erkundung eines vergessenen Orts sollte also berücksichtigen, wie dicht das grüne Leichentuch bereits geworden ist, das darüberwuchert. Notfalls müssen Sie einfach warten, bis die natürliche Deckung

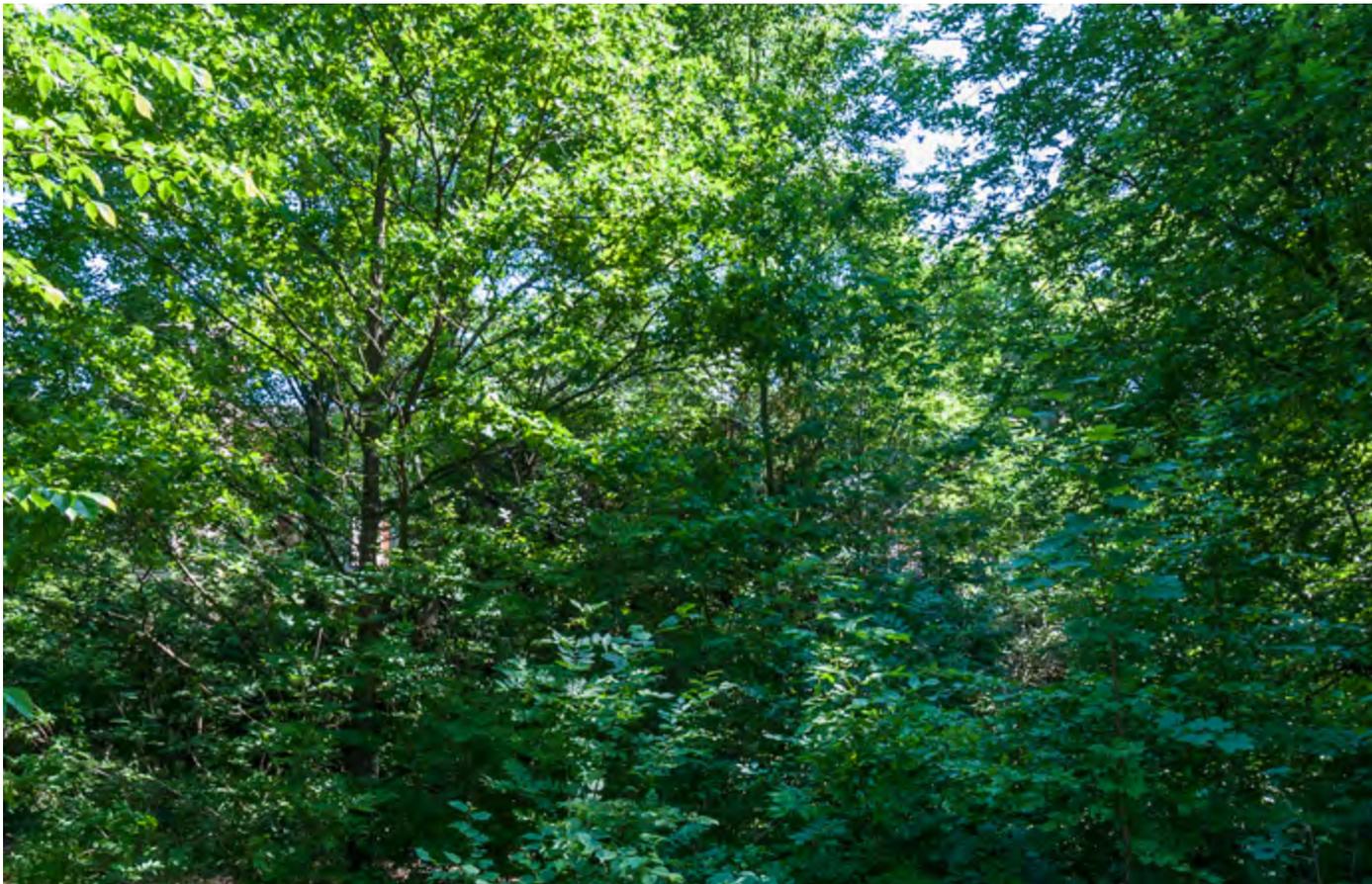
wieder durchlässig wird. Im Herbst mit welchem Laub an den Bäumen und wabernden Nebelschwaden oder im Winter unter bleichem Frostmantel sehen verlorene Orte viel gruseliger aus als mitten im Sommer.

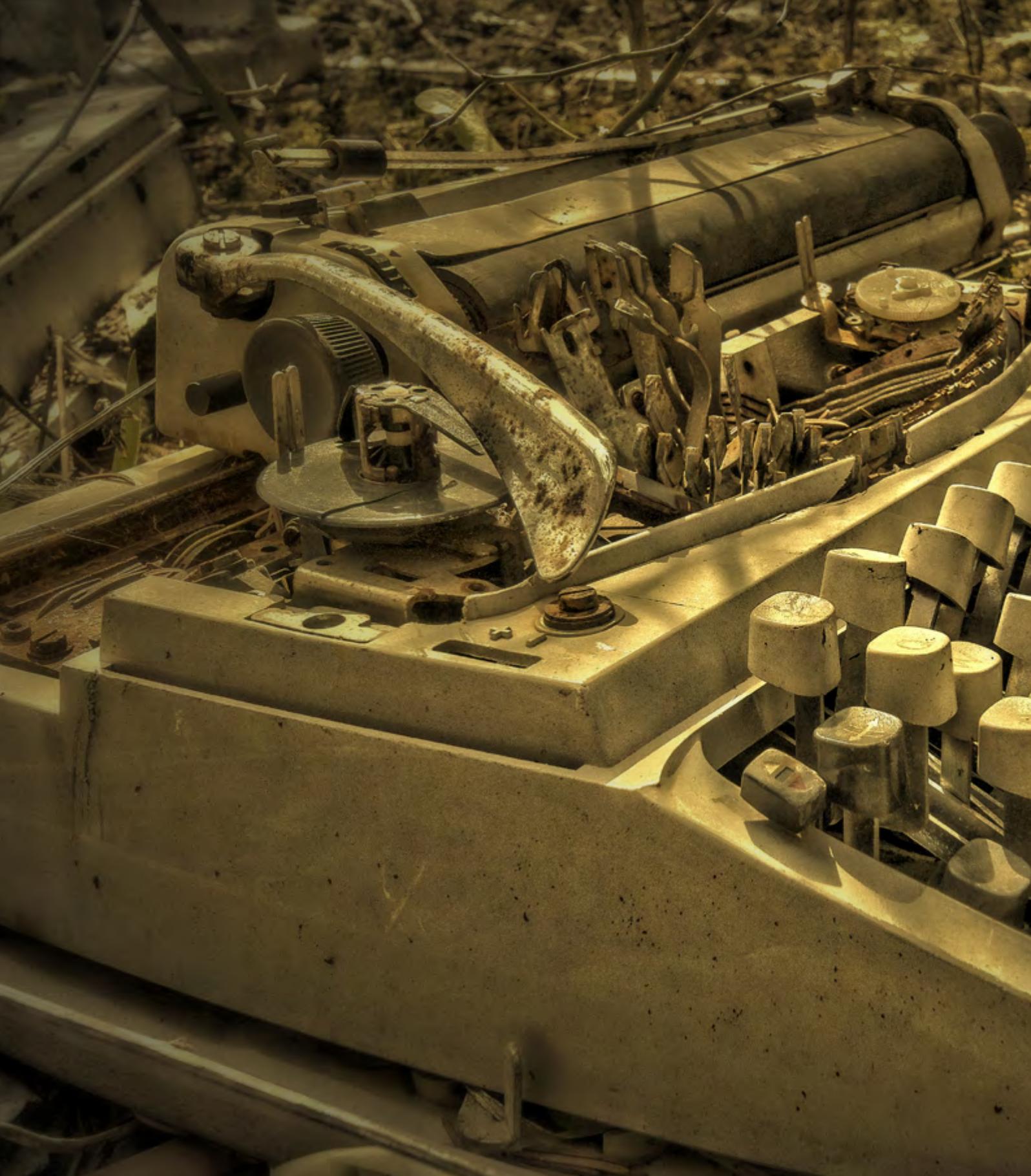
Gedenken Sie, auf Pirsch zu gehen, vergessen Sie nicht Ihre Mitmenschen und deren zuweilen seltsamen Gewohnheiten. Liegt das Ziel Ihrer fotografischen Begierde in einer belebten Gegend und haben Sie ein bisschen Bammel, unangenehm aufzufallen, wenn Sie ein verstärktes Interesse für ein besonders heruntergekommenes Gebäude zeigen, ziehen Sie am besten an einem frühen Sonntagmorgen los. Dann liegen die meisten noch im Bett und bekommen von Ihren außergewöhnlichen Aktivitäten nichts mit. In Industriegebieten ist sonn- und feiertags ebenfalls nur wenig Publikum zu befürchten.

Ganz anders ist die Situation beispielsweise in alten Industrieanlagen, die zum öffentlichen Park umfunktioniert wurden, in Burgruinen oder auf Friedhöfen. Solche Orte meiden Sie besser an Wochenenden und Feiertagen, weil es dort von Menschen wimmeln wird, die sich unbedingt genau dann vor Ihrer Kamera oder vor Ihrem Motiv tummeln müssen, wenn das Licht gerade perfekt ist oder ausnahmsweise mal keine Kinder auf den alten Mauern herumklettern. Haben Sie nur am Wochenende Zeit, stehen Sie am besten sehr früh auf, damit Sie Ihre Fotos schon im Kasten haben, wenn alle anderen aus dem Bett fallen.

Dasselbe Motiv im Sommer: Wie Sie sehen, sehen Sie nichts.

Brennweite 20 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/30 s :: ISO 200







Diese schöne alte Reiseschreibmaschine ist leider im Dreck gelandet.

Brennweite 24 mm :: Blende f/11 ::
Verschluss 1/400 s :: ISO 200

URBEX BOOTCAMP 5



Dieses in einer dunklen Ecke stehende Harmonium wurde mit einer Taschenlampe ausgeleuchtet.
Brennweite 11 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 4 s :: ISO 200







■ *Morbide Orte erfordern eine besondere Sicht der Dinge. Wo Normalsterbliche einen Schandfleck erblicken und angesichts abblätternder Farbe, schimmeliger Wände und zerbrochener Fensterscheiben angewidert die Nase rümpfen, entlockt Ihnen und mir der Anblick von Rost und Gammel wohlige Schauer und das dringende Verlangen, die Kamera zu zücken, um den Niedergang im Bild für die Ewigkeit zu konservieren. Sind Sie erst kürzlich der Faszination verlassener Orte erlegen und möchten nun selbst das Reich des Verfalls erkunden, ist es sicher keine schlechte Idee, die neue Materie erst einmal kennenzulernen, bevor Sie zu größeren Touren aufbrechen.*

LOCATION-RECHERCHE

Die Fotografie von verlorenen und vergessenen Orten hat einen Haken: Man muss erst einmal Motive finden, und zwar solche, die in der Regel von der Touristikwerbung und in Reiseführern verschwiegen und verleugnet werden. Als Schandflecke empfundene Ruinen werden selbst auf Landkarten häufig nicht mehr benannt. Eingezeichnet sind sie trotzdem noch. Verlagern Sie Ihre Recherche also ins Internet. Googeln Sie Begriffe wie »Urbex Schloss« oder »Lost Place Fabrik« oder »Klinik Ruine Leerstand«, am besten mit Angabe einer Region, und schauen Sie, wie viele Ergebnisse Ihr Computer auf Anhieb ausspuckt.

Diese Klinik am Zauberberg ist verschwunden - zumindest von offiziellen Tourismuseiten im Internet.

Brennweite 70 mm :: Blende f/10 :: Verschluss 1/400 s :: ISO 200



Besonders hilfreich sind die Bildkollektionen zum aufgerufenen Thema. So können Sie sich gleich durch ein vielfältiges Panoptikum klicken und hoffen, geeignete Locations ganz in Ihrer Nähe aufzufinden.

Manche Urbexer, Geocacher und Geisterjäger zeigen in ihren Blogs und auf ihren Webseiten nicht nur Fotos einer Vielzahl von Lost Places, sondern verraten auch mehr oder weniger offen, wo sie diese gefunden haben. Doch Vorsicht! Einige Ruinenknipser machen sich einen Spaß daraus, neue Namen für die präsentierten Objekte zu erfinden oder völlig falsche Standorte anzugeben, um Sie gezielt in die Irre zu führen – vielleicht auch, um etwaige lästige Verfolger abzuschütteln. Das angebliche Kraftwerk in Rumänien könnte also auch im Ruhrpott stehen, und Schloss X. heißt in Wirklichkeit womöglich Schloss Y. Wie alle Informationen im Internet sind diese Angaben mit größter Vorsicht zu betrachten.

IN DER NACHBARSCHAFT

Suchen und fotografieren Sie am besten erst einmal ein paar Übungsmotive in Ihrer heimischen Umgebung. Zerfall ist überall! Sie werden überrascht sein, wie viel Gebrösel sich selbst in den besten Gegenden findet, wo man doch davon ausgehen könnte, dass jeder einzelne Quadratmeter Boden zu wertvoll sei, um jahrzehntelang unbeachtet vor sich hin zu modern.

Begeben Sie sich erst einmal auf Location-Suche. Streifen Sie mit offenen Augen und fokussiertem Geist durch Ihren Wohnort und benachbarte Örtlichkeiten. Verlassen Sie dabei auch mal Ihre gewohnten Wege und suchen Sie in Gegenden, die Sie sonst meiden oder ignorieren. Industriegebiete, heruntergekommene Viertel, Hafenareale, Bahnanlagen oder alte Friedhöfe können wunderbare Überraschungen bergen, die nur darauf warten, von Ihnen entdeckt und fotografiert zu werden.

Auch die Burgruine auf dem Hügel über der Stadt, das vergessene Wohnhaus im verwilderten Garten um die Ecke und der verwitterte Schuppen am Bahnhof können lohnende Objekte sein, um Ihr fotografisches Sehen neu zu justieren und die vielleicht vorhandene Scheu zu überwinden, ungewohntes Terrain zu betreten.

Versuchen Sie, neu entdeckte Locations erst einmal nur von außen abzulichten oder durch offene Fenster oder Löcher im Zaun zu knipsen, ohne in fremden Besitz einzudringen. Glauben Sie, in einem für Sie zunächst unzugänglichen Areal lohnende Motive zu finden, die sich von öffentlich frei zugänglichem Gebiet aus nicht ablichten lassen, suchen Sie am besten erst einmal den Besitzer des Objekts und fragen um Erlaubnis, das Gelände betreten zu dürfen. Jeder Location-Scout sucht nicht nur Fotomotive, sondern ist auch für die Beschaffung der nötigen Genehmigungen zuständig.

Machen Sie ein paar einfache Location-Bilder als optische Notizen. Dazu reicht auch die Kamera Ihres Smartphones aus. Location-Bilder sollen keine Kunstwerke sein, sondern Örtlichkeiten so zeigen, wie sie sind. Überlegen Sie sich vor Ort, zu welcher Zeit ein schönes Licht auf dem Objekt liegen könnte, wann man dort am besten fotografiert und welche Ausrüstung Sie dazu benötigen werden.

Sie werden überrascht sein, wie viele vom Zahn der Zeit angenagte Gebäude man selbst in Gegenden findet, die ganz und gar nicht als sozialer Brennpunkt oder verarmtes Hinterland verschrien sind. Alle Locations, die dieses Kapitel illustrieren, habe ich in der schönen Wetterau aufgespürt, einer Landschaft, die zum Speckgürtel um die Bankenmetropole Frankfurt gehört. Die Fotos hier zeigen nur eine Auswahl der morbiden und maroden Plätze, die ich entdeckte – und immer noch finde. Dabei habe ich die reichlich vorhandenen historischen Sehenswürdigkeiten nicht einmal berücksichtigt.



Ein zugemüllter Kiosk mitten
in einem Dorf.





Ein umgelegtes und liegen gelassenes Signal an einer Bahnstrecke, die noch betrieben wird.

FUNDSACHEN

Ich war selbst sehr erstaunt darüber, wie viele interessante mehr oder weniger Lost Places es in meiner Heimat mitten in Deutschland gibt. Obwohl ich sehr viel unterwegs bin und diese Gegend besser kenne als viele andere, habe ich Orte entdeckt, die ich bislang einfach übersehen habe oder die mir nicht ins Auge sprangen, weil ich mich noch nicht für die Thematik interessierte. Manchmal musste ich einfach nur vom gewohnten Weg abweichen. So entdeckte ich

ein riesiges altes Basaltwerk mitten in einem Ort, an dem ich schon tausendmal vorbeifuhr, ohne jemals hineinzufahren.

Ich fand einen verlassenen Bahnhof, ein seit Jahrzehnten geschlossenes Restaurant, ein Betonwerk, Hotelruinen, gewaltige Hallen in einer Fabrik, die gerade abgerissen wird, eine schöne, aber zugenagelte Schule, ein völlig vergammeltes kleines Schloss, ungenutzte Gutshöfe, aus-



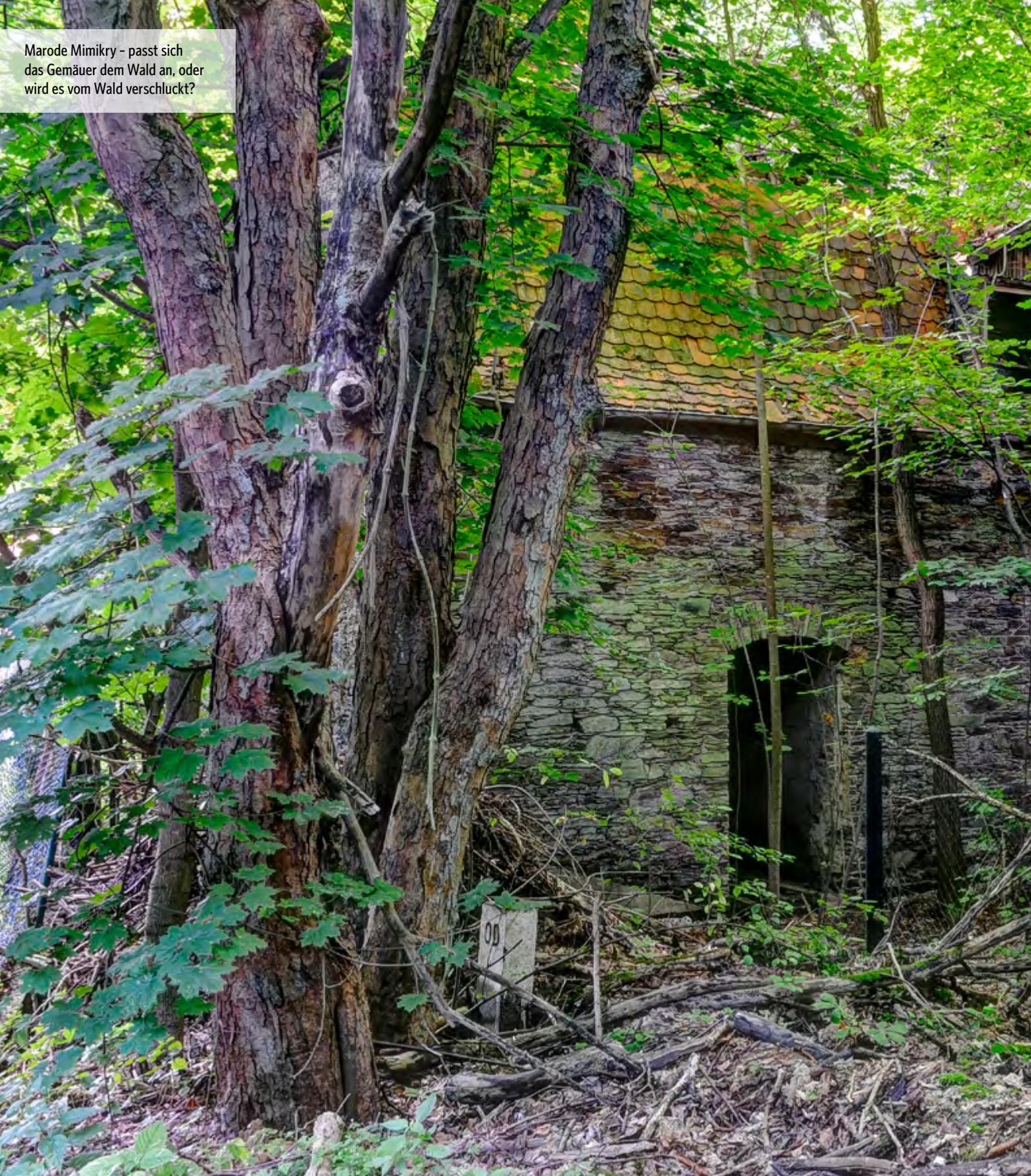
Eine 100 Jahre alte Montagehalle in einer geschlossenen Fabrik.

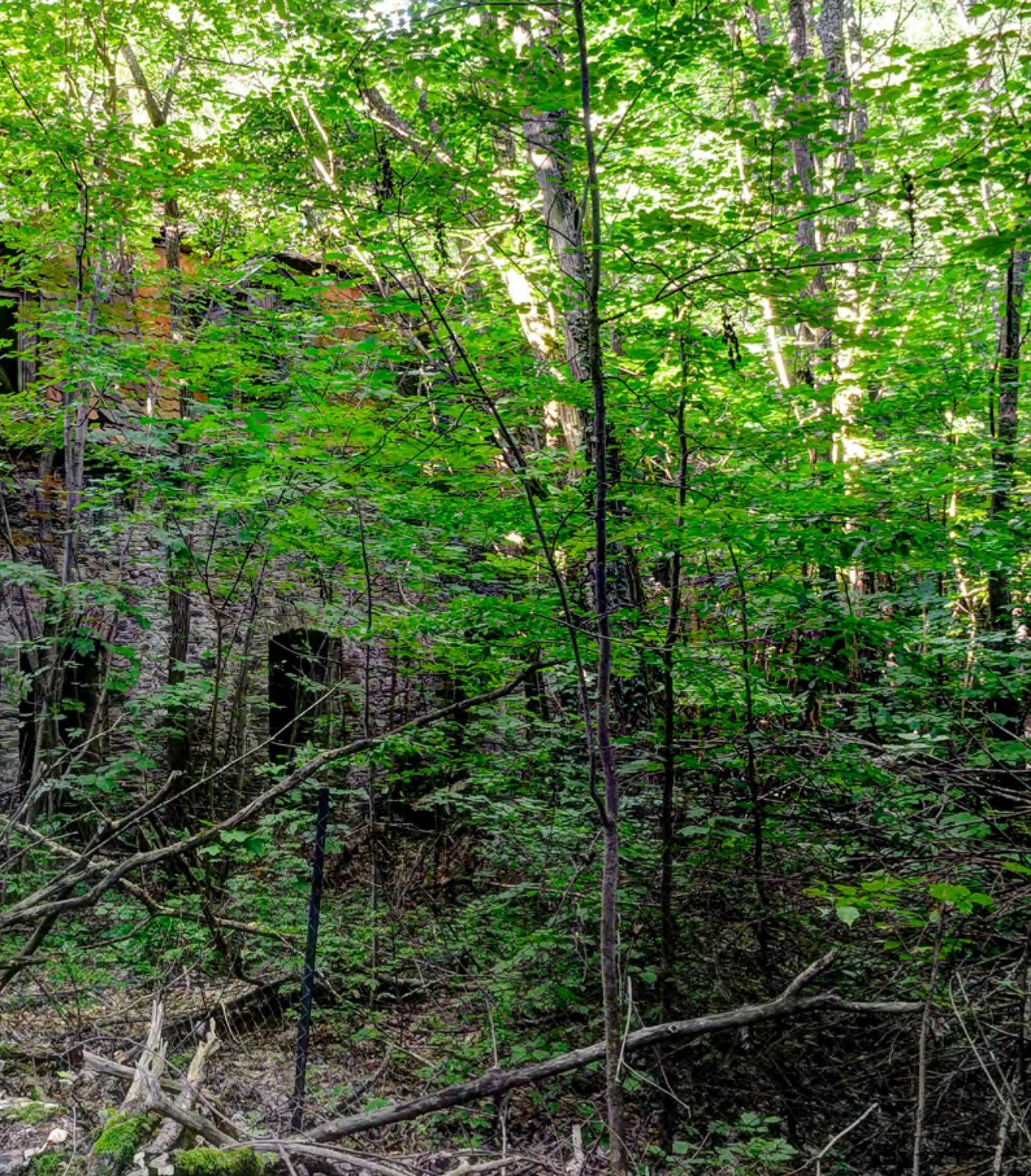
gemusterte Silos und einige verfallende Fachwerkhäuser, um die sich niemand zu kümmern scheint.

In den Städten rings um die Wetterau gibt es zahlreiche weitere verlorene Orte, darunter auch einige wirklich großartige Locations, in verschiedenen Stadien der Auflösung und des Untergangs. Die Ausbeute meiner Location-Suche

ist zwar relativ übersichtlich im Vergleich mit mancher Stadt im deutschen Osten, wo die Ruinen gelegentlich in Sichtweite zueinander zu finden sind, doch marode Motive gibt es letztlich auch hier im gut situierten Rhein-Main-Gebiet im Speckgürtel Frankfurts in großer Auswahl. Man muss nur einmal danach suchen.

Marode Mimikry - passt sich das Gemäuer dem Wald an, oder wird es vom Wald verschluckt?





ORTE DER ERINNERUNG

6





Friedhöfe und Mausoleen, die architektonische Korrespondenz mit dem Jenseits, dienen der Erinnerung an Menschen und Schicksale. Sterben und Vergehen, der Kreislauf des Lebens und die Faszination des Verfalls, reizen Fotografen zu immer neuen Versuchen, ihren Bildern epischen Tiefgang zu verleihen und der Vergänglichkeit ein Schnippchen zu schlagen, indem man sie für ewig auf Bilder bannt.

Brennweite 45 mm :: f/7.1 :: Verschluss 1/40 s :: ISO 400

■ *Ruinen sind konservierte Geschichte. Spiegel der Vergänglichkeit. Steingewordenes Schicksal. Und manchmal auch Mahnmale des Scheiterns. Ruinen historischer Bauten vermitteln Größe, selbst noch Jahrhunderte nach ihrem Untergang. Moderne Ruinen dagegen symbolisieren den schnellen Wandel, das baldig drohende Ende. Was bleibt, sind oft nur Erinnerungen und ein paar Steine.*

NEUE SICHTWEISEN

Sind Lost Places zumeist traurige Sinnbilder des Untergangs, repräsentieren viele historische Ruinen von Burgen, Schlössern, Kirchen und Klöstern idyllische Ikonen deutscher Romantik. Die Burgen im Rheingau, Klostersruinen im Schwarzwald, das Schloss in Heidelberg und viele andere Beispiele großartiger Baukunst der Vergangenheit ziehen unzählige Touristen an und werden tagtäglich Tausende Male fotografiert.

Ich vermute, 90 % dieser digitalen Bilderflut werden – mal mehr, meist weniger gekannt – von den immer gleichen Standorten aus geknipst und zeigen die immer gleichen Ansichten der Sehenswürdigkeiten. In den meisten Fällen wechseln nur das Wetter und die vor das Bauwerk gestellte grinsende Reisebegleitung.

Bei jedem Wetter, bei jedem Licht

Für mich ist es die interessanteste Herausforderung, insbesondere bei schon längst totgeknipsten Bauwerken, neue, bislang zumindest von mir noch nirgendwo gesehene Blickwinkel zu finden und diese nicht nur schön, sondern möglichst auch ein wenig anders als gewöhnlich

auf die Pixelplatte zu bannen. Dabei habe ich die Erfahrung gemacht, dass man tolle Bilder bei jedem Wetter und bei jedem Licht machen kann, sofern man seine Kamera und die unvermeidliche Bildbearbeitung gut beherrscht.

Früh raus aus den Federn

Die wichtigste Erkenntnis, wie man an viel besuchten und viel fotografierten Orten ungewöhnliche Bilder machen kann, ist leider nicht immer realisierbar – aus zeitlichen und organisatorischen Gründen: Fotografiere möglichst zu Zeiten, zu denen es dort sonst keiner tut. Ganz früh am Morgen zum Beispiel, wenn alle Japaner, Chinesen und deutschen Touris noch in den Hotelfedern liegen oder frühstücken, erstrahlt so manches Monument schon in feinstem Licht, und keiner steht davor im Weg herum.

Leider sind viele Sehenswürdigkeiten so früh noch geschlossen, doch auch von außen lassen sich im Morgenlicht wunderbare Motive zaubern, wo nachmittags nur noch wildes Getümmel tobt. Am späten Nachmittag oder frühen Abend klappt das leider nicht immer, weil auch dann oft noch zu viel Trubel herrscht. Mit solchen Machwerken wollen wir natürlich nichts zu tun haben!

Antizyklisch reisen

Am liebsten reise ich antizyklisch, also außerhalb jeder Ferien- und Urlaubszeit, wenn die Lemminge zu Hause bleiben und nur ein paar Freaks um tote Gemäuer schleichen. Im tiefsten Herbst bei Nebel – möglichst ohne Geniesel –, im Winter bei frischem Schnee, im Frühling, noch bevor der Ostertrubel losbricht. Man steht



Um eine Touristenattraktion wie dieses Vorratsgebäude einer Klosterruine ohne fremde Besucher im Bild aufzunehmen benötigt man Glück und Geduld.

Brennweite 17 mm :: Blende f/5.6 :: Verschluss 1/400 s :: ISO 200

dann zwar öfter mal vor verschlossenen Toren – »Öffnungszeiten April bis Oktober« –, aber sicher nicht inmitten wimmelnder Reisegruppen, die zehn Minuten Zeit haben, alles abzuknip-sen, was unbedingt auf Facebook oder ins Familienalbum muss, und deshalb nicht die geringste Rücksicht auf andere Fotografen nehmen.

Ungewöhnliche Brennweiten

Neben ungewöhnlichen Perspektiven sind ungewöhnliche Brennweiten sehr hilfreich, wenn Sie nicht die gleichen Bilder wie alle anderen fotografieren wollen. Meine bevorzugte Linse ist ein 10–24-mm-Objektiv mit einem Bildwinkel, der Standorte und Blicke ermöglicht, wie sie Standardobjektive zwischen 28 und 85 mm einfach nicht bieten können.





FAUSTFORMEL

Die Faustformel für auffallende Bilder von viel fotografierten Orten ist also ganz einfach: Wenn Sie ungewöhnliche Fotos machen, müssen Sie zu ungewöhnlichen Zeiten mit ungewöhnlichen Brennweiten fotografieren, bei jedem Licht und jedem Wetter. Am besten suchen Sie sich noch einen ungewöhnlichen Kamerastandort. Nur so können Sie vielleicht statt der hunderttausendsten Kopie eines Standardmotivs ein originelles Bildwerk schaffen, das man gern anschaut, statt nur zu gähnen.

Feuersbrunst? Ganz im Gegenteil: Die Wartburg steht im Regen, spätabends aus dem Hotelfenster fotografiert mit der Fensterbank als Stativesatz.

Brennweite 85 mm :: Blende f/9 :: Verschluss 3 s :: ISO 400

FOTOGRAFIEREN NACH ZAHLEN?

Technisch gilt für das Fotografieren von historischen Gebäuden und ihren Überresten grundsätzlich das kleine Einmaleins der Architekturfotografie. Die wichtigste Regel: Versuchen Sie, ungewollte stürzende Linien zu vermeiden, oder fotografieren Sie so, dass Sie sie hinterher in einem Bildbearbeitungsprogramm wieder ins Lot bringen können – es sei denn, Sie wollen die perspektivische Verjüngung nach oben hin zur optischen Vermittlung von Größe und Imposanz ganz bewusst einsetzen.

Ansonsten dienen Regeln im kreativen Schaffen ja eher als Bremsklötze. Solange Sie sich an alle möglichen fotografischen Regeln halten, sie sich vorbeten und sich Spickzettel mit den zehn Geboten für Hobbyknipser schreiben, werden Ihre Fotos bestenfalls den Charme einer Karteikarte entwickeln und als Postkarten zu gebrauchen sein. Postkarten sind out. Also machen Sie Ihr eigenes Ding! Gefallen Ihre Bilder Ihnen selbst, ist doch schon mal das Klassenziel erreicht. Nur wenn Sie mit Ihren Fotos auch Geld verdienen wollen, müssen Sie wohl oder übel darauf achten, den fotografischen Geschmack Ihrer Kunden zu treffen, sonst wird niemand Ihre Bilder kaufen.

Gerade in der Ruinenfotografie und im Einfangen mystischer Stimmungen können Sie sich austoben. Versuchen Sie also, auch altbekannte Sehenswürdigkeiten in neuen Blickwinkeln zu sehen und Fotos zu erschaffen, die selbst würdig sind, gesehen zu werden.

RUINEN UNTER DENKMALSCHUTZ

Die meisten Ruinen mit historischer Bedeutung stehen unter Denkmalschutz. Sie sind unser aller kulturelles Erbe und können zumindest von außen besichtigt und fotografiert werden. Normalerweise dürfen Sie alle Bilder, die Sie von öffentlich und frei zugänglichem Terrain aus ohne Hilfsmittel wie einer Leiter anfertigen, ohne besondere Genehmigung veröffentlichen. Dazu zählt auch die Veröffentlichung auf Ihrer Homepage oder in Internetforen. Das gilt jedenfalls für Schlossparks und ähnliche Anlagen, für die Sie keinen Eintritt zahlen müssen.

Gier der öffentlichen Hand

Doch Vorsicht ist geboten. Einige Stiftungen, die historische Bauwerke betreuen, tun dies zwar in der Regel mit unseren Steuergeldern, reklamieren für sich aber das Recht, die Veröffentlichung aller Fotos dieser Bauwerke zu genehmigen und dafür Gebühren zu kassieren, auch wenn sie von frei zugänglichem öffentlichem Gelände aus gemacht wurden. Diese juristisch und ethisch sehr fragwürdige Praxis wird auch von der Verwaltung einiger Einrichtungen angewandt, die zwar der öffentlichen Hand gehören (also allen Bürgern und Steuerzahlern), aber trotzdem als Privateigentum (zum Beispiel der Stadt als Eigentümerin) behandelt werden.

Dieser Schlosspark ist teilweise schon verwildert und frei zugänglich, das Schloss selbst ist jedoch Privatbesitz, noch bewohnt und kann nicht betreten werden.

Brennweite 10 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/160 s :: ISO 200





Ein verwunschenes Schloß, von öffentlichem Grund und Boden aus abgelichtet.

Brennweite 10 mm :: Blende f/18 :: Verschluss 1/40 s :: ISO 200



Einige Institutionen scheinen der Meinung zu sein, wer Werbung für sie machen wolle, könne auch dafür zahlen. Richtig und die Regel ist natürlich das genaue Gegenteil. Wenn Sie also eine Veröffentlichung Ihrer Aufnahmen planen und dafür nicht zur Kasse gebeten werden möchten, fragen Sie besser bei der zuständigen Verwaltung nach, bevor die Veröffentlichung erfolgt. Ich habe jedenfalls alle Bilder und Textpassagen aus diesem Buch getilgt, sobald die zuständige Behörde Geld von mir für die Veröffentlichungsfreigabe verlangte. Das war zwar bei einigen sehr schönen Locations höchst bedauerlich, aber die Gier und Kurzsichtigkeit der öffentlichen Hand werde ich sicher nicht unterstützen.

Zäune, Ketten und Mauern

Ist das Gelände um die Bauwerke durch Zäune, Mauern oder Ähnliches vom öffentlichen Raum abgegrenzt und nur zu bestimmten Zeiten gegen Zahlung eines Obolus zu besichtigen, dürfen Sie dort zwar in der Regel fotografieren, die gemachten Aufnahmen aber nur mit Genehmigung veröffentlichen.

Manche Burg und viele Schlösser sind in privatem Besitz. Oft stehen diese Bauwerke in (nunmehr) öffentlichen Parks. Von dort aus dürfen Sie diese Gebäude fotografieren. Die Bauwerke betreten oder hinter als Privatgelände deutlich markierten Grenzen knipsen dürfen Sie natürlich nicht. Respektieren Sie also Zäune, Ketten, Mauern, Schilder und sonstige Markierungen, die den privaten vom öffentlichen Bereich abgrenzen. Sie wollen ja auch nicht, dass jemand über Ihren Zaun steigt, um Sie durch das Wohn- oder Schlafzimmerfenster abzulichten.



Ein Märchenschloß, dem Verfall preisgegeben.

Brennweite 38 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/320 s :: ISO 200

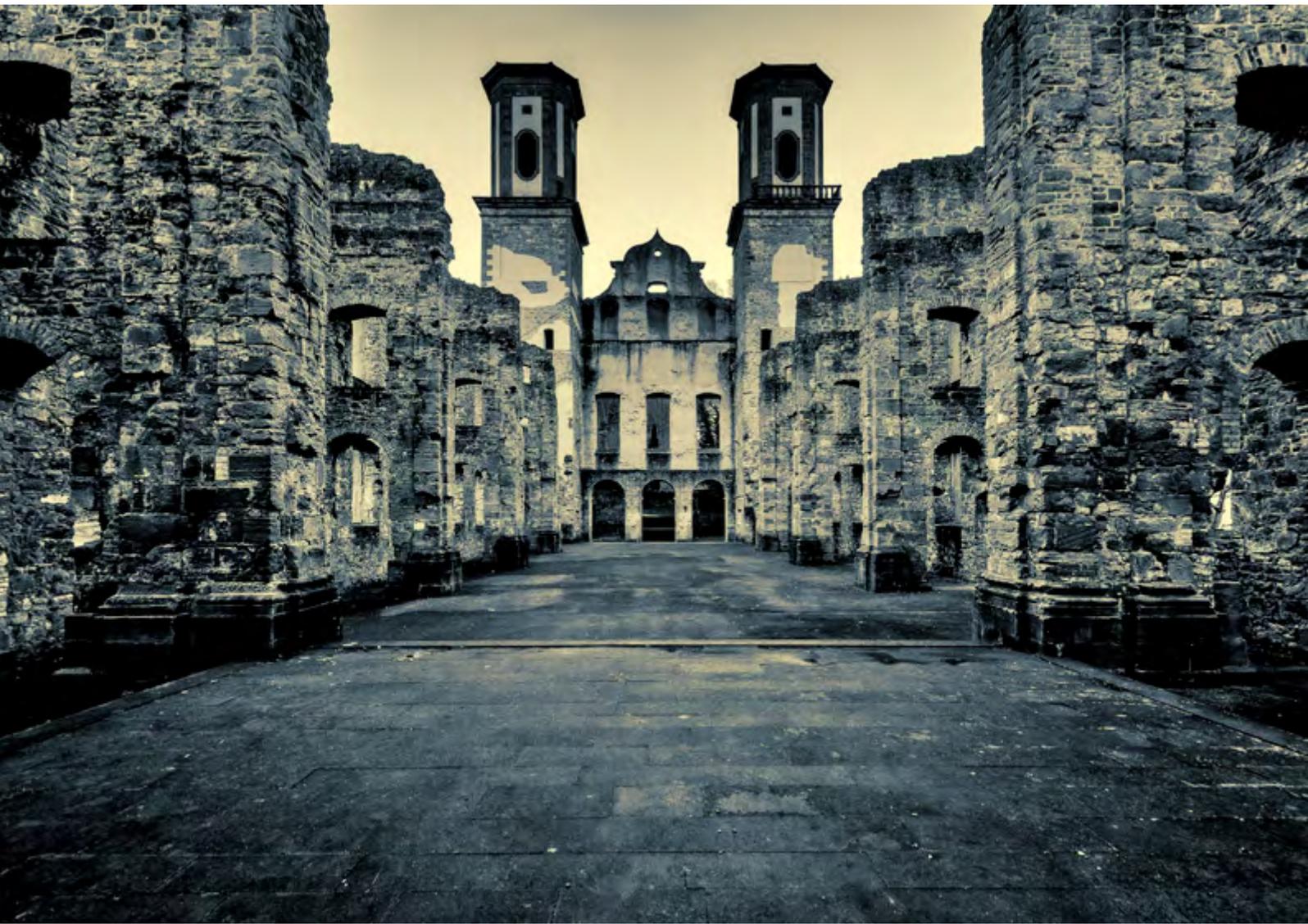


DIE MACHT IN SCHERBEN

Angeblich gibt es allein in Deutschland etwa 18.000 Burgen (wehrhafte Wohnbauten) und Schlösser (Repräsentationsbauten, gerne auch im Stil alter Burgen). Viele dieser Anlagen überdauerten die Jahrhunderte nur als Ruinen. Von manchen sind gerade einmal ein paar Mauerreste oder Fundamente erhalten, andere recken noch kühne Türme und dicke Mauern in den Himmel. Zahlreiche Burgen und so manches Schloss waren die Keimzellen für Siedlungen, aus denen unsere Städte und Dörfer wuchsen.

Burgen sind Geschichte pur. Ganz bestimmt finden Sie diese Zeugen ferner Zeiten auch in der Nähe Ihres Wohnorts. Falls Sie sich einen Überblick verschaffen möchten: In der Internet-encyklopädie Wikipedia finden Sie Verzeichnisse aller Burgen und Schlösser, sortiert nach Bundesländern, mit Angaben über ihren momentanen Zustand, das Baujahr und die derzeitige Nutzung. Selbst gänzlich verschwundene Bauten sind dort aufgeführt – und solche, die als verlorene Orte (und damit potenzielle Locations für jeden Urbexer) ihr Dasein fristen.

Die meisten Burgen sind touristisch erschlossen und aufbereitet und somit problemlose Ziele für Familienausflüge und Fotoexkursionen. Für viele aus der Zeit gefallene Pracht- und Wehrbauten aber fehlte bisher das Geld oder der Wille (oder beides), diese Anlagen zu erhalten oder zumindest ihren Zerfall zu stoppen. Manche werden vom Staat einfach verscherbelt und landen so in den Händen rücksichtsloser Spekulanten oder Geldwäscher, die das unersetzliche Kulturgut einfach verrotten lassen.



Das Kloster Frauenalb ist seit 1853 eine sehr fotogene Ruine.

Brennweite 10 mm :: Blende f/16 :: Verschluss 1/2 s :: ISO 200

GOTTES **VERLORENE** HÄUSER

In früheren Jahrhunderten floss ein Großteil des Bruttosozialprodukts in den Bau prunkvoller Schlösser – oder nicht minder prunkvoller Kirchen. Klöster bildeten Rückzugsorte für Nonnen und Mönche, waren gleichzeitig aber auch Keimzellen profaner Wirtschaftsbetriebe wie Brauereien und Weingüter. So manches Gotteshaus verkam jedoch im Lauf der Zeit vom Monument zum Ruhme des Herrn zum Steinbruch für die Hütten seiner Schäfchen.

Klerikale Prachtbauten und Kapellen

Überall in Deutschland findet man die Ruinen einstiger klerikaler Prachtbauten und bäuerlicher Kapellen. Die meisten dieser historischen Stätten sind als Denkmal konserviert und dem allgemeinen Tourismus geweiht. Aber hier und da ragen noch ein paar vergessene (oder verdrängte) Reste einstiger huldvoller Bauten in den Himmel, die man in keinem Reiseführer findet. Meist sind sie auf Wander- und Umgebungskarten verzeichnet. Entdecken Sie auf einer Landkarte Ihrer näheren Umgebung Symbole für Kirchen, Kapellen oder Klöster, von denen Sie vielleicht noch nie gehört haben, schauen Sie doch einmal nach, ob da nicht ein großartiges Motiv darauf wartet, von Ihnen entdeckt zu werden.

Zum Denkmal erhobene Reste einst bedeutender Kirchen und Klöster sind häufig ergiebige Motivquellen, die Sie jedoch meist mit vielen anderen Besuchern teilen müssen. Sofern es irgendwie möglich ist, meiden Sie die Hauptstoßzeiten, zu denen die Touristenflut die Wallfahrtsstätten überschwemmt, und gehen Sie auf Exkursion zu Zeiten, in denen die Besucher-Ebbe die Mauern freigibt. Der beste Weg zu schönen Fotos bekannter Motive ist auch hier (wie anderswo): früh aufstehen und antizyklisch reisen.

Vergessen Sie bei Ihren Fototouren bitte nicht, dass Sie Bauwerke betreten, die vielen anderen Menschen mehr bedeuteten als der Haufen Steine, in die sie zerfielen, als ihre ursprüngliche Bestimmung schwand. Die einfachsten Regeln von Respekt und Anstand gelten auch in den Trümmern kirchlicher Bauten: Man trampelt nicht auf Gräbern und Grabsteinen herum, uriniert nicht an Pfeilern und Mauern von Gotteshäusern, benutzt Kreuzfixe nicht als Stativersatz, sitzt nicht auf Altären und wirft keinen Müll in Krypten und Gruften. Diese Mahnung schreibt übrigens ein Diplom-Atheist, dem Glauben und Götter in seinem eigenen Dasein nichts bedeuten.





Eine verlassene Schloßkapelle. Die Gruft darunter wurde geplündert.

Brennweite 14 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1,3 s :: ISO 200



Kaiser Barbarossa schläft versteinert und sagenumwoben am Kyffhäuser Nationaldenkmal, solange die Raben den Berg umfliegen.

Brennweite 31 mm :: Blende f/9 :: Verschluss 1/60 s :: ISO 200

HISTORISCHE MONUMENTE

Herausragende historische Ereignisse wurden in früheren Zeiten gern durch den Bau gewaltiger Denkmale für die Ewigkeit in Stein gemeißelt. Diese monumentalen Mahnmale sind noch immer Touristenmagnete und fotografische Herausforderungen. Millionenfach im Bild ver-

ewigt, von Besucherscharen bevölkert, von epischen Dimensionen und bedeutungsschwanger ragen sie in den Himmel. Trotz meist aufwendig gepflegter Bausubstanz verleihen ihnen die Schatten der Historie einen morbiden Touch.



Das Standbild der Germania auf dem Niederwalddenkmal wacht über den Rhein.

Brennweite 200 mm :: Blende f/10 :: Verschluss 1/250 s :: ISO 200

Das Völkerschlachtdenkmal in Leipzig, das Kyffhäuser- oder Barbarossadenkmal in Thüringen, das Niederwalddenkmal im Rheingau, das Hermannsdenkmal in der Nähe der Externsteine am Teutoburger Wald oder die Gedenkstätte Walhalla bei Regensburg sind weithin sichtbare Gedenkbauwerke, enorm in ihrer Größe, vielfältig in den Details. Für jedes dieser Monu-

mente könnte die gesamte Brennweitenpalette Ihrer Fotoausrüstung benötigt werden. Lassen Sie also kein Objektiv zu Hause, das Sie an der Location schmerzlich missen würden. Da manche Großdenkmale kolossal große und kolossal dunkle Innenräume haben, vergessen Sie bitte weder Stativ noch Fernauslöser.

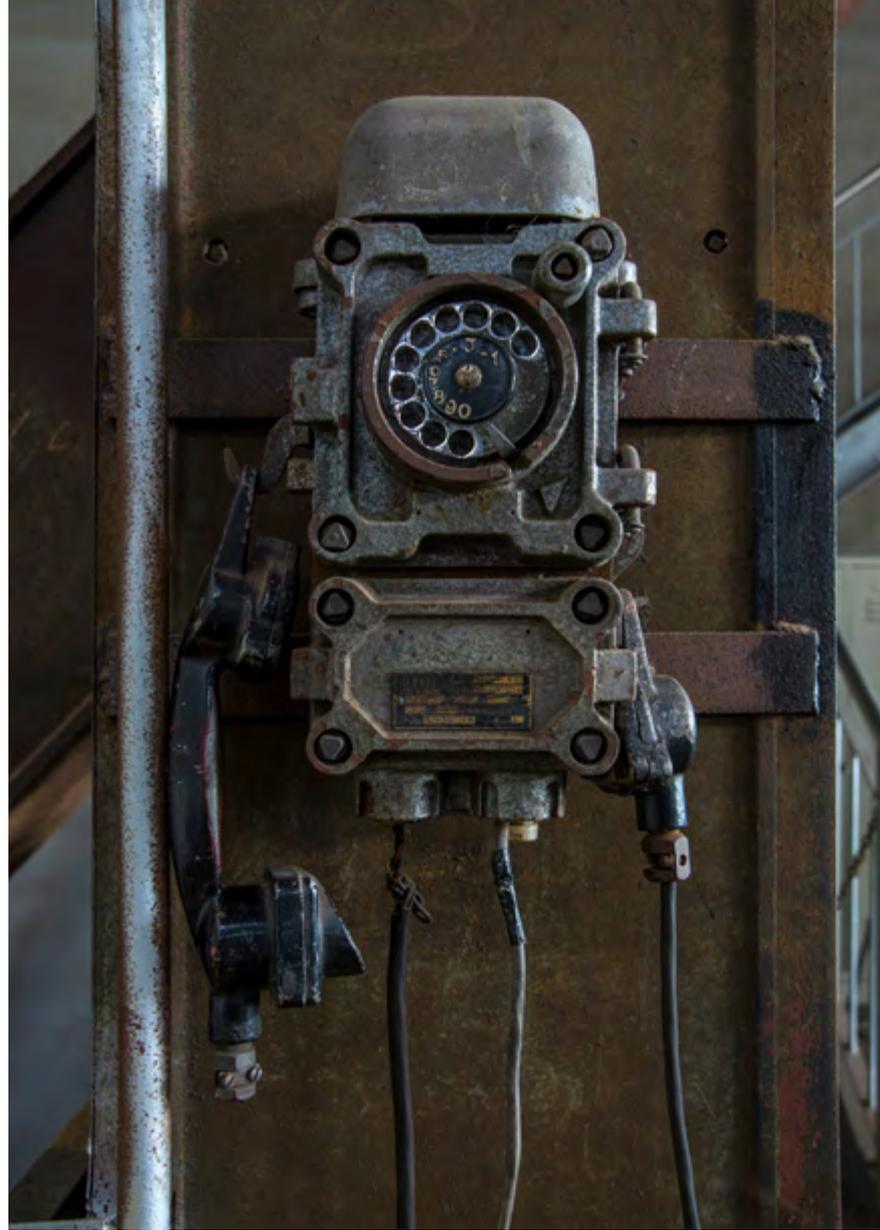


KATHEDRALEN DER PRODUKTION

Vor dem zweiten großen Weltenbrand waren viele Fabrikgebäude nicht nur funktionelle Hüllen um funktionierende Maschinen, Lager und Werkstätten, sondern auch künstlerischer Ausdruck der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bedeutung, die die Fabrikanten sich selbst und ihren Werken zumaßen. Trotz der Zerstörungen

zweier Kriege und der Ignoranz vieler Architekten und Planer danach blieben etliche ehemalige Produktionsstätten erhalten, die in ihrer Größzügigkeit und künstlerischen Ausstattung jede moderne Fabrik aus dem modularen Baukasten optisch weit in den Schatten stellen.

An zahlreichen Standorten findet man auch heute noch eindrucksvolle Denkmale des Zeitalters der Industrie, die man besichtigen und fotografieren kann. Fabrikhallen, Kraftwerke,



Links: Trotz gewaltiger Maschinen ringsum sollte man die kleinen, feinen Details nicht übersehen, wie dieses Telefon im Industriemuseum Brandenburg.

Brennweite 35 mm ::
Blende f/8 ::
Verschluss 1/5 s ::
ISO 200

Im Industriemuseum Brandenburg steht der letzte Siemens-Martin-Ofen. Der Stern strahlte früher auf dem Dach der gigantischen Halle.

Brennweite 11 mm ::
Blende f/11 ::
Verschluss 2 s ::
ISO 200

Hüttenwerke, Maschinenhallen, Bergwerke und andere Monumente der Technik sind ebenso lehrreiche wie fotogene Ausflugs- und Reiseziele, die man gefahrlos erkunden und ablichten kann. Forschen Sie aber vor Ihrem Besuch am besten im Internet nach, ob es Beschränkungen für Ihre Fotopläne gibt oder ob zum Beispiel ein kleiner zusätzlicher Obolus kassiert wird, wenn Sie die Schönheit der Technik in eigenen Fotos festhalten möchten.

Zuweilen stören Hinweis- und Erläuterungsschilder die Optik. Man wird sie Ihretwegen kaum abhängen, sodass Sie gezwungen sind, diese Beeinträchtigungen durch die Wahl des Bildausschnitts zu eliminieren oder sie später am Computer wegzuretuschieren. Fotografieren Sie am besten gleich vor Ort farblich und strukturell passende Flächen, mit denen Sie hässliche Schilder in der Postproduction abdecken und »übertünchen« können, falls einfaches Wegstempeln nicht ausreichen wird.





MUSEEN DER TECHNIK

Zum Glück landen nicht alle ausgedienten Maschinen und Fahrzeuge in der Schrottpresse, im Recycling oder auf dem nächsten Dampfer Richtung Afrika oder Asien. Manche Wunderwerke der Technik werden, mehr oder weniger restauriert, der Nachwelt erhalten und zu Exponaten in Freilicht- und Technikmuseen. Schiffshebewerke und Förderanlagen, Turbinen, militärische Anlagen, Lokomotiven, ganze Schiffe und alte Fluggeräte werden dort dem leuchtenden Fotografenauge präsentiert.

Sogar mancher ehemalige Lost Place, der auf einigen Urbex-Seiten noch im ursprünglichen Stadium des ungeschützten Verfalls gezeigt wird, ist mittlerweile vom maroden Maschinenfriedhof zum veritablen Technikmuseum mutiert, meist durch private Initiative und ehrenamtliches Schuftun.

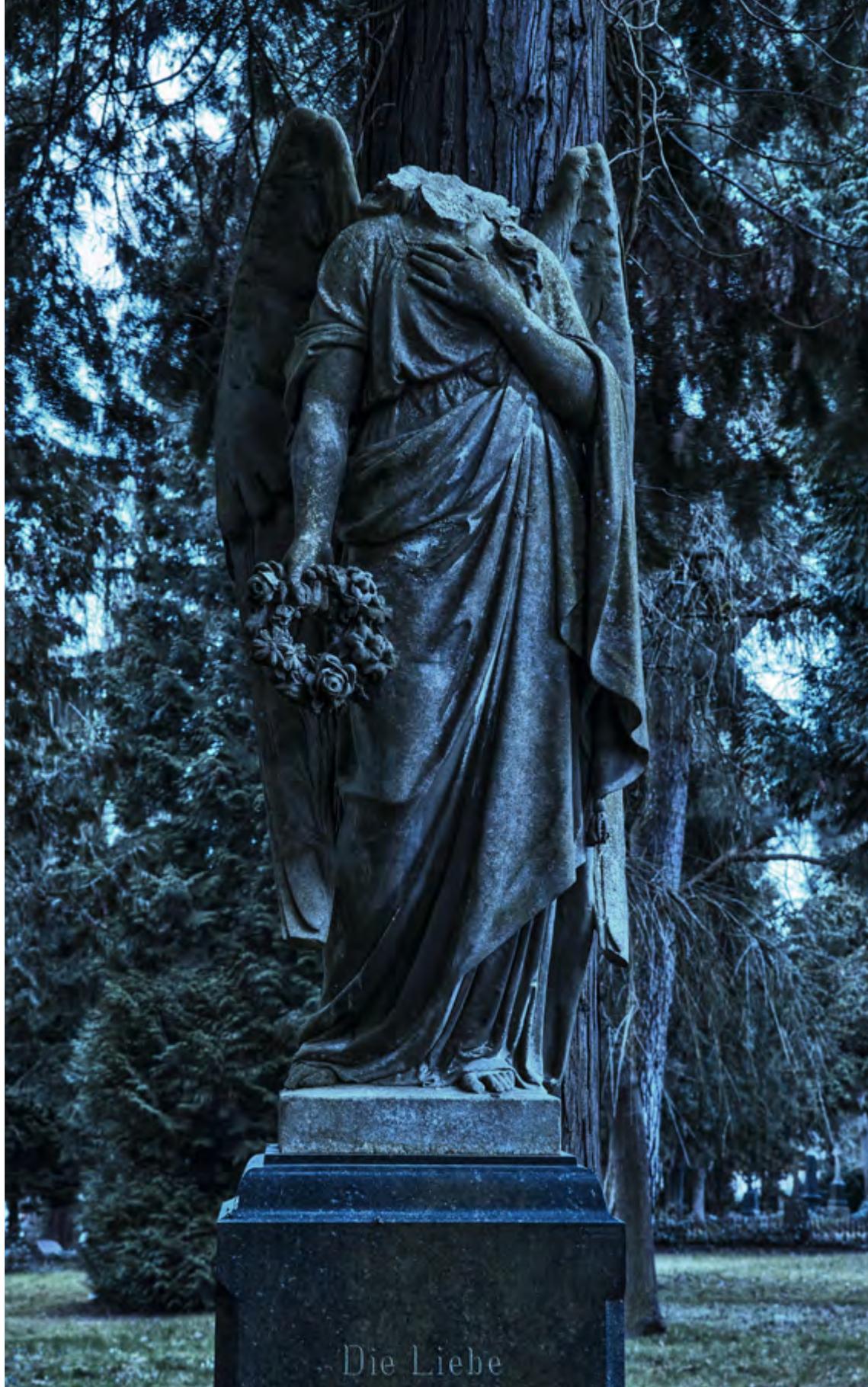
Insbesondere die zahllosen Eisenbahnfreunde kommen so auf ihre nostalgischen Kosten. Alte Züge werden zu Museumseisenbahnen, ehemalige Lokschuppen und Ausbesserungswerke zu Freilichtmuseen. Da kommt man als Fotograf auch gern der Bitte nach, den weiteren Erhalt dieser wundervollen Locations mit einer kleinen Spende zu unterstützen, wenn man dort fotografieren darf. Staatliche Unterstützung für solche Projekte ist rar.

Dampflok im Lokschuppen der Museumseisenbahn Hanau.
HDR aus sieben Bildern.

Brennweite 10 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/2 s :: ISO 200

Ein kopfloser
Engel wacht über
ein Grab.

Brennweite 50 mm ::
Blende f/9 ::
Verschluss 4 s ::
ISO 200



AM ENDE ALLER WEGE

Unser letzter Gang endet meist auf einem Totenacker. Friedhöfe sind die Schnittstelle zwischen Lebenszeit und Ewigkeit. Je nach Fantasie, Drogenkonsum und transzendenter Entrückung treffen dort die Seelen der Toten auf Geister und Untote. Am Ufer des Styx vor den Toren des Hades mischen sich Glauben und Gruseln mit Wahn und Wehmut.

Historische Begräbnisstätten

Besonders historische Begräbnisstätten sind Fundgruben für großartige, stimmungsvolle Fotomotive von morbider Schönheit und mystischer Intensität. Überall in Deutschland gibt es steingewordene, mit Flechten und Moos

bewachsene Zeugnisse von Spiritualität, tiefer Trauer und ewiger Hoffnung. So mancher Friedhof birgt zumindest ein paar Monumente aus den Tiefen der Zeit, die längst erloschene Namen und Schicksale noch immer vor dem Vergessen bewahren. Und hier und da wurden sehenswerte Totenfelder über viele Jahrzehnte nahezu unverändert bewahrt, zumeist dort, wo einst bedeutende Persönlichkeiten ihre letzte Ruhestätte fanden.

Das Fotografieren auf Friedhöfen, die nach wie vor ihrer Bestimmung gewidmet sind, erfordert ein besonderes Maß an Rücksicht, Respekt und Ruhe. Es ist nicht nur durch Friedhofsordnungen verboten, sondern verbietet sich



Geflügelter Grabwächter auf dem Alten Friedhof in Darmstadt.

Brennweite 22 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/200 s :: ISO 200

An diesem alten
Familiengrab fand
die letzte Bestat-
tung vor mehr als
100 Jahren statt.

Brennweite 35 mm ::
Blende f/8 ::
Verschluss 1/50 s ::
ISO 400



eigentlich von selbst, Grabstätten zu betreten, Trauernde zu stören oder zu fotografieren, Grabschmuck zu berühren, zu verändern oder wegzunehmen, Müll zu hinterlassen oder Lärm zu veranstalten. In der Regel ist fotografieren zu kommerziellen Zwecken auf Friedhöfen generell untersagt. Gottesäcker sind Areale mit vielen materiellen, ethischen und gesetzlichen Grenzen, und Sie tun gut daran, keine dieser Grenzen zu überschreiten. Die Gefühle Ihrer Mitmenschen sollten Ihnen jedenfalls mehr bedeuten als ein Foto.

Als erschreckend empfinde ich allerdings, dass vom Sicherheitswahn befallene Bürokraten oft auch in diesen hochsensiblen Bereichen menschlicher Empfindsamkeiten rücksichts- und respektlos selbst sehr alte Grabmale mit bunten Aufklebern zukleistern und verschandeln, wenn sie ihnen nicht mehr standsicher erscheinen. Die Würde der Verstorbenen und das Andenken an die Toten haben ihre Grenzen offensichtlich da, wo Beamte mögliches Ungemach wittern, für das sie im Zweifelsfall haften müssten.

Oft durch Mauern vom christlichen Teil getrennt oder ganz ins Abseits verbannt, haben viele jüdische Friedhöfe Jahrhunderte überdauert und mörderischen Ideologien getrotzt. Auf jüdischen Friedhöfen gelten eigene Regeln, die auch Fotografen kennen und respektieren sollten, die den besonderen Reiz dieser Anlagen im Bild festhalten wollen.

Für Juden ist die Totenruhe unantastbar. Im Gegensatz zu vielen christlichen Friedhöfen, auf denen Grabstätten nach Ablauf bestimmter Ruhefristen geräumt werden können, um Platz für neue Gräber zu schaffen, bleiben jüdische Grabmale oft für Jahrhunderte erhalten. Die ältesten in Deutschland existierenden jüdischen Grabsteine sind über 1.000 Jahre alt. Jüdische Friedhöfe sind am Sabbat geschlossen und dürfen vom Einbruch der Dunkelheit am Freitag bis zum Sonnenuntergang am Samstag nicht betreten werden. Und auch für nicht jüdische männliche Fotografen gilt die Pflicht, eine Kopfbedeckung zu tragen (zum Beispiel einen Hut), wenn sie einen israelitischen Friedhof betreten.

Jüdische Friedhöfe liegen oft am Rande von Ortschaften und können auch von außen sehr schön fotografiert werden.

Brennweite 38 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/200 s :: ISO 200



7 SAGEN- WELTEN





Die Teufelsmauer am Nordrand des Harz
im Licht eines frühen Sommermorgens.

Brennweite 44 mm :: Blende f/10 :: Verschluss 1/200 s :: ISO 200



■ *Manche Gefilde umweht eine Aura des Geheimnisvollen, des Verwunschenen, des Unheimlichen. Sagenumwoben oder schreckensdüster, scheinen solche Orte nicht von dieser Welt zu sein, Kreuzungen im Kosmos, Einfalltore für das Böse oder böse Fallen für die Guten. Fabeln und Geschichten ranken sich um mysteriöse Gestade. Für furchtlose Fotografen aber gilt: Ganz gleich, ob Wahn oder Wunder – Hauptsache, es sieht gut aus!*

KULTSTÄTTEN

Es gibt in Deutschland Relikte aus grauer Vorzeit, denen besondere Kräfte und Wirkungen zugeschrieben werden. Menhire, Steinkreise, Megalithgräber und andere steinzeitliche, keltische oder germanische Kultstätten findet man oft in abgelegenen Regionen und dunklen Wäldern. Manche durch menschlicher Hände Arbeit entstandene Kultorte sind heutzutage, Jahrtausende nach ihrem Entstehen, nur noch Ansammlungen von Steinen, optisch eher unscheinbar und kaum von anderen Steinen zu unterscheiden, die in der Gegend herumliegen. Andere wurden rekonstruiert oder blieben über unzählige Generationen hinweg weitgehend erhalten.

Dieser Menhir ist stolze 4.000 bis 5.000 Jahre alt und blieb trotzdem im Verborgenen.

Brennweite 16 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/40 s :: ISO 400

Von der Natur erschaffene Kultorte sind dagegen in der Regel besonders auffällige Felsformationen, Höhlen, knorrige Baumriesen oder geheimnisvolle Tümpel. Dem Fotografen obliegt es, in Bildern dieser besonderen Stätten nicht nur die äußere Form, sondern möglichst auch die innere Kraft abzubilden, die solchen Plätzen zugeschrieben wird. Hier geht es – wie bei Porträtaufnahmen – um Aussehen und Ausstrahlung.

Zahlreiche Naturheiligtümer und magische Orte sind viel besuchte Touristenmagnete, deren Magie arg leidet, wenn Hunderte von Besuchern gleichzeitig auf ihnen herumtrampeln. Die berühmten Externsteine am Rande des Teutoburger Walds beispielsweise fotografiert man besser ganz früh am Morgen, bevor sich der riesige Parkplatz füllt, oder in der fortgeschrittenen Dämmerung, wenn ordinäre Knipser schon lange wieder vor dem Fernseher hocken. Andere Locations haben ihr Geheimnis so gut bewahrt, dass sie kaum jemand kennt. Erst vor ein paar Monaten fand ich durch Zufall einen Hinweis auf einen großen Menhir ganz in der Nähe meines Wohnorts, der dort schon seit Jahrtausenden steht, dessen Existenz aber weitgehend unbekannt geblieben ist.



**Die Externsteine am Teutoburger Wald
vor dem täglichen Ansturm der Besucher.**

Brennweite 24 mm :: Blende f/16 :: Verschluss 1/60 s :: ISO 200

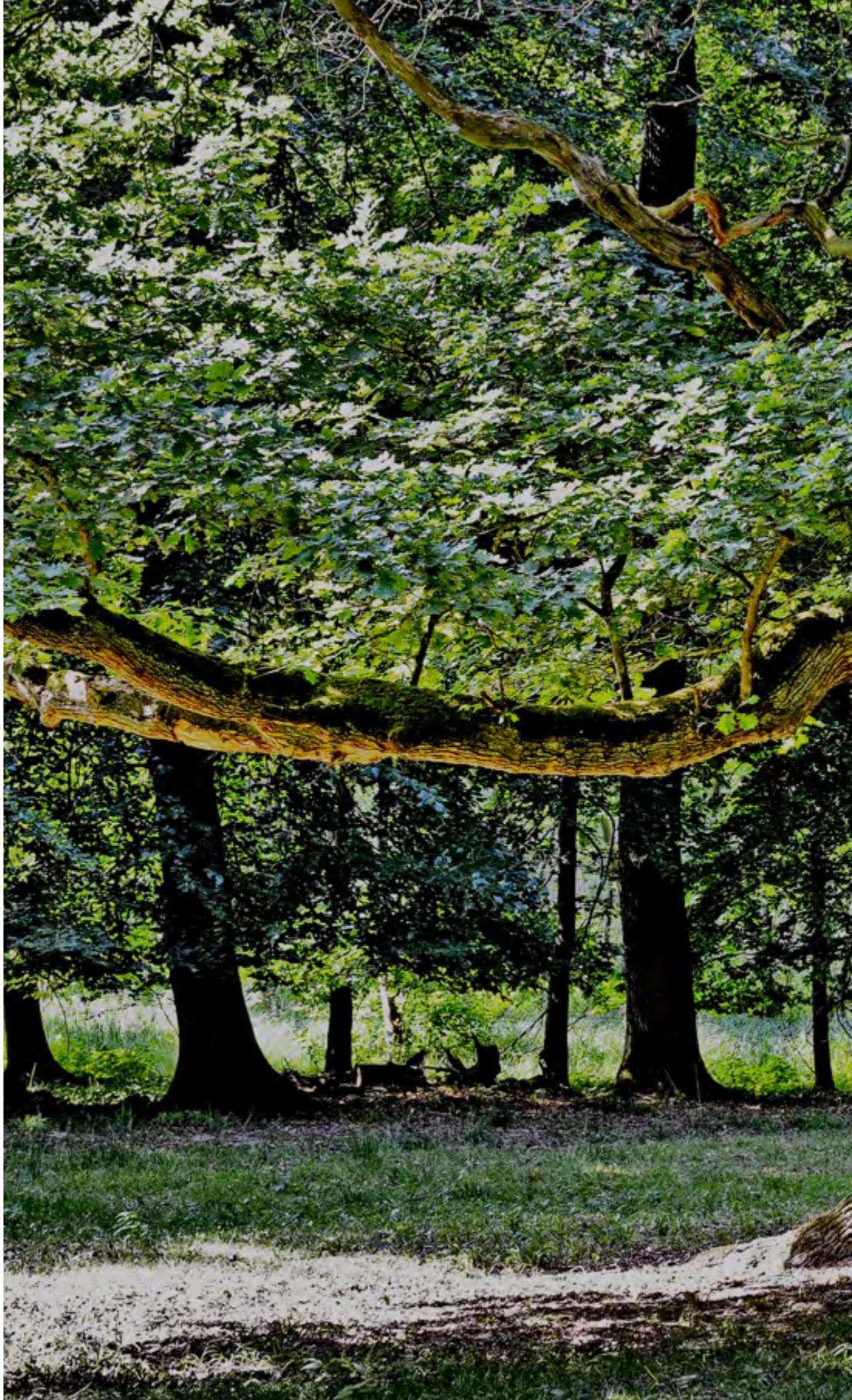


MAGISCHE ORTE FINDEN

Suchen Sie solche Orte, schauen Sie doch auch einmal auf die Webseiten von fotografierenden Esoterikjüngern. Viele interessante Locations finden Sie aufgelistet unter *www.kraftort.org*. Haben Sie ein sagenhaftes Motiv entdeckt, können Sie Ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Langzeitbelichtungen, Kunstlichteinsatz, Effektblitze, HDR, extreme Blickwinkel – alles ist möglich, solange Sie die Location selbst nicht beschädigen oder zumüllen. Solche Plätze sollen ja möglichst noch ein paar Äonen erhalten bleiben und ihren Mythos bewahren.

Ein beeindruckendes
Monument des Lebens:
Die heilige Ringeiche ist die
größte und älteste Eiche
auf unserem Kontinent und
geschätzte 1.200 Jahre alt.

Brennweite 48 mm :: Blende f/11 ::
Verschluss 1/10 s :: ISO 200







IM REICH DER **STILLEN RIESEN**

Alte Bäume sind stumme Zeugen aus den Tiefen der Geschichte. Die ältesten in Deutschland lebenden Baumpatriarchen keimten bereits im ersten Jahrtausend. Die Menschen, die damals lebten, sind fast ausnahmslos vergessen, ohne nennenswerte Spuren zu hinterlassen. Die Bäume aber sind immer noch da. Die stillen Riesen leben mitten unter uns in Parks und Wäldern oder solitär auf vielen Fried- und Klosterhöfen. Selbst in Großstädten findet man uralte grüne Monumente des Lebens.

Der Glaube geht, die Natur bleibt

Viele uralte Bäume sind oder waren Heiligtümer, Gerichts- und Hinrichtungsstätten, markierten Thingplätze und Kultorte. Den Germanen waren Bäume heilig, weshalb sie von christlichen Missionaren gern umgehackt wurden. Doch selbst heute noch wahren viele Bäume ihre mystische Aura und mythologische Bedeutung. Die Zeit ist auf ihrer Seite: Glaube kommt und geht, die Natur bleibt.

Vorzugsweise mit Vollformatkamera

Ich fotografiere seit Jahren großartige Baumriesen und bin zutiefst fasziniert von ihren oft fantastischen Gestalten, ihrem Ehrfurcht gebietenden Alter und ihrer bemerkenswerten Lebenskraft. Empfehlenswert ist dabei der Einsatz einer digitalen Vollformatkamera, weil der Detailreichtum einer belaubten Baumkrone kleinere Bildsensoren oft überfordert. An APS-C-Kameras können Sie noch so angestrengt scharf stellen und abblenden – die Blätter wirken trotzdem immer ein wenig unscharf.

Stativ und Fernauslöser einpacken

Alte Bäume sind auch oft sehr groß. Hilfreich ist daher ein starkes Weitwinkelobjektiv. Und da es im Wald und unter Baumkronen eher duster bleibt, schleppen Sie am besten auch ein Stativ und einen Fernauslöser mit auf Ihre Expedition in die Welt der grünen Methusalems. Erfolgreiche Bilderergebnisse von Langzeitbelichtungen sind hauptsächlich abhängig von der herrschenden Windstärke; Wind ist auch der Grund dafür, dass HDR-Belichtungsreihen bei Baummotiven scheitern. Schon ein leichtes Säuseln reicht aus, Äste und Blätter so stark zu bewegen, dass keine deckungsgleichen Bilder entstehen können. Das Hochfahren der ISO-Werte bringt ebenfalls nichts, denn das entstehende Bildrauschen mischt sich mit dem Rauschen im Blätterwald zu einem grünen Brei.



Eine Buche verschlingt den Balzer Herrgott.

Brennweite 26 mm :: Blende f/9 :: 1/20 s :: ISO 200





BAUMKALENDER

Abgesehen von Wind und Sturm, können Sie bei jedem Wetter und Licht und zu jeder Jahreszeit beeindruckende Fotos monumentaler Bäume erstellen. Für die Motivsuche sind die vielen Baumkalender hilfreich, die man auch auf Verlagswebseiten durchblättern kann. Sehr nützlich sind spezielle Baumreiseführer wie zum Beispiel der Band »Unsere 500 ältesten Bäume«, erstellt vom Deutschen Baumarchiv.

Einen fotografischen Reiseführer zu markanten Baumgestalten in Deutschland finden Sie in meinem Buch »Der Baum«, erschienen im gleichen Verlag wie das vorliegende Werk.

Diese Eiche habe ich in der fortgeschrittenen Dämmerung mit einer LED-Lampe bestrahlt und in das Loch in ihrem hohlen Stamm eine zweite, kleine Leuchte gelegt.

Brennweite 18 mm :: Blende f/11 ::
Verschluss 6 s :: ISO 200





GEISTERHÄUSER

Wer an Gespenster und übersinnliche Kräfte glaubt, kommt in vielen Lost Places bestimmt auf seine Kosten. Einer Reihe verlassener Gebäude sagt man in einschlägigen Kreisen den Befall durch Geister und Dämonen nach. Ganz gleich ob in diesen Spukorten die rastlosen Seelen der Verblichenen oder nur die Winde durch die Ritzen heulen – ein hoher Gruselfaktor mit Angstschweiß und Herzrasen ist in solchen Gemäuern garantiert.

Freunde des Okkulten und Paranormalen nutzen gespenstische Orte gern für Séancen, schwarze Messen und Mutproben. Dem Fotografen bleibt die Wahl, die Location als solche zu porträtieren oder durch Inszenierung mit Requisiten und Modellen den spirituellen Kontext zu betonen, der die Örtlichkeit prägt. Düster und geheimnisvoll soll es werden, sonst bleiben kalte Mauern nur kalte Mauern. Lassen Sie Ihrer Fantasie freien Lauf!

Ein Spukhaus im Harz. Wer dieses morsche Gebälk betritt, kann selbst sehr schnell zum Geist werden.

Brennweite 10 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/40 s :: ISO 200





**Geistert die Weiße Frau
von Hohenzollern tatsächlich
durch die Kasematten
der monumentalen Stammburg?**

Brennweite 200 mm :: Blende f/10 ::
Verschluss 1/50 s :: ISO 200

App: Vintage Scene

A large, multi-story circular building with graffiti, surrounded by overgrown vegetation and a cloudy sky. The building has several floors with windows and a covered entrance area. The surrounding area is filled with tall grass, bushes, and trees. The sky is overcast with grey clouds.

8

VERGESSENE
ORTE





Ruine einer ehemaligen Brauerei in Thüringen.

Brennweite 10 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/160 s :: ISO 200

BRÖSELNDE **INDUSTRIERUINEN**

Vermutlich findet man in jeder größeren deutschen Stadt verlassene Überbleibsel einstiger industrieller Produktion. Insolvenz, Verlagerung, Modernisierung, Spekulation und Subventionsabzocke hinterlassen allorts Ruinen, die nur hier und da einer neuen Bestimmung zugeführt werden können. Oft stehen ganze Komplexe jahre- und jahrzehntelang leer, bis die Natur das Areal zurückerobert hat oder die Abrissbirne kommt.

Für Fotografen sind ausrangierte Industriekomplexe ein Eldorado großartiger Motive, von monumentalen Hallen über gewaltige Maschinen bis zu hinterlassenen Werkzeugen, die dem Rost zum Fraß vorgeworfen wurden. Fündig wird man besonders in den alten Industriezentren im Saarland, im Ruhrpott und natürlich im Osten der Republik, wo die ehemals volkseigenen unrentablen Betriebe bald nach der Wende abgewickelt und verscherbelt wurden.

NEUSPRECH

Der Begriff »Lost Place« ist reinstes Denglisch, ein Scheinanglizismus. Im englischen Sprachraum ist die Bezeichnung so unüblich wie das »Handy«, das auch nur in Deutschland so genannt wird und korrekt »Cell Phone« oder »Mobile Phone« heißt. Lost Places firmieren im Englischen als »abandoned places«, also aufgegebene Orte, im Französischen als »lieux abandonnés«.

Verlorene Orte gibt es überall auf der Welt. Im Internet findet man großartige Bilder unfassbarer Ruinen, sofern man die richtigen Suchwörter eingibt und nicht das denglische Synonym.

Das weitläufige Gelände einer stillgelegten Keramikfabrik.

Brennweite 10 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/125 s :: ISO 200





Letzter Halt einer Dampflokomotive.

Brennweite 35 mm :: Blende /11 :: Verschluss 1/400 s :: ISO 200

WEGE INS **NIRGENDWO**

Das seinem Ende zustrebende industrielle Zeitalter hat nicht nur ehemalige Fabriken, sondern auch einstige Verkehrsadern und Verkehrsmittel dem Untergang zugeführt. Nicht mehr benötigte Bahnanlagen und Ausbesserungswerke, stillgelegte Brücken, nie vollendete Autobahnabschnitte, tote Flugplätze, vertrocknete Hafenanlagen und schrottreife Automobile gammeln vielerorts dem Nirvana entgegen.

Marode Bahngelände

Bahngelände garantieren eine hohe Wahrscheinlichkeit, marode Bauwerke zu finden. Häufig jedoch scheint die Deutsche Bahn lieber viel Geld in aufwendigste Zaunanlagen zu investieren, um Gelände abzusperren, die man für ähnliche Beträge fast schon hätte sanieren und erhalten können. Alte Stellwerke, Bahnhöfe, Betriebswerke, Wassertürme, Lokschuppen, und

was sonst noch so übrig geblieben ist aus der »guten alten Zeit«, sind aber an vielen Stellen nach wie vor zugänglich – selbstverständlich auf eigenes Risiko.

Stellenweise findet man in deutschen Landschaften noch Reste einstiger Bautätigkeiten, wo Autobahnen geplant waren, die nie vollendet wurden. Auch voreilig aufgegebene Flughäfen wie Berlin Tempelhof existieren noch, und manchen Binnenhafen zieren alte Lagerhäuser und Lastkräne, die man mit der Kamera erkunden kann.

Fotogene Fahrzeugwracks

Schwer zu finden sind fotogene Fahrzeugwracks. Mit etwas Glück spürt man alte Lokomotiven auf zugewachsenen Abstellgleisen auf. Alte Autos entdeckt man eher auf den Arealen insolventer Kfz-Händler oder ehemaliger Tankstellen und Werkstätten. Ein guter Rat: Entdecken Sie ein solches Vehikel, bannen Sie es so schnell wie möglich auf ein Foto, bevor es wie so viele andere Karossen ebenfalls in der nächsten Schrottpresse landet.

Opel GT Baujahr 1972.

Brennweite 24 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/1250 s :: ISO 200





STÄTTEN DES HEILS

In Deutschland müssen viele Kliniken schließen, weil Geld und Patienten fehlen. Andersorts bleiben die Kurgäste aus, die früher die Sanatorien füllten. So findet man landauf, landab verlassene Krankenhäuser, die dem Exitus entgegendämmern.

Auch der medizinische und technische Fortschritt hat viele Opfer unter den Heilstätten des Landes gefordert. Ehemalige Lungen- und Tuberkulosekliniken mussten dichtmachen, als die Luft reiner und die Menschen gesünder wurden. Nun rotten die ehemaligen Wellnesstempel in den Wäldern dahin. Ganze Kurorte liegen darnieder. Dort sagen sich nicht nur Fuchs und Hase, sondern gelegentlich leider auch Vandalen und Brandstifter Gute Nacht.

Eine Legende unter den Lost Places: die Heilstätten Beelitz.

Brennweite 24 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/1250 s :: ISO 200

KALTE BETTEN

Neben unrentabel gewordenen Sanatorien starben auch überflüssig gewordene Hotels in den Kurstädten. Andere Herbergen mussten schließen, weil die gestiegenen Ansprüche an den Komfort in der alten Bausubstanz nicht mehr realisiert werden konnten. Waren früher Etagenbäder noch der letzte Schrei, schrien die Damen von Welt irgendwann nur noch, sollten sie ihr Waschbecken mit anderen teilen. Da schien es billiger, neue Hotelpaläste zu bauen und die alten ihrem Schicksal zu überlassen.

Manches ehemalige Grandhotel hofft noch auf ein Wunder und wartet auf einen Investor, der es vor dem Untergang rettet. Gelegentlich sind die Zünder schneller zur Stelle – oder mit den vermeintlichen Investoren identisch. In der ehemaligen DDR verfallen einstige Ferien- und Kinderheime, in die die sozialistische Jugend der Arbeiterklasse geschickt wurde. Diese Komplexe sind seit der Wende so tot wie der Sozialismus selbst.

Die ungebrochene Reiselust führt die Deutschen pauschal bis in die fernsten Ecken der Welt. Zu Hause gehen derweil in manchen Gegenden die Hotels zugrunde, weil die einstigen Urlaubsziele nur noch als Tagesetappen bei Wochenendausflügen gefragt sind. Der Schwarzwald beispielsweise ist so eine Gegend. Hier kommt man gerne her, hier braust man gerne durch, hier bleibt man aber nicht für Wochen. So reihen sich die Hotelruinen entlang der schönsten Routen durch den verwöhnten Süden der Republik.



Dämmerndes eines ehemaligen Luxushotels im Schwarzwald.

Brennweite 14 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/125 s :: ISO 200





TOTE TEMPEL

Dass im sozialistischen deutschen Osten manche Kirche jahrzehntlang dem Verfall preisgegeben wurde, mag nicht überraschen. Dass es aber auch im – jedenfalls angeblich und stellenweise – christlich orientierten Westen zahlreiche aufgegebene und heruntergekommene Kirchen, Kapellen und Klöster gibt, erscheint da schon seltsamer. Zum Glück ist es aber so, sonst müssten wir einige tolle Fotomotive missen.

Mit toten Gotteshäusern gesegnete Gemeinden machen nicht unbedingt Werbung für die vernachlässigten Bauten. Eine intensive Suche im Internet fördert aber manches ehemalige Prunkstück zutage, das nun unserer fotografischen Entdeckung harret. Allerdings gehören einige dieser Sakralbauten zu längst geschlossenen Einrichtungen, zum Beispiel zu Hospitä-

lern oder Schulen, und sind wie diese sorgfältig zugemauert und verrammelt. Da Sprayer und Vandalen auch vor alten Gotteshäusern keinen Respekt haben, bleiben sie das leider meistens, auch wenn man nett nachfragt, ob man unter strikter Beachtung des Urbex Codex in die heiligen Hallen hineindürfte.

In Neufünfland ist es leichter, alte, verlassene Kirchen zu finden, weil es deutlich mehr davon gibt, und in manche kommt man auch hinein, ohne gegen Gesetze und Verordnungen verstoßen zu müssen. Nicht immer lohnt sich das, weil die Gebäude längst geplündert oder entkernt wurden. In einigen Fällen kommt man auch zu spät, und der schöne Lost Place wird gerade renoviert. Das ist vielleicht gut für die Kirche, aber enttäuschend für den verfallfixierten Urbexer.

Vor Jahrzehnten traf ein Blitz den Turm und schleuderte die Glocke durch das Dach des Kirchenschiffs. Seitdem ist dieses Gotteshaus den Elementen ungeschützt ausgesetzt.

Brennweite 10 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 2 s :: ISO 400

Der Wintergarten eines Schlösschens, das der Wald verschlingt.

Brennweite 14 mm :: Blende f/9 :: Verschluss 1/30 s :: ISO 400





Der öffentlich zugängliche Bereich eines langsam
verfallenden Renaissanceschlosses.

Brennweite 16 mm :: Blende f/10 :: Verschluss 1/60 s :: ISO 400





PALAZZO PERDU

Einstige Pracht zu erhalten ist aufwendig und teuer. Weil entweder das Geld oder der Wille fehlt, verrotten Tausende alter Schlösser und Herrenhäuser. Auch hier ist der Osten Deutschlands Spitzenreiter. Da die Krönung architektonischen Schaffens in der Diktatur des Proletariats Erichs Lampenladen und die schauerlichen Betongebirge grauer Plattenbauten sein sollten, wurden zahllose Adelssitze, die den Zweiten Weltkrieg überstanden hatten, auf Befehl kultur- und geschmackloser Parteibonzen gesprengt. Was übrig blieb, stand leer oder wurde in Ferienheime verwandelt.

Die meisten verfallenden Schlossruinen sind nur noch leere Hüllen. Stehen geblieben sind die Mauern, zum Teil auch die Dächer. Der Rest ist ein angeranzter Kokon. Trotzdem ist jedes einzelne Gammelschloss weitaus schöner und beeindruckender als alles, was die sozialistischen Betonmischer je hervorgebracht haben. Im Großen und Ganzen gilt dies auch für die Betonmonstren, die in den Sechzigern und Siebzigern im Westen errichtet wurden. Bauherren und Architekten scheinen in diesen grauen Zeiten versucht zu haben, den vom Krieg angerichteten optischen Schaden noch zu übertrumpfen.

Im Internet stöbern Sie schnell vielversprechende Motive auf. Paläste mit weitgehend erhaltenem Interieur sind jedoch sehr selten. Haben Sie ein paar der im Internet gefundenen Schlösser besucht, werden Sie merken, dass es immer wieder die gleichen Objekte sind, die man auf ungezählten Urbex-Seiten bestaunen kann.

Doch auch die vielen sterblichen Hüllen einstigen adeligen Glanzes taugen meist noch als vortreffliche Motivquellen, die sich trotz des sichtbaren Niedergangs opulent in Szene setzen lassen – von außen. Mit dem Wechsel der Jahreszeiten und des Wetters bieten sich immer neue Ansichten und faszinierende Eindrücke. Gehen Sie also auf Entdeckungsreise! Die schönsten und interessantesten Locations, die Sie finden, besuchen Sie am besten mehrfach, fotografieren sie im Winter und im Sommer, am Morgen und am Abend.





VERFALLENE VILLEN

Zahlreiche repräsentative bürgerliche Wohngebäude teilen das Schicksal der Schlösser und Herrnhäuser. Ganze Villenviertel lagen in Trümmern, als der Sturm der Geschichte den ideologischen Muff aus dem Osten trieb. Nicht alle Villen wurden restauriert und wieder genutzt. Erbstreitigkeiten, unklare Besitzverhältnisse oder Geldmangel machten manchen Prachtbau zum Geisterhaus. Zugemauert, eingezäunt und überwuchert, warten die Gemäuer nun auf das Ende oder einen neuen Anfang.

In früheren Zeiten bauten Industrielle gern prachtvolle Wohnsitze direkt auf oder neben ihre Fabrikgelände. Auch wenn die Fabrik schon lange nicht mehr existiert und abgerissen wurde, blieben die Fabrikantenvillen meistens stehen. Heute findet man auch ehemalige Fabriken, die zumindest teilweise wieder gewerblich genutzt werden; die Villa des einstigen Besitzers indes schlummert noch immer den Dornröschenschlaf.

**In die Fabrik ist schon wieder Leben
eingekehrt, die Fabrikantenvilla liegt
noch im Koma.**

Brennweite 14 mm :: Blende f/14 ::
Verschluss 1/200 s :: ISO 200



Toskanisches Flair in Mitteldeutschland:
Diese Villa steht seit Jahrzehnten leer.

Brennweite 10 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/60 s :: ISO 200





Kino in einer verlassenen Infanterieschule.

Brennweite 45 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/250 s :: ISO 200



HORTE DES KRIEGES

Nach dem Abzug der ehemaligen Besatzungstruppen und der Verkleinerung der Bundeswehr blieben viele Kasernen und Wohnanlagen ungenutzt zurück. Einige Areale werden einfach sich selbst überlassen und von der Natur zurückerobert. Andere könnten eventuell endlich einmal einer sinnvollen Nutzung zugeführt werden.

Viele ehemalige Wohnblocks der Soldaten und ihrer Angehörigen sind ebenso hässliche wie langweilige Standardbauten, die zumindest mir keinen Pixel wert sind. Andere vormals militärische Anlagen sind weitaus interessanter, zum Beispiel Flugzeughangars, Radarstationen, Bunker und die Wohn- und Vergnügungsanlagen der gehobenen Ränge. Einige militärhistorische Anlagen bergen sogar geradezu grandiose Foto-Locations, zum Beispiel die ehemalige Heeressportschule in Wünsdorf, die man im Rahmen einer organisierten Fototour besichtigen und fotografieren kann. Vereinzelt steht auch noch übrig gebliebenes Kriegsgerät verlassen in der Landschaft herum, Panzer und ausrangierte Kampffjets.

Oft sind einstige militärische Sperrgebiete noch immer eingezäunt und gesichert, versehen mit Warnschildern, die den geneigten Wanderer darauf hinweisen, dass das vor ihm liegende Gelände einmal Kaserne oder Truppenübungsplatz war und noch immer ungeräumte oder unentdeckte Kampfmittel herumliegen und jederzeit explodieren könnten. Ob das immer der Realität entspricht oder ein guter Trick ist, den zivilen Pöbel fernzuhalten, kann ich nicht beurteilen; ich besitze noch alle Gliedmaßen und habe vor, sie zu behalten. Die Eigentümer der fraglichen Areale weisen jedenfalls jede Verantwortung und Haftung weit von sich, sollte beim unautorisierten Betreten der Gelände jemand zu Schaden kommen.

LANDFLUCHT

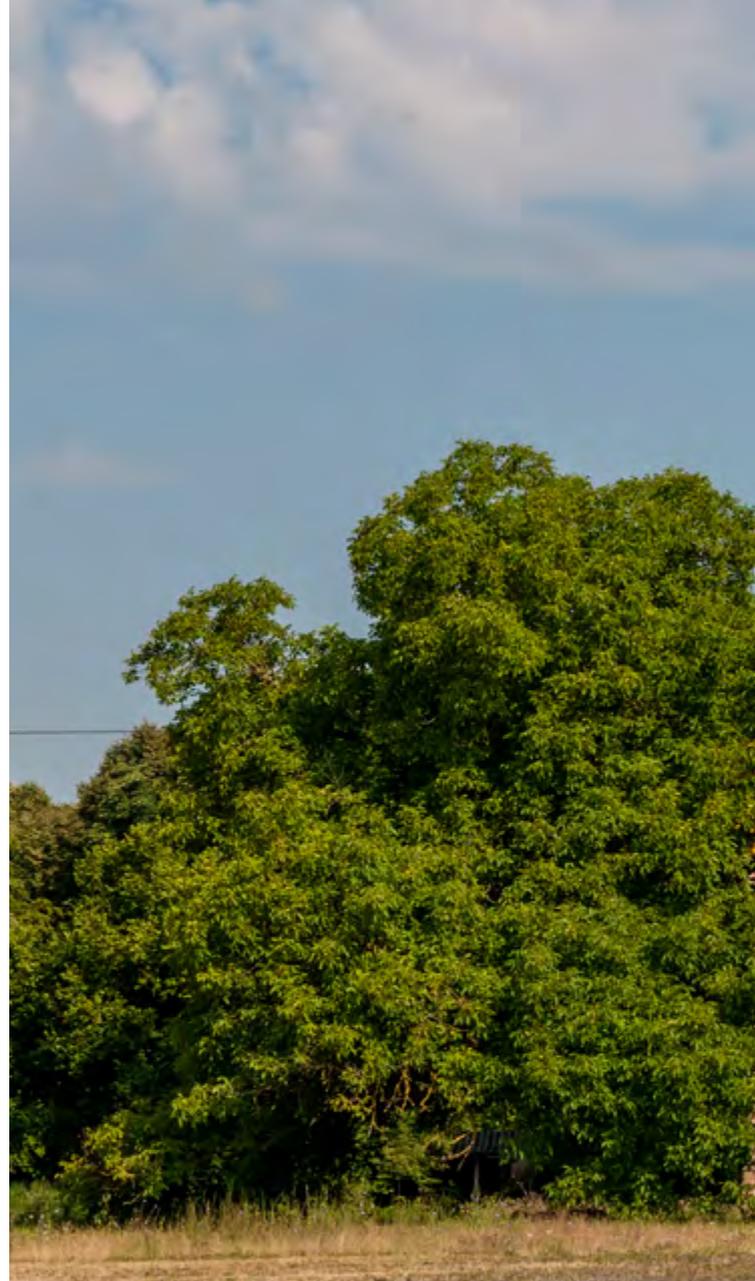
Jedes Jahr müssen viele Landwirte ihren Betrieb aufgeben. Der Trend zu immer größeren Höfen, der Preisverfall in der Milchproduktion und die steigenden Pachtpreise für Ackerland infolge der Energiewende zwingen so manchen Bauern in den Ruin. Zurück bleiben die ungenutzten Gebäude und Geräte, dem Verfall preisgegeben.

Das Sterben der Bauernhöfe hat nicht erst gestern begonnen. Landwirtschaftliche Kombinate gingen nach der Wiedervereinigung zugrunde. Große Gutshöfe warfen auch in früheren Zeiten nicht immer genügend Gewinn ab, um über die Runden zu kommen.

Nun muss ja nicht immer gleich ein ganzes Hofgut havarieren, um eine attraktive Location für den anspruchsvollen Urbexer zu werden. Als schönes Fotomotiv reicht schon ein pittoresk verfallender Schuppen oder Heuschober, ein rostiger Traktor oder ein aufgegebenes Silo. Fragen Sie vorher aber den Bauern, ob Sie auf seinem Gelände fotografieren dürfen, bevor er Sie mitsamt Kamera unterpflügt.

Heuschober mit leichten Schwächen im Bindegewebe.

Brennweite 30 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/250 s :: ISO 200





ARBEIT ANGST KONSUMTERROR



GRANDU - RUMU - RUMU - RUMU - RUMU





BETONLEICHEN

Nicht jeder Leerstand ist schon ein Lost Place. Mancher Investor muss nur ein paar Jahre Geduld aufbringen, bis sich wieder ein Mieter findet, der in ein leeres Büro- oder Lagerhaus einzieht. Solange aber kann man das Gebäude als Sinnbild des Niedergangs in Szene setzen, sofern man dabei nicht die Haus- und Eigentumsrechte des Besitzers verletzt.

Gerade in dynamischen Ballungszentren zieht ein Unternehmen, dem das bisherige Domizil zu klein oder zu piefig geworden ist, schnell weiter in ein größeres, schöneres, moderneres Quartier. Betroffen sind oft unattraktiv gewordene (oder nie besonders attraktiv gewesene) Betonburgen aus der Wirtschaftswunderzeit. Der Übergang vom Leerstand zum Lost Place vollzieht sich danach meist schleichend und ist eine Frage der Definition. Sucht der Eigentümer noch einen Käufer oder einen neuen Mieter, ist es Leerstand; wartet der Besitzer nur noch darauf, dass die Hütte zusammenbricht, ist es ein verlorener Ort.

Nach Jahren des Leerstands wurde dieser Bau aus den Fünfzigerjahren teilweise abgerissen (wegen Schadstoffbelastung) und teilweise saniert (wegen Denkmalschutz).

Brennweite 24 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/400 s :: ISO 200





UNTERIRDISCH

Falls Sie bis jetzt noch nicht wissen, wo Sie anfangen könnten, tief in die Urbex-Materie einzutauchen, gehen Sie am besten in den Untergrund. Die Katakomben und Kanäle der städtischen Abwassersysteme, unvollendete oder aufgegebene U-Bahn-Tunnel, vergessene Schutzräume und Bunker, unterirdische Krankenhäuser und Friedhöfe, aufgegebene Bergwerksstollen, stillgelegte Zechen – unter manchen Städten und Gegenden gibt es zahllose Hohlräume, die man entdecken kann, wenn man bereit ist, dieses Risiko für ein paar Fotos einzugehen. In Berlin gibt es sogar einen Verein (www.berliner-unterwelten.de), der gefahrlose Führungen durch den Untergrund der Stadt anbietet. Glückauf!

In diesem alten Weinkeller gab
es nur das Licht meiner Taschenlampe

Brennweite 14 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/30 s :: ISO 400



9

**URBEX-
EXPEDITIONEN**

Zufallsfund beim Gassigehen: Eine ehemalige Grundschule steht zum Verkauf.

Brennweite 16 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/100 s :: ISO 400





Das Treppenhaus im alten Teil des Hotels.

Brennweite 10 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 4 s :: ISO 200

■ *Entdecken Sie neue Welten! Gehen Sie mit Ihrer Kamera auf die Suche nach verborgenen Schätzen. Forschen Sie nach Dingen, die gern verschwiegen werden. Dokumentieren Sie, was unter den Teppich gekehrt werden sollte. Gehen Sie auf Exkursion ins Unbekannte. Es wartet vielleicht schon an der nächsten Ecke auf Sie! Folgen Sie aber erst einmal dem Autor dieser Zeilen in die Welt des Morbiden und Mystischen.*

DAS HOTEL IM WALD

Es war ein seltener Glücksfall. Auf einer meiner Reisen entdeckte ich mitten im Wald ein hervorragend erhaltenes Hotel, erbaut Mitte des 19. Jahrhunderts und nun schon seit Jahrzehnten geschlossen, aber gut bewacht.

Ein paar Monate später durfte ich in diesem Hotel einen halben Tag ungestört fotografieren unter der strikten Prämisse, weder in den Bildern noch im dazugehörigen Text Hinweise auf



Eines von zahlreichen Kruzifixen in den Hotelräumen.

Brennweite 48 mm :: Blende f/9 :: Verschluss 1/6 s :: ISO 400



Vollständig erhaltenes Hotelzimmer im alten Trakt.

Brennweite 14 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/4 s :: ISO 200

den Standort oder den Namen des Orts zu veraten, der genau genommen gar kein Lost Place ist, sondern ein großes privates Haus, das nur nicht mehr in seiner ursprünglichen Funktion genutzt wird. Dennoch soll es erhalten bleiben. Das Hotel wieder als solches zu eröffnen erfordere Investitionen, die sich niemals rechnen würden. Nur so viel sei gesagt: Das Hotel liegt mitten im Wald.

Es war ein trüber Tag. Das brachte diverse Vorteile für mein Fotoshooting mit sich. Ich hatte nicht das Gefühl, draußen irgendetwas zu verpassen, wie das vielleicht der Fall gewesen wäre, hätte die Sonne geschienen. Durch die Fenster drangen keine grellen Sonnenstrahlen, sondern diffuses Licht, das den Kontrast zwischen drinnen und draußen etwas milderte. Und ich musste mir keine Sorgen um meinen Hund machen, der vor der Tür im Auto döste, bis Herrchen wieder herauskam. Ohne Sonne drohte keine Gefahr, ein Hitzestau im Fahrzeug könnte meiner vierbeinigen Assistentin gefährlich werden.

Mit der offiziellen Genehmigung des Eigentümers hatte ich keinen Druck durch die Befürchtung, nach unerlaubtem Eindringen entdeckt und hochkant zur Tür hinausbefördert zu werden. So konnte ich relativ entspannt zu Werke gehen.

In einer Location mit zahlreichen Räumen und zahllosen Möglichkeiten wird aber auch mit Genehmigung und Billigung des Besitzers die Zeit nie reichen, wirklich alles zu fotografieren. Deshalb strich ich diesen Anspruch sofort aus meinem Plan und versuchte, nur das Besondere dieses Orts zu entdecken und in Bilder umzusetzen, die man woanders vielleicht gar nicht finden könnte.



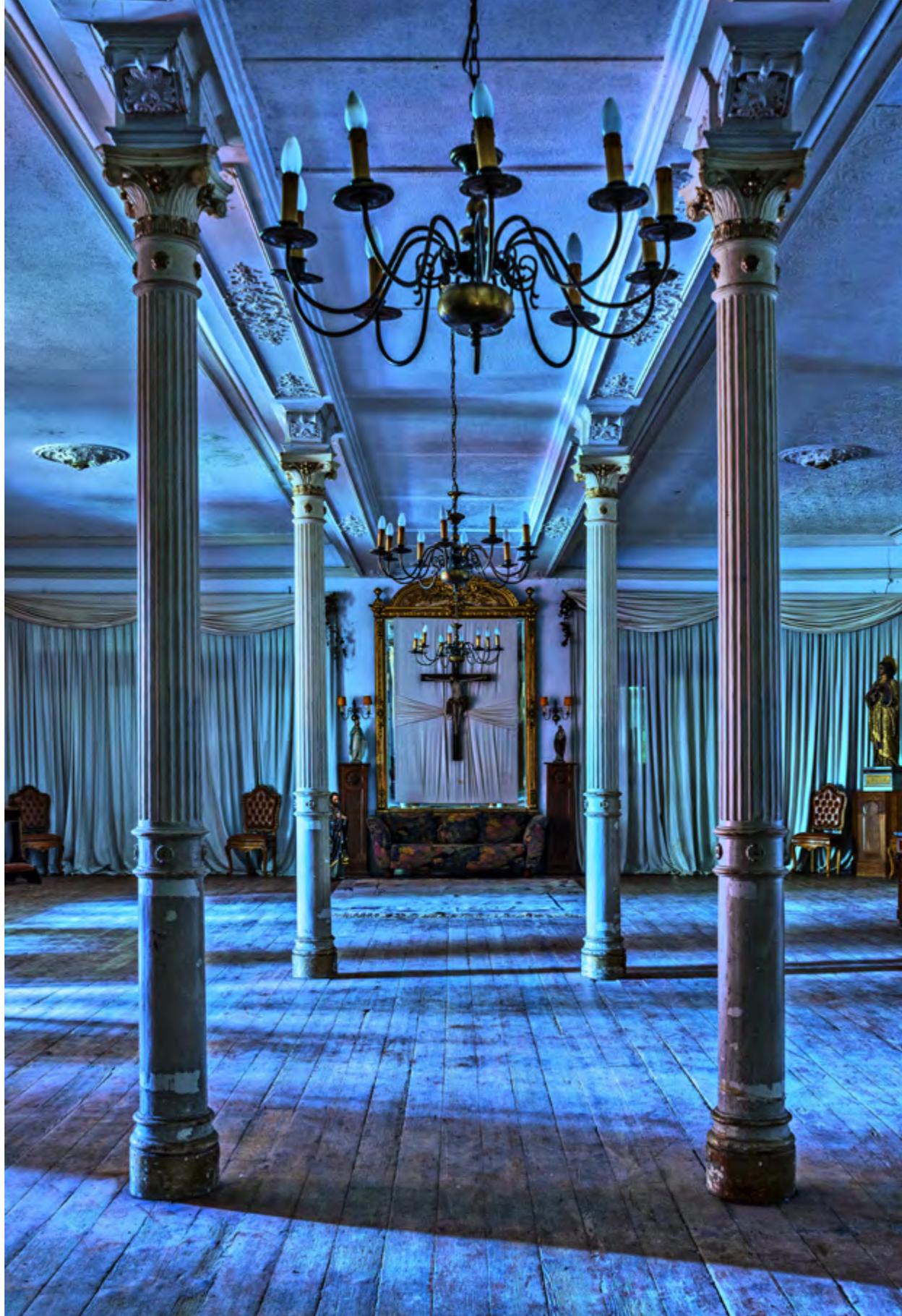


Viele Zimmer in diesem Hotel, angenagt nur vom Zahn der Zeit, waren mit einem Sammelsurium von Dingen gefüllt, die sich im Laufe der Jahrzehnte dort angesammelt hatten, vielleicht aus dem Gastbetrieb übrig geblieben oder aus purer Lust am Sammeln angehäuft. Möbel, Matratzen, Kruzifixe und alte Computer türmten sich auf- und nebeneinander. So viele Requisiten ermöglichen sehr viele Motive, stehen aber oft mitten im Weg und beschränken die Wahl der Perspektiven und Einstellungen. Entsprechend dem Urbex Codex darf auch in dieser Location nichts verändert oder entfernt werden, und so ringt man eben mit den Gegebenheiten und muss sich bemühen, trotz Enge und Gewühl möglichst einzigartige Bilder hinzukriegen.

Für fast alle Aufnahmen reichte das durch die Fenster einfallende Tageslicht völlig aus, natürlich nur für Aufnahmen mit Stativ und längeren Belichtungszeiten. Lediglich in einer großen Halle, die einzig auf einer Seite Fenster in einem teilweise abgetrennten Bereich hatte, musste ich zum Fokussieren meine Stableuchte benutzen, um überhaupt etwas erkennen zu können. In dieser Halle stand in einer von jedweden Licht völlig unbeleuchten Ecke ein Harmonium, das ebenfalls mithilfe der 1.000-Lux-Lampe indirekt beleuchtet wurde. Zuerst stellte ich die Schärfe im Lichtkreis der Stableuchte ein, danach richtete ich die Lampe während der Langzeitbelichtung auf die helle Wand hinter der Kamera, die das Licht diffus reflektierte.

Ausrangiertes Hotelmobiliar.

Brennweite 10 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 4 s :: ISO 200



Ich bevorzuge bei Innen- und Außenaufnahmen im Architekturbereich – wozu auch das Fotografieren in maroden Bauten zählt – Blendenwerte zwischen $f/9$ und $f/11$, um meine Motive möglichst vom Vorder- bis zum Hintergrund durchgehend scharf abzubilden. Bokeh sind in der Architekturfotografie nur selten gefragt; auch die meisten Urbexer verzichten darauf, das mühsam gesuchte und geenterte Bauwerk absichtlich unscharf abzubilden, womit sich der morbide Touch gleich wieder in der Unschärfe auflösen würde.

Da ich, wenn irgendwie möglich, den optimalen Empfindlichkeitsbereich meiner Kamera beibehalten möchte, verzichte ich auch meistens darauf, die ISO-Werte hochzudrehen. So ergeben sich oft Belichtungszeiten, die aus der Hand nicht mehr zu realisieren sind. Ein Stativ muss also mit. Bin ich mal zu faul oder zu sehr in Eile, es mitzuschleppen, bereue ich es meistens schon in dem Moment, in dem ich in der Location ein tolles Motiv entdecke, für das eine längere Belichtungszeit als $1/30$ Sekunde nötig wäre – und dieser Moment kommt unweigerlich und meist sehr rasch.

In diesem schönen, alten Bauwerk musste ich manche Fotos bis zu 30 Sekunden lang belichten. Ohne ein stabiles Dreibeinstativ, einen felsenfest arretierbaren Stativkopf und ein Auslösekabel wäre ich aufgeschmissen gewesen.

Als der Hauswächter zur vereinbarten Zeit zurückkehrte, um das Hotel hinter mir wieder ordentlich abzuschließen, war ich mit meiner Ausbeute durchaus zufrieden. Eine Auswahl der in diesen vier Stunden erzeugten Bilder sehen Sie auf diesen Seiten. Sie entstanden mit dem vorhandenen Licht, zwei verschiedenen Kameras, einem Stativ und einer Taschenlampe, die nur eingesetzt wurde, um an besonders finsternen Stellen zu fokussieren und ein in einer dunklen Ecke stehendes Musikinstrument indirekt anzuleuchten. Ach ja, ein wenig Herzblut und Schweiß waren auch vonnöten.

Der Festsaal wurde zeitweise als Kirche genutzt.

Brennweite 35 mm :: Blende $f/13$:: Verschluss 15 s :: ISO 400



Im Salon des alten Hotels scheint die Zeit stehen geblieben.

Brennweite 24 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 6 s :: ISO 400





Die ehemalige Fechthalle der Heeressportschule wurde später als Festsaal benutzt, und eine kleine Bühne wurde eingebaut, von der aus ich den hohen Raum ohne stürzende Linien fotografieren konnte.

Brennweite 10 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/30 s :: ISO 200

DIE WALDSTADT UND DIE HEILANSTALTEN

Wer großartige und großräumige verlassene Orte in Ruhe fotografieren möchte, ganz legal und weitgehend gefahrlos, kann in und um Berlin spezielle Fototouren für Urbexer buchen. Die Firma *go2know* – im Internet zu finden unter der URL www.go2know.de – organisiert Ausflüge für Fotografen unter anderem in Komplexe, die Sowjets, Nazis und Sozialisten als luxuriöse Refugien dienten, aber seit der Wende leer stehen und ihrer Neuverwendung als Wohn- und Büroraum harren. Das kann noch ein Weilchen dauern.

Ich buchte eine fünfstündige Tour in die Waldstadt südlich von Berlin, einst Standort der Heeressportschule und nach dem Zweiten Weltkrieg Wohnort und Truppenübungsplatz für bis zu 75.000 Sowjetbürger. Als diese 1994 abzogen, hinterließen sie neben einer kompletten Stadt große Bestände an Munition, die möglicherweise noch immer in dem zum Naturschutzgebiet umgewidmeten Gelände östlich der Waldstadt herumliegen. Jedenfalls machen dort zahlreiche Warnschilder darauf aufmerksam, dass das Betreten der Gefilde lebensgefährlich sei, was mich beim Austreten im Wald zum Auftreten mit spitzem Fuß veranlasste, bevor ich den Kamerarucksack schulterte und samt Hund und Stativ ins »Haus der Offiziere« aufbrach.



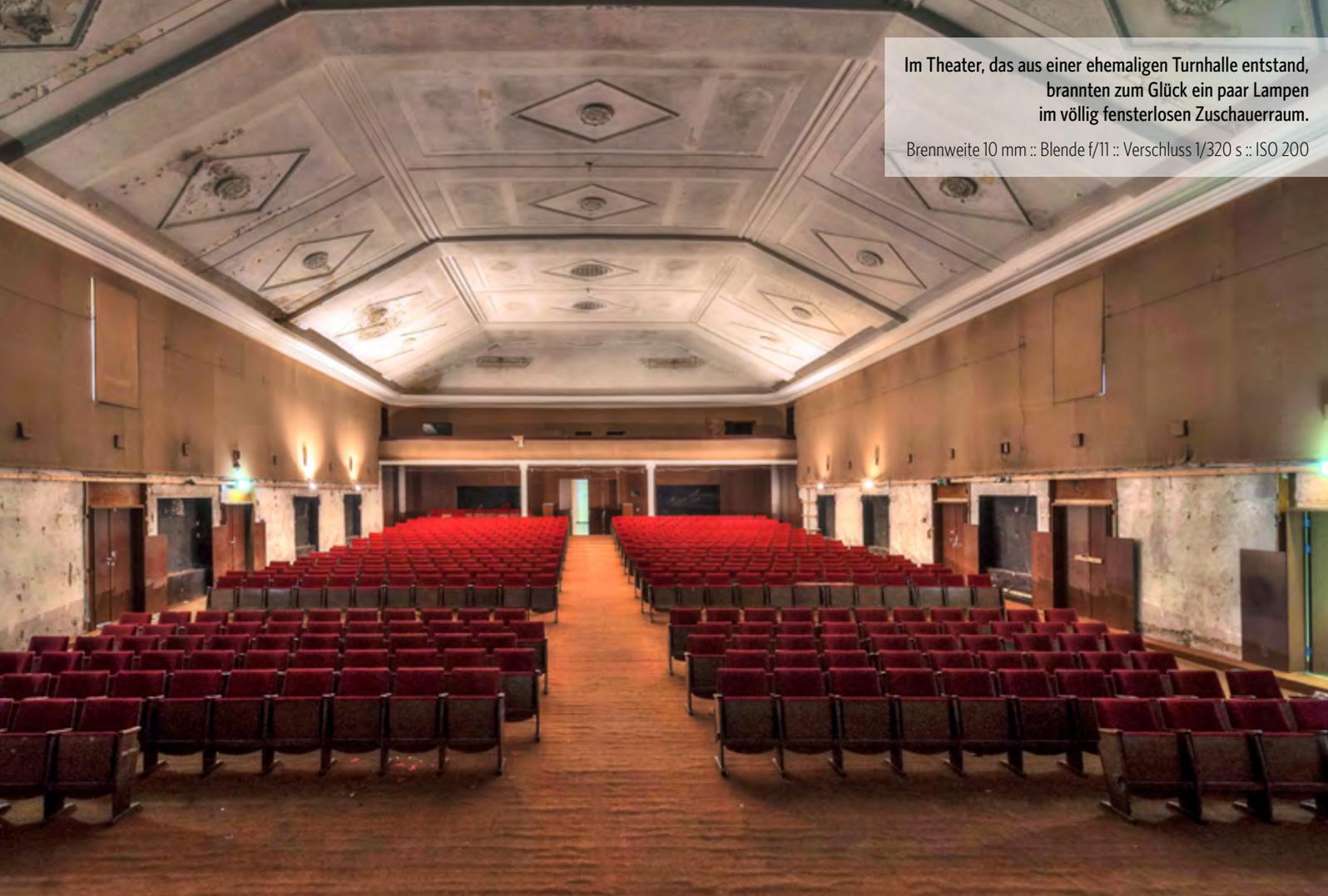
Lenin steht noch immer vor den Kasernengebäuden
in der Waldstadt.

Brennweite 34 mm :: f/11 :: Verschluss 1/125 s :: ISO 200



Die einstige Reithalle wurde zum Theaterfoyer.

Brennweite 10 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 8 s :: ISO 200



Im Theater, das aus einer ehemaligen Turnhalle entstand, brannten zum Glück ein paar Lampen im völlig fensterlosen Zuschauerraum.

Brennweite 10 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/320 s :: ISO 200

Auf dem Parkplatz vor dem umzäunten und bewachten Areal trafen sich die etwa 30 Teilnehmer dieser Tour, Männlein und Weiblein gemischt, in Gruppen und als Solisten, Anfang 20 bis Mitte 50, ausgestattet mit Kameras aller Art, von der Bridge bis zur digitalen Hasselblad. Einige Teilnehmer wurden von einem go2know-Mitarbeiter vom Bahnhof abgeholt. Alle entrichteten ihren Obolus vor Ort in bar und unterschrieben einen Vertrag, der die Eigentümer des Geländes und die Veranstalter der Tour von jeglicher Haftung entbindet. Jeder Teilnehmer erhielt einen genauen Plan der Liegenschaft, in dem alle interessanten Orte markiert und benannt waren, dann schloss der Wachdienst das Tor auf, und los ging's!

Jeder konnte während der nächsten fünf Stunden gehen, wohin er wollte, und fotografieren, was er wollte. Die Türen der Gebäude waren geöffnet, die Mitarbeiter von go2know standen für Auskünfte, ein mobiles WC für Geschäfte bereit. Meine Befürchtung, dass ständig andere Tourteilnehmer in meinen Bildern herumtornen könnten, bewahrheitete sich zum Glück nicht. Das »Haus der Offiziere« besteht aus mehreren großen Gebäudetrakten mit einem verwilderten Park dazwischen – Platz genug, sich nicht gegenseitig die Fotos zu ruinieren.



Die Bewachung des Geländes gewährleistet, dass nur die hohlen Zähne der Zeit, nicht aber die hohlen Köpfe von Vandalen und Graffiti-sprayern für Verfall und Niedergang sorgen. In der Waldstadt gibt es glücklicherweise kaum Müll und nur an wenigen Stellen den sonst in vielen Lost Places üblichen Scherbentepich, und so konnte mein Hund unbeschadet und ohne Gefahr durch die wuchernden Grünanlagen flanieren und sich von jedem Urbexer und jeder Urbexerin streicheln lassen, die des Weges kamen. Dafür sammelte Lara in den Gebäuden den seit 20 Jahren nicht gewischten Staub im Fell und sorgte so für etwas Ordnung, zumindest stellenweise.

Tolle Motive findet man überall in dieser ehemaligen Sportschule des Heeres. Einige Gebäude haben fotogene Treppenhäuser und lange Gänge, andere große Hallen, zum Teil noch fast vollständig eingerichtet, wie das Theater oder die Jugendstilschwimmhalle, in der eigentlich nur das Wasser im Becken fehlt. In den Umkleieräumen fällt zwar der Putz von den Wänden, dafür turnten ein paar übermütige Tourteilnehmer auf dem Sprungbrett herum, das über den Beckenrand ragt.

In der großartigen Schwimmhalle gibt es noch die Duschräume und eine Sauna.

Brennweite 10 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/4 s :: ISO 200

In den ehemaligen Turnhallen, die später als Konzerthaus dienten, besonders aber im Theatersaal, waren die Lichtverhältnisse schwierig. Der Zuschauerraum wurde während unserer Exkursion nur spärlich mit ein paar Lampen beleuchtet, die Hinterbühne durch große Fenster einseitig erhellt. In diesen Räumen waren ein stabiles Stativ und der Einsatz der HDR-Technik angesagt. Meine Belichtungsreihe bei Blende f/11 und ISO 200 startete bei 1 Sekunde Belichtungszeit und reichte bis 30 Sekunden. Der Bühnenvorhang bewegte sich leicht in der Zugluft, aber so kam etwas geheimnisvolles Leben ins Bild.

Nach fünf Stunden trennte ich mich schweren Herzens und trockenen Schlunds von der großartigen Schwimmhalle im Nachbargebäude und wanderte mit meinem Hund zurück zum Ausgang. Lara war während unseres Aufenthalts optisch um etwa 100 Jahre gealtert. Das Fell stumpf und grau, ließ sie sich auf dem Parkplatz von ihren neuen Urbex-Freundinnen den Staub aus dem Pelz tätscheln. Herrchen musste seinen Dreck alleine wegmachen.



Wendeltreppe im Haus der Offiziere.

Brennweite 10 mm :: Blende f/11 ::
Verschluss 0,5 s :: ISO 200





SANATORIUM

Am nächsten Morgen brachen wir im Norden Brandenburgs zu einem weiteren Ausflug mit go2know in ein idyllisches hügeliges Gelände auf, in dem die herrschaftlichen Fachwerkvillen eines ehemaligen Sanatoriums verstreut herumstehen. Schon während der Anreise hatte ich so viele Motive gesichtet, dass ich zu spät kam. Wieder schwärmten etwa 30 Fotografen und Fotografinnen aus, die noblen Heilstätten zu erkunden, die seit 20 Jahren ungenutzt, aber durch Zäune recht gut geschützt in einem Park ihr Dasein fristen.

An diesem Tag betreute einer der beiden Gründer und Chefs von go2know die knipsende Gästeschar. Andreas ist selbst Artdirector und Bildbearbeiter und kennt hier vermutlich jeden Winkel mit Vor- und Zunamen. Wieder unterschrieb ich einen Haftungsausschluss und erhielt im Gegenzug einen genauen Lageplan, in dem alle zugänglichen Gebäude eingezeichnet und bezeichnet sind. Ein Teil des weitläufigen Areals ist Privatgelände und sollte nicht betreten werden. Die zur freien Verfügung stehenden Gebäude sind jedoch so groß und interessant, dass die für die Tour eingeplanten vier bis fünf Stunden kaum reichen würden, alles zu erkunden. (Ins Haus der Offiziere, in dem ich am Vortag unterwegs war, muss ich auch noch mal, weil ich nicht alles gesehen habe.)

Das ehemalige Kaiserin-Auguste-Viktoria-Sanatorium für leicht lungenkranke Frauen des Mittelstands.

Brennweite 10 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/250 s :: ISO 200





Das Wetter an diesem Tag im Mai war extrem wechselhaft und changierte ständig zwischen Sonnenschein und Wolkenbruch. Bei Wolkenbruch sammelten sich die Tourteilnehmer verstärkt in den Gebäuden, sodass ich hin und wieder ein paar Minuten warten musste, bis ich mein gewünschtes Motiv knipsen konnte. Das ist aber angesichts der Wassermassen, die draußen herunterkamen und in einem der Gebäude auch durch das Dach prasselten, verständlich und nicht weiter tragisch.

In den ehemaligen Sanatorien sind die Räume kleiner und die Flure länger als in der Waldstadt. Der Verfall der Gebäude ist weiter fortgeschritten, doch von Vandalismus ist glücklicherweise nicht viel zu sehen. »Zu dunkel« ist es hier nirgendwo. Die gläserne Badehalle (mit einem Dach, das sich früher mal verschieben ließ) wäre ein fantastisches Daylight-Fotostudio, wenn die tiefen, leeren Becken nicht im Boden klafften. Einige Urbexer kletterten hinein, andere balancierten auf den Trennmauern. Ein junger Fotograf hatte ein schwarz gewandetes Modell mitgebracht, das im natürlichen Beautylicht der Schwimmhalle für ihn posierte.

Einige Gebäude sind durch sehr lange Flure miteinander verbunden. Ein tolles Motiv, insbesondere wenn es draußen regnet.

Brennweite 10 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1 s :: ISO 200

Das Glasdach der Schwimm- und Badehalle konnte
früher komplett aufgefahren werden.

Brennweite 10 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/125 s :: ISO 200









Der Fototag war wieder viel zu schnell vorüber, mein Hund heute eher regennass als staubig. Und trotz des wilden Wetters traten die meisten Tourteilnehmer ihren Heimweg zufrieden an.

Wer den Reiz des Verbotenen und den muffigen Hauch steter Gefahr braucht, um in einem Lost Place auf seine Kosten zu kommen, ist bei einer solchen Tour eher fehl am Platz. Wer aber ganz entspannt unzählige tolle Motive entdecken und fotografieren möchte, ohne sich dabei strafbar zu machen oder den Hals zu riskieren, ist bei *go2know* genau an der richtigen Adresse.

Mit der Zahlung eines akzeptablen und völlig angemessenen Eintrittspreises hat man legalen Zutritt zu großartigen Locations, ohne klettern, kriechen oder sich irgendwo durchzwängen zu müssen. Man kann stundenlang fotografieren, ohne sich ständig umschaun und auf der Hut sein zu müssen, und kann sich so voll auf seine Aufnahmen konzentrieren. Ein Klo ist in der Nähe, ein Parkplatz ebenso, und falls doch einmal irgendein Problem auftreten sollte, ist man nicht auf sich gestellt.

Und noch ein Hinweis für die Spurfüchse: Günstiger als eine Anzeige wegen Hausfriedensbruch ist eine solche Fototour allemal!

In diesen bunten Räumen waren vermutlich Frauen mit Kindern untergebracht.

Brennweite 10 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/30 s :: ISO 200

10 LEBEN IM LOST PLACE





■ *Der Fotograf Pascal Baetens nutzt seit mehr als zehn Jahren das ehemalige Hauptgebäude einer seit 20 Jahren verlassenen psychiatrischen Klinik in Belgien als Wohnsitz und Tageslichtstudio. Die Gebäude stehen in einem großen, alten, verwilderten englischen Park. Die meisten sind mittlerweile schon renoviert und in Apartmenthäuser verwandelt worden. Nur das Hauptgebäude samt angrenzender Kirche liegt noch im Dornröschenschlaf. Dornröschen allerdings huscht ab und zu schlafwandelnd und bloß durch die verwunschenen Räume und posiert für den Hausherrn.*

DAS ATELIER

Das ehemalige Verwaltungsgebäude von Salve Mater, einer 1927 eröffneten und 1997 geschlossenen psychiatrischen Klinik für Frauen, ist ein imposanter Klinkerbau. An der mehrstöckigen Fassade prangen einige Werke des darin lebenden und arbeitenden Fotokünstlers und signalisieren, dass das Monument keineswegs völlig verlassen ist.

Das ehemalige Hauptgebäude von Salve Mater erhebt sich in einem verwunschenen Park.

Brennweite 14 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/250 s :: ISO 200









Wem Einlass gewährt wird (den Termin sollte man zuvor mit dem Hausherrn absprechen), der wähnt sich zuerst in einem alten Schulhaus. An den Wänden der Flure und Räume im Erdgeschoss hängen gerahmte Bildwerke Pascals. Auf einem alten Schreibtisch türmen sich Bildbände, die man auch erwerben kann. Daneben warten die Fahrräder des Fotografen und seiner Lebensgefährtin auf die nächste Ausfahrt. Bis auf die für ein Fotografenatelier eher ungewöhnliche Länge der Gänge und die Zahl der Zimmer wirkt bis hierher alles noch recht normal.

Bildbände mit Werken von Pascal Baetens stapeln sich auf einem Tisch am Haupteingang.

Brennweite 48 mm:: Blende f/9 :: Verschluss 1/6 s :: ISO 200



Das großartige Kirchenschiff von Salve Mater mit noch vorhandenem Restmobiliar.

Brennweite 10 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/6 s :: ISO 200

KIRCHE UND KÜCHE

Erst im anschließenden Kirchen- und Küchen- trakt nagt wieder bislang ungehindert der Zahn der Zeit, blättert mancherorts der Putz von Wänden und Decken, sammeln sich Staub und Dreck. Die Kirche selbst ist noch weitgehend intakt, ausgestattet mit einem Beichtstuhl und einer kompletten Orgel. Vom restlichen Mobiliar sind ein paar Stühle und Kruzifixe verblieben.

In der Großküche am Ende eines langen Flurs stehen nach wie vor die großen Kessel, in denen einst die Mahlzeiten bereitet wurden. Die hygienischen Zustände und Gerüche erinnern an die Bundeswehrrantone, in der ich während meines unfreiwilligen Wehrdiensts einst speisen durfte.



Kessel in der Großküche.

Brennweite 24 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 0,3 s :: ISO 200

In den oberen Stockwerken reiht sich an langen Gängen Zimmer an Zimmer, durch die man wandelt wie durch ein Panoptikum des Schreckens und der Perversionen. Unzählige Eindringlinge haben hier ihre Spuren hinterlassen und ehemalige Krankenzimmer in angeranzte Vorhöllen verwandelt. Schwer zu sagen, wessen

Geist die größeren Schäden aufwies: die verwirrten Gemüter der einstigen Patientinnen oder die kranken Hirne der Vandalen, die dort wüteten, als die Psychiatrie schon längst geschlossen war.

Relikte der Vergangenheit
in den weitläufigen Fluren
der Klinik.

Brennweite 34 mm :: Blende f/11 ::
Verchluss 1,3 s :: ISO 200



EXHIBITION

Im Erdgeschoss befinden sich Räumlichkeiten, in denen Pascal seine Requisiten verwahrt und Workshops veranstaltet. Großformatige Fotos an sämtlichen Wänden gewähren Einblicke in die beeindruckende Schaffenswelt des Fotografen.

Pascal Baetens (www.pascalbaetens.com) fotografiert Akt, Tanz, Porträt und Reise-Editorials. Seine Fotos präsentiert er in Ausstellungen, in zahlreichen Büchern und Magazinen. Um mehr über seine Arbeit und das Leben in einem Lost Place zu erfahren, bat ich ihn um ein Interview.

Hi Pascal, seit mehr als zwölf Jahren wohnst und arbeitest du in einer verlassenen Psychiatrie in Belgien. Wie hast du diesen Platz gefunden?

Der Projektentwickler, der die alte Klinik renovieren wollte, nahm Kontakt zu mir auf, nachdem er eine meiner Ausstellungen gesehen hatte, und schlug eine künstlerische Zusammenarbeit vor. Während unseres Gesprächs erzählte ich ihm, dass ich nach einem Tageslichtstudio suchte, und er zeigte mir das Zentralgebäude von Salve Mater. Ich schaute es mir an, sah die Orgel in der Kirche ... mein Vertrag startete im Juni 2003.

Du hattest also einen richtigen Mietvertrag für diesen damals noch verlassenen Ort?

Ja. Ich mietete das Hauptgebäude als mein Studio mit einem Vertrag, der so lange gilt, bis die Renovierung des Zentralgebäudes beginnt.



Requisiten und Bilder in den Zimmern des Hauptgebäudes.

Brennweite 44 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/6 s :: ISO 200



Paul Zanker



Pascals Fotogalerie

Brennweite 35 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/4 s :: ISO 200



Wie lebt es sich in einem großen, leeren Haus mit angeschlossener Kirche in einem verlassenen Park? Manche Leute würden sich schon allein beim Gedanken daran zu Tode fürchten.

Es ist großartig! So viel Platz, so viele verschiedene Lichtsituationen, so viel Inspiration! Okay, es gibt dort nicht viel Luxus, und man sollte keine Angst haben. Man sollte auch keine Filme wie »The Sixth Sense« anschauen, wenn man dort gerade erst eingezogen ist (das war eine der blödesten Ideen, die ich je hatte).

Sind in Salve Mater schon mal wirklich Furcht einflößende Dinge geschehen? Zum Beispiel Eindringlinge in der Nacht?

Ich habe einige arrogante, fast schon aggressive Urbexfotografen angetroffen, die glaubten, sie könnten einfach einbrechen, Türen und Fenster gewaltsam öffnen. Ich habe auch ein paar Jugendliche erwischt, die einen gespenstischen Ort bei Nacht besuchen wollten, zum Beispiel eine verlassene psychiatrische Klinik. Mittlerweile erreiche ich die Polizeistation per Kurzwahl.

Schwarz-Weiß-Arbeit von Pascal Baetens, fotografiert in den Räumen von Salve Mater.

© Pascal Baetens

Du fotografierst häufig nackte Frauen in diesen großartigen alten Gebäuden und in dem verwilderten Park. Gab es da nicht auch Probleme mit Modellen, die sich fürchteten oder denen die Location zu schmutzig war? Was sagst oder tust du in einem solchen Fall?

Ich kläre meine Modelle schon im Voraus über die Location auf. Gefällt ihnen mein Vorschlag, dort Fotos zu machen, nicht, gehen wir woandershin. Es gibt schließlich genug Locations in Belgien.

Die Art von Modellen, die sich hauptsächlich über ihr Nageldesign, ihr Make-up und ihr Styling Gedanken machen, buche ich sowieso nicht. Ich suche nur Modelle, die sich trauen, sich selbst auszudrücken, ihre Gefühle, ihre Ängste, ihre Wünsche. Ehrlich, natürlich, voller Gefühl. Für jedes Modell, das sich darauf einlässt, ist Salve Mater ein großartiger Ort voller vibrierender Energie. Die Kälte, der Schmutz, die Feuchtigkeit – speziell zwischen Oktober und April –, all das trägt viel dazu bei, eine einzigartige Atmosphäre zu erzeugen. Ich versuche natürlich auch, möglichst viele Fotosessions im Sommer zu realisieren.

Wie findest du deine Modelle?

Über Webseiten wie Modelmayhem, über Facebook, über Freunde und durch andere Modelle. Einige meiner Lieblingsmodelle fassten sich einfach ein Herz und nahmen selbst Kontakt zu mir auf. Also Mädels: Zögert nicht! Euer Profil sollte folgende Anforderungen erfüllen: schlank, von natürlicher Schönheit, enthusiastisch, expressiv und unverklemmt. Nacktheit sollte kein Problem sein.



Ungeschminkt, unverklemmt, ungewöhnlich -
Aktaufnahme von Pascal Baetens.

© Pascal Baetens



Buchst du Amateur- oder Profimodelle?

Beides, solange sie bereit sind, Mode und Make-up hinter sich zu lassen und in ihre Gefühle einzutauchen, ins Erzählen von Geschichten. Erfahrungen in der Fotografie, in der Schauspielerei oder im Tanzen können hilfreich sein, sind aber nicht Bedingung.

Welches Equipment benutzt du? Welche Kamera?

Eine Nikon D800, ein 14–22-mm-, ein 24–70-mm- und ein 70–200-mm-Zoom. Kein Blitz, keine Reflektoren, kein HDR, keine Hautretuschen, keine digitalen Modelreparaturen: natürlich, natürlich, natürlich! What you see is what you get.

Welche Lichtquellen setzt du ein?

Nur vorhandenes Licht.

Du kombinierst Nacktheit und Verfall. Warum, glaubst du, passt das so gut zusammen?

Es ist ein Kontrast, der auf mehreren Ebenen funktioniert – visuell, emotional, sogar metaphysisch. Salve Mater war ein Institut für Frauen. Neben vielen psychisch kranken Frauen wurden hier auch junge Mädchen untergebracht, die die »Schande der Familie« waren: zu starke Charaktere, die falschen Verbindungen, Sex vor der Ehe, Vergewaltigungsopfer, Schwangere ... unser Land war sehr katholisch bis in die späten Siebzigerjahre. Dieser Behandlungsort wurde aufgegeben. Die Verletzlichkeit nackter Frauen in diesem alten Hospital. Aber auch die Stärke des jungen Körpers, von allen Fesseln befreit, in der ehemaligen Anstalt, die nun ihren Schrecken verloren hat.

Die meisten Gebäude der alten Klinik wurden bereits renoviert und beherbergen nun Apartments. Ist das auch die Zukunft des Zentralgebäudes, in dem du wohnst?

Ja, auf jeden Fall. Ich werde mindestens drei Monate im Voraus benachrichtigt. Das könnte 2017 passieren, weil die Renovierung der anderen Gebäude ziemlich rasch voranschreitet. Es könnte aber auch noch ein bisschen länger dauern. Wir werden sehen.

Du erlaubst auch anderen Fotografen, an diesem wundervollen Ort zu fotografieren, einschließlich der verlassenen Kirche. Wie sind deine Bedingungen für ein Shooting?

Jeder besucht diesen Ort auf eigenes Risiko. Du machst nur Fotos, hinterlässt nichts außer Fußspuren. Du erbittest eine Genehmigung, zahlst einen Obolus – in Geld oder in Arbeitszeit, es gibt genug zu tun in und an einem solchen Gebäude. Ich habe die Bedingungen aufgeschrieben und schicke sie gern per E-Mail an Interessenten: info@pascalbaetens.com

Ich bedanke mich für das Interview.

Der Beichtstuhl in der verlassenen Kirche von Salve Mater.

Brennweite 10 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1,3 s :: ISO 200



The image shows the ruins of a Gothic church. A tall, slender spire with a conical roof stands prominently in the center. To its right, a large stone archway is visible, and further right, another section of the church's wall with an archway. The foreground is dominated by a large, dark, textured stone wall on the left. The ground is a mix of dirt and grass, with a small puddle in the bottom right corner. The background shows a forest of trees under a clear sky.

11

DAS KLEINE
EINMALEINS



Links das Original-JPEG, rechts das bearbeitete RAW -
ein Unterschied wie Tag und Nacht.

Brennweite 10 mm :: Blende f/10 :: Verschluss 1/30 s :: ISO 400



■ *Wer sich mit der Kamera ins Geheimnisvolle oder Abseitige wagt, ist vermutlich mit seinem Werkzeug schon gut vertraut. Doch die gekonnte Wahl des Bildausschnitts und der Belichtung sowie das Fokussieren und Auslösen sind ja nur die ersten Schritte auf dem Weg zum perfekten Foto. Damit Sie nicht schon bei den nächsten ins Stolpern geraten, wenn es gilt, aus einer geknipsten Datei ein anspruchsvolles Bildwerk herauszuarbeiten, finden Sie in diesem Kapitel Hilfestellungen bei einigen grundlegenden Bearbeitungsschritten.*

INTERPRETATIONEN

Einer der großen Vorteile digitaler Kameras ist die Möglichkeit, das aufgenommene Foto sofort nach dem Drücken des Auslösers betrachten und beurteilen zu können. Was der Kontrollmonitor Ihrer Kamera da zeigt, ist aber nicht das tatsächliche, unveränderte Belichtungsergebnis, sondern eine vom Kameraprozessor nach Durchschnittswerten berechnete Interpretation der aufgezeichneten Daten.

Speichern Sie nur JPEGs ab – beispielsweise um Speicherplatz zu sparen oder weil Sie nicht wissen, was Sie mit den RAW-Dateien anfangen könnten, die Ihre Kamera in jedem Fall erzeugt –, speichern Sie also nur eine kameraseitig ermittelte Variante des tatsächlichen Bilds ab, die zudem mehr oder weniger stark komprimiert ist, je nachdem, welche Qualitätsstufe Sie eingestellt haben. Werden die RAW-Daten des Bilds nicht mitgespeichert, landet der größte Teil der beim Aufnahmeprozess erzeugten Daten und späteren Bearbeitungsmöglichkeiten gleich unwiederbringlich im Orkus.

Wenn Ihnen durchschnittliche Fotos reichen, reicht auch die Speicherung der Durchschnittswerte Ihrer Aufnahmen. Da Sie aber dieses Buch gekauft haben, gehe ich davon aus, dass der Durchschnitt für Sie nur eine Hürde ist, über die Sie gern springen möchten. Also – allez hopp! Stellen Sie Ihre Kamera so ein, dass sie immer JPEGs und die RAW-Daten eines Bilds speichert. Kaufen Sie lieber noch ein paar Speicherkarten mit höheren Kapazitäten, als das Ergebnis Ihrer fotografischen Arbeit von einem winzigen Kameracomputer beschneiden und verhunzen zu lassen.

Die RAW-Entwicklung ermöglicht erst Bilder wie dieses: Zeichnung im hellen Fenster, Zeichnung im dunklen Raum, ohne Blitz oder andere zusätzliche Lichtquellen.

Brennweite 30 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/25 s :: ISO 400



ROHE DATEN

Die stets automatisch komprimierten JPEG-Daten Ihrer Bilder genügen, um Ihre Aufnahmen zu kontrollieren und die besten Motive auszusuchen. Zu Hause am Computer aber nutzen Sie am besten stets die unveränderten RAW-Dateien, um das Maximum an Bearbeitungsmöglichkeiten auskosten zu können.

Rohdaten, rein und unverändert

RAW – bei manchen Kameraherstellern heißen die Rohdaten auch anders, z. B. NEF bei Nikon, das aber dasselbe ist wie RAW – sind digitale Negative. Eine RAW-Datei enthält unverändert und unkomprimiert alle Informationen, die der Aufnahmesensor Ihrer Kamera erkennen und speichern konnte. Und das sind weit mehr Informationen, als das beste JPEG aus den aufgenommenen Daten herausfiltern kann. Auch wenn Sie an Ihrer Kamera irgendwelche Voreinstellungen und Filter aktivieren können, um einen bestimmten Look Ihrer Aufnahmen zu erzeugen – in der RAW-Datei werden diese Informationen nicht gespeichert. Es gibt also kein Schwarz-Weiß-RAW oder Ähnliches. RAW bedeutet unverändertes, jungfräuliches Rohmaterial. Punkt.

Ein nur als JPEG abgespeichertes Bild wäre mit dem Kontrastumfang dieses Fotos völlig überfordert.

Brennweite 10 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/30 s :: ISO 400

Nachhaltige Entwicklungshelfer

Um die Datenvielfalt der RAWs nach Ihren Wünschen und Vorstellungen nutzen und interpretieren zu können, benötigen Sie Programme, die die RAW-Daten lesen und manipulieren. Jedes damit bearbeitete RAW ist natürlich auch kein RAW mehr, sondern eine Variante, die nicht mehr im ursprünglichen RAW-Format, sondern nur noch als JPEG, TIFF, PDF, PSD oder in einem anderen vergleichbaren Format abgespeichert werden kann.

Vergleichbar mit den chemischen Bädern der analogen Zeit, entwickeln RAW-Konverter die aufgezeichneten Feindaten Ihrer Bilder zu präsentablen Bildwerken, abhängig von Ihrem Können, Ihrer Übung und Ihrem Geschmack. RAW-Konverter liefern viele Kamerahersteller, speziell abgestimmt auf ihre eigenen digitalen Kameras. Die bekanntesten und leistungsfähigsten Entwicklungshelfer stammen jedoch aus bekannten Softwareschmieden wie Apple, Adobe, Phase One und DxO.



STANDARD-BEHANDLUNG

Die meisten Fotos in diesem Buch wurden mit Lightroom entwickelt und mit Adobe Photoshop weiterbearbeitet. Diese Prozedur entspricht dem normalen Arbeitsablauf meiner Bildbearbeitungen und wird deshalb in den technischen Angaben, die unter fast allen Bildern vermerkt sind, nicht ausgewiesen. Angemerkt ist nur der Einsatz zusätzlicher Bildbearbeitungsprogramme und Apps über das Standardprozedere hinaus.

Das bekannteste Bildbearbeitungsprogramm Adobe Photoshop, nach wie vor der technische Standard in der elektronischen Bildverarbeitung, beinhaltet einen eigenen, allerdings etwas rudimentären RAW-Entwickler. Weitaus besser gelingt das Finetuning mit dem Schwesterprogramm Adobe Lightroom. In Lightroom können Sie jeden denkbaren Parameter Ihrer Bilddatei individuell verstellen und Ihren Wünschen anpassen. Wem das zu viel des Guten ist, der beschränkt sich auf die wesentlichen Optimierungsschritte. Auch wenn sehr viele Knöpfe da sind, muss man ja nicht an jedem drehen.

Zu den meistgenutzten RAW-Konvertern gehören Adobe Lightroom, Apple Aperture und der SilkyPix Developer. Diese Programme arbeiten in der Regel non-destruktiv. Das bedeutet, Ihre Originalbilddatei bleibt während und nach der Entwicklung völlig unverändert erhalten. Welche Änderungen und Einstellungen auch immer Sie vornehmen – der RAW-Konverter zeichnet jeden Schritt auf, speichert das Ergebnis und gibt es in der veränderten und entwickelten Form als neue Bilddatei an ein ausgewähltes Bildbearbeitungsprogramm (z. B. Photoshop oder Pixelmator) weiter. Manche Konverter sind gleichzeitig vollwertige Bildbearbeitungsprogramme, sodass Sie diese Umgebung gar nicht erst verlassen müssen, um das finale Bild zu erstellen.

Mit dem SilkyPix Developer in seiner Pro-Version können Sie beispielsweise neben RAW-Dateien auch TIFFs und JPEGs weiterentwickeln, als seien es frische digitale Negative. Sie können damit perspektivische Verzeichnungen ins Lot bringen, Vignettierungen und Objektivverzeichnungen korrigieren, den Weißabgleich und die Bildgröße ändern, Ihre Bilder schärfen, die chromatische Aberration beseitigen und sogar Oneshot-HDRs erstellen.

Allerdings können auch die besten und teuersten Bildbearbeitungsprogramme nichts ausrichten, wenn Sie Ihre Fotos fehlerhaft fokussieren, Bildaufbau und Bildschnitt vernachlässigen oder langweilige Motive auswählen. Mangelndes Talent kann man jedoch oft durch viel Übung und beständiges Lernen kompensieren – oder Sie behaupten eben, es sei Kunst, was Sie da fabrizieren. Damit sind schon etliche »Künstler« erschreckend weit gekommen.



ENTWICKLUNGSHELFER

Der universelle RAW-Konverter SilkyPix Developer wird vom Franzis Verlag entwickelt und angeboten. In SilkyPix Developer können Sie Ihre digitalen Negative – unabhängig davon, mit welcher Kamera sie erstellt wurden – nicht nur perfekt entwickeln, sondern auch gleich weiterbearbeiten, beispielsweise entzerren, Vignettierungen beseitigen und den finalen Bildausschnitt bestimmen.

Informationen und die Möglichkeit zum Download der Software finden Sie unter www.franzis.de.

VERZEICHNUNGEN

Einen Makel weist fast jedes Fotoobjektiv auf: Gerade Linien werden oft krumm abgebildet, insbesondere zu den Bildrändern hin. Diese Schwäche tritt in der Regel umso deutlicher hervor, je größer der Bildwinkel und je kleiner der Preis eines Objektivs ist. Man unterscheidet kissen- und tonnenförmige Verzeichnungen, je nachdem, ob sich die eigentlich gerade Linie zur Bildmitte oder zum Bildrand hin verbiegt.

Viele RAW-Konverter und Bildbearbeitungsprogramme bieten spezielle Funktionen zur Korrektur dieser Verzeichnungen, oft verbunden mit einer automatischen Entfernung gelegentlich auftretender Vignettierungen, also Abdunklungen in den Bildecken. Man kann die Korrekturen manuell einstellen oder darauf vertrauen, dass die von den Programmen gespeicherten oder bei Bedarf aus dem Internet gefischten Profile der eingesetzten Markenobjektive eine exakte Begradigung der Verkrümmungen und Aufhellung der Verdunklungen gewährleisten.

Das klappt allerdings nicht immer hundertprozentig (ebensowenig wie die Korrektur von Verkrümmungen und Pigmentierungsstörungen in der Schönheitschirurgie), sodass man gelegentlich doch manuell nachhelfen muss (das ist in der Schönheitschirurgie dagegen nicht zu empfehlen).



FLECKENTEUFEL

Flecken auf dem Hemd nehmen die meisten Fotografen gelassener hin als Flecken auf ihren Bildern. Diese entstehen durch die Ablagerung von Partikeln auf dem Bildsensor der Kamera. Dorthin gelangen die Partikel entweder in Form von ordinärem Staub beim Objektivwechsel oder als Abrieb beweglicher Teile innerhalb der Kamera, zum Beispiel der Verschlusslamellen. Meine schöne Nikon D600 hatte anfangs arge Probleme mit Abriebpartikeln, bei deren Entfernen ich mir regelmäßig einen Wolf stempeln musste; erst der Austausch des gesamten Verschlusses, auf Kulanz von Nikon durchgeführt, brachte dieses sehr unschöne Phänomen zum Erliegen.

Partikel, die sich auf dem Bildsensor niedergelassen haben, treten bei offener Blende normalerweise gar nicht in Erscheinung. Selbst bei mittleren Blendenstufen ($f/8$ bis $f/11$) sind sie auf den Bildern kaum zu sehen. Blenden Sie aber stärker ab als Blende $f/11$, werden die Eindringlinge sichtbar. Je höher die Blendenzahl, umso kleiner und schärfer wird der Dreck abgebildet. Gemeinerweise tummeln sich Partikelflecken besonders häufig am oberen Bildrand Ihres Querformats, also genau dort, wo man bei vielen Aufnahmen wenig Staub schluckende Struktur und viel freie Fläche in Form von Himmel hat.

Sensorflecken können nach jedem Objektivwechsel auftreten oder von Abriebpartikeln im Kameraverschluss herrühren.

Diese Gemeinheit liegt darin begründet, dass das Bild den optischen Gesetzen gemäß auf Ihrem Kamerachip auf dem Kopf stehend abgebildet wird, wie dies schon bei der Erfindung der Fotografie und einfachsten Lochkamas der Fall war. Die in die Kameras eingebaute Sensorreinigungsfunktion rüttelt die Schmutzpartikel von der Glasplatte, die die Sensoren schützt. Der Staub rieselt nach unten und verweilt dort bis zur nächsten mechanischen Sensorreinigung bei Ihrem Fachhändler. Der Kameraprozessor dreht das eingefangene Bild mitsamt Krümeln in die aufrechte Position, und schon sieht der Himmel auf Ihren Bildern aus, als sei er von schwarzen Löchern durchsetzt.

In der Regel bleibt da nur das mühsame Entfernen aller sichtbaren Partikelflecken in einem Bildbearbeitungsprogramm Ihrer Wahl mittels Kopierstempel-, Bereichsreparaturpinsel- oder Ausbessern-Werkzeug. Bringen Sie Ihre Kamera zu einem Sensorreinigungsservice und bitten Sie darum, die Reinigung so präzise durchzuführen, dass bis Blende $f/16$ keine Flecken mehr zu sehen sind. Im Allgemeinen wird der Reinigungserfolg bei Ihrem Fachhändler oder der Vertragswerkstatt Ihres Kameraherstellers nämlich nur bis Blende $f/8$ getestet, und bei dieser Blendenstufe fallen die Flecken ohnehin nicht auf.



2. zeitler
Oktoberfest
11.-13.10.

wenn Sie das Besondere suchen.
**Enzmann
Zeitz**
— gratiereed anders! —
Kalkstraße 25

SelbstVerwöhnerTage
Mittwoch 2.10.
& Freitag 4.10.

Zeitz Ost
auf dem Platz der
Katholischen Stadthalle



Hier ist alles ordentlich
ausgerichtet und gerade gestellt.

Brennweite 14 mm :: Blende f/11 ::
Verschluss 1/800 s :: ISO 400

EINSTÜRZENDE ALTBAUTEN

Stehen Sie vor einem Gebäude, das Sie weit überragt, benutzen Sie in der Regel ein Objektiv mit großem Bildwinkel, um das gesamte Gebäude einzufangen. Dabei wird es auf Ihrem Foto unweigerlich verzerrt wiedergegeben. Je nachdem, wie weit Sie Ihre Kamera aus der Horizontalen nach oben schwenken, verjüngt sich das Bauwerk optisch mehr oder weniger Himmelszelt; je steiler die Kamera gehalten wird, umso stärker ist der Effekt der »stürzenden Linien«. Scheinbar kippt der ganze Bau dabei nach hinten – daher die Bezeichnung.

Ist Ihre Kamera nicht exakt im rechten Winkel auf die Fassade des Gebäudes ausgerichtet, verjüngt es sich auf Ihrem Bild nicht nur himmelwärts, sondern auch zu einem seitlichen Fluchtpunkt hin. Oft ist eine perfekte Ausrichtung der Kamera gar nicht möglich, weil dort, wo Sie dazu eigentlich stehen müssten, schon etwas anderes ist – Autos, Bäume, Laternen, andere Häuser. Irgendetwas ist immer. Ist diese Ausrichtung auf einen Fluchtpunkt hin nicht erkennbar Teil Ihrer gewollten Bildgestaltung, sind die praktischen Auswirkungen optischer Gesetze auf Ihr jungfräuliches Bildwerk desolat: Alles ist krumm und schief!

Doch gemacht! Mit einigen simplen Aktionen in Photoshop oder einem anderen Bildbearbeitungsprogramm bringen Sie die Welt wieder ins Lot. Dazu benötigen Sie allerdings genügend Raum um das perspektivisch verzogene Hauptmotiv herum. Fotografieren Sie also, wenn irgendwie möglich, Architekturaufnahmen mit ausreichend »Fleisch« – auch dann, wenn Sie strenger Vegetarier sind. Beim Aufrichten stürzender Linien entzerren Sie nicht nur das Hauptmotiv, sondern verkleinern dabei

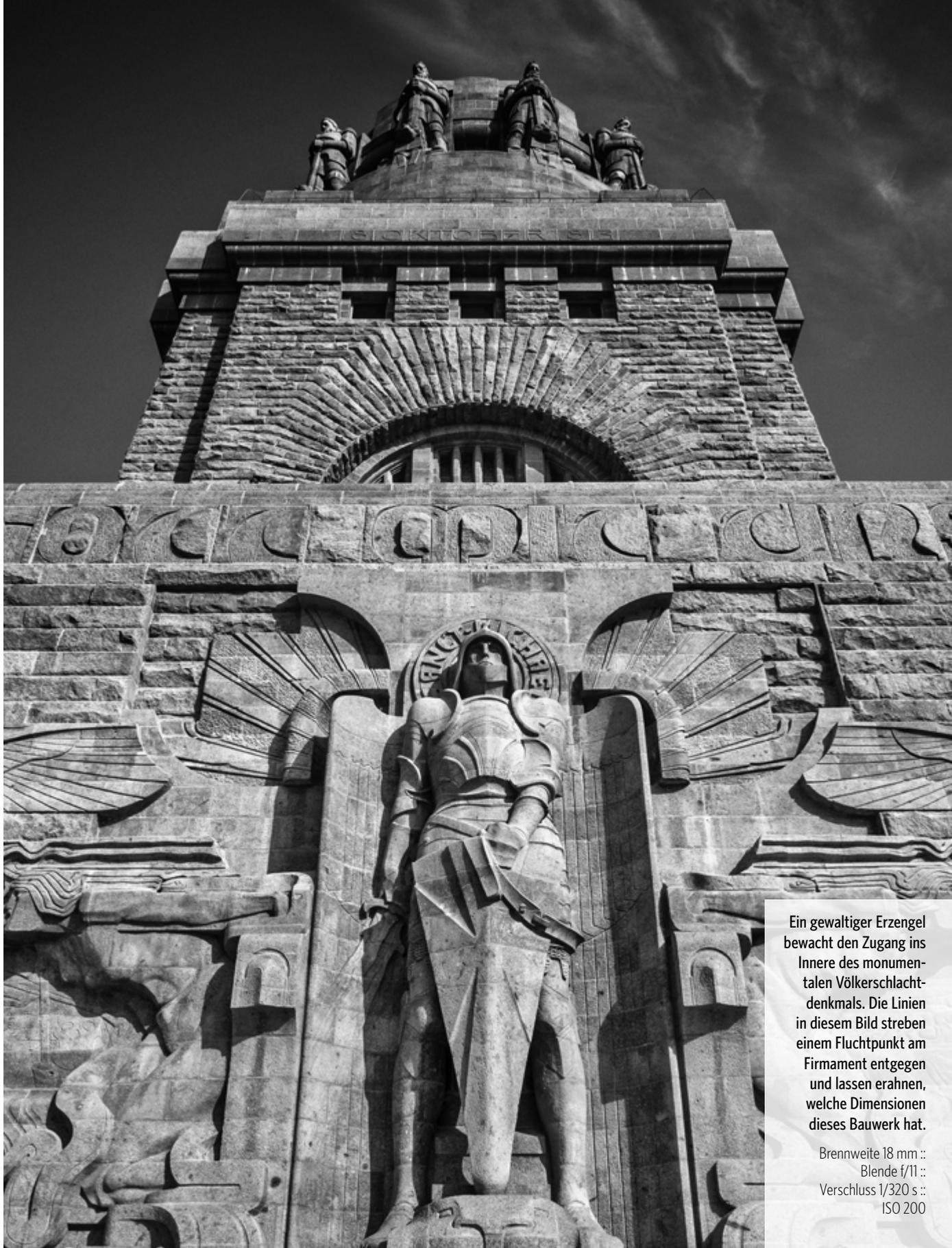
zwangsläufig automatisch auch den Bildausschnitt. Elemente an den Bildrändern gehen infolgedessen verloren, und daher schadet es nicht, wenn dort irgendetwas ins Bildfeld ragt, was Sie nicht im finalen Foto haben möchten. Es verschwindet im Zuge der perspektivischen Korrektur praktischerweise von selbst.

Auch Adobe Lightroom gestattet manuelle Perspektivkorrekturen. Ab Version 5 richtet die Software automatisch stürzende Linien auf und bringt schiefe Horizonte in die Waagerechte. Und zum Glück ist diese Version auch noch auf DVD erhältlich und nicht nur als Geistersoftware in der Cloud.

IMPOSANZ

Stürzende Linien sind nicht in jedem Fall ein Abbildungsfehler, der korrigiert werden muss. Als absichtlich eingesetztes Gestaltungsmittel dienen sie der optischen Überhöhung eines Motivs, beispielsweise um die gewaltigen Maße eines Bauwerks aus der Perspektive eines Menschen zu zeigen, der sich davor ganz klein und unscheinbar fühlen muss. Gewollt und gekonnt wirken stürzende Linien allerdings nur, wenn das so pompös dargestellte Gebäude auch den Anspruch erfüllt, groß, mächtig und himmelstrebend zu sein. Mit einem popeligen Reihenhäuser funktioniert das nicht.

Auch mystische und morbide Bauten können so in ihrer erhabenen Größe, bei anderer Sichtweise auch in erdrückender Monstrosität, dargestellt werden. Ein Kolossalbau imponiert noch im Niedergang, ein gewaltiges Denkmal flößt Respekt und Ehrfurcht ein. Ihr Foto kann diese Gefühle transportieren, wenn Sie es richtig machen.



Ein gewaltiger Erzengel bewacht den Zugang ins Innere des monumentalen Völkerschlachtdenkmal. Die Linien in diesem Bild streben einem Fluchtpunkt am Firmament entgegen und lassen erahnen, welche Dimensionen dieses Bauwerk hat.

Brennweite 18 mm ::
Blende f/11 ::
Verschluss 1/320 s ::
ISO 200

A photograph of a dilapidated interior room. The walls are heavily peeling and stained, revealing the underlying structure. A wooden floor is covered in debris and dust. A doorway on the right leads to another room. A large, curved wooden beam is visible in the foreground, leaning against the wall. The overall scene is one of decay and abandonment.

12

**HDR-
SANDWICHES**

Räume im Verwaltungsgebäude
einer ehemaligen Heilstätte im Harz.

HDRI aus fünf Einzelbildern.





Dieses HDRi aus sechs Einzelaufnahmen entstand in einer seit Jahrzehnten verlassenen Kirche.

Brennweite 10 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/30 s :: ISO 200

■ *Das Rezept ist simpel: Manches kommt allein eher etwas fade daher. Stapelt man aber etliche mediokre Zutaten aufeinander, wird ein Lecker-schmecker daraus. Nach diesem Prinzip funktionieren Burger und Sandwiches, Sportvereine, viele Eben und Musikkapellen. Diesem Prinzip folgt auch die in der Welt der Urbexer sehr beliebte und verbreitete HDR-Technik.*

AUGENBLICKE

Haben Sie jemals Dias oder Negative aus dem analogen Zeitalter eingescannt und auf Ihrem Computerbildschirm in vielfacher Vergrößerung angesehen? Hatten Sie nicht auch das Gefühl, eine Ansammlung bunter Kieselsteine zu betrachten, die irgendwie ein grobes Muster ergaben, wenn man die Vergrößerung reduzierte? Sollten Sie dieses Experiment schon hinter sich haben, könnten Sie wie ich beschlossen haben, die alten Dias unangetastet in ihren Kästen zu belassen und lieber ganz viele schöne neue

Fotos mit Ihrer schönen neuen Digitalkamera zu schießen, als sich mit dem alten körnigen Zeug abzulagern.

Nicht nur die Auflösung einer modernen DSLR-Kamera liegt weit über jener analogen Filmmaterials, auch der Kontrastumfang ist deutlich größer geworden, also jene Spanne zwischen den hellsten und den dunkelsten Motivbereichen, die noch mit etwas Zeichnung darin aufgenommen werden können. Die RAW-Datei eines digitalen Fotos enthält eine ganz erstaunliche Tiefe an Bildinformationen, die man mittels RAW-Konverter aus den Daten herauskitzeln kann.

Das gesunde menschliche Auge hat ebenfalls einen sehr hohen Kontrastumfang. Sie können damit in fast vollständiger Dunkelheit zumindest noch ein bisschen was erkennen, und auch bei greller Sonne liefern Ihre Augen ein (sogar dreidimensionales) hervorragendes Bild, selbst wenn Sie es mit einer Sonnenbrille abblenden müssen, um keinen Schaden zu nehmen.

Zwischen der hochdynamischen Aufnahme Ihrer Kamera und der Betrachtung dieser Aufnahme mit Ihren superdynamischen Augen liegen allerdings einige technische Schwachstellen, die Ihre sensorischen Möglichkeiten stark einschränken: der Computerbildschirm, der Fotodruck oder der Buchdruck. Ein Monitor hat einen vergleichsweise schlechten Kontrastumfang, den er wiederzugeben vermag, verglichen mit der Informationsbreite, die die Bilddatei beinhaltet.

Printen Sie Ihre Fotos auf Papier, ist dieser Druck in jedem Fall noch schwächer als das lasche Gepixel Ihres Monitors. Und wird das Bild gerastet und gedruckt, sei es für ein Hochglanzmagazin oder ein Buch wie jenes in Ihren Händen, bleiben nochmals viele Farben und Details auf der Strecke. Das Ergebnis ist so ähnlich, als würden Sie Ihre teure Kamera und Ihre Netzhaut oder Ihre Sehnerven mit einem alten Kupferkabel verbinden, das Sie aus einem Transistorradio gezerrt haben.

Auch Detailaufnahmen gewinnen als HDRi an Zeichnung und Tiefe.

Brennweite 20 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/150 s :: ISO 200



ZEITSPRÜNGE

Bevor es so weit ist, dass Sie sich eine Mikro-kamera mit bester Auflösung direkt zwischen die Augen implantieren lassen können, damit diese Kamera (Namensvorschlag an dieser Stelle © 2016 Charlie Dombrow: »Zyklopa«) direkt und ohne Umweg alle aufgenommenen Bilder ins Sehzentrum Ihres Gehirns laden kann, sind einfachere Zwischenlösungen gefragt. Praktikabel und beliebt sind sogenannte HDR-Aufnahmen. HDR ist die Abkürzung für »High Dynamic Range« und bezeichnet eine Aufnahmetechnik, die manche Fotokamera auf Wunsch schon automatisiert erledigen kann – mittels Bracketing.

Basiswissen Belichtungsreihe

Bracketing bedeutet Belichtungsreihe. In einer Belichtungsreihe machen Sie mehrere Aufnahmen mit exakt deckungsgleichem Bildausschnitt, aber unterschiedlichen Lichtwerten. Ihre Belichtungsvariationen sollten dabei sicherstellen, dass sowohl die hellsten als auch die dunkelsten Bereiche des Motivs innerhalb dieser Belichtungsreihe korrekt belichtet sind. Zwischen diesen Gegenpolen können mehrere Blendenstufen liegen. Sie haben die Wahl, in wie vielen unterschiedlichen Stufen Sie die Differenz überbrücken.

Je mehr Stufen Ihre Belichtungsreihe hat, umso feiner können die unterschiedlichen Belichtungswerte miteinander verrechnet werden, umso höher ist aber auch die aufgezeichnete Datenmenge und das Risiko, dass sich während des gesamten Belichtungszeitraums doch irgendetwas in Ihrem Bild bewegt. In dem Fall ist dieses Bild nicht mehr deckungsgleich mit den anderen Belichtungsvarianten und kann daher in der späteren Berechnung eines HDRi (High Dynamic Range image) nicht mehr scharf dargestellt werden.

MERKE



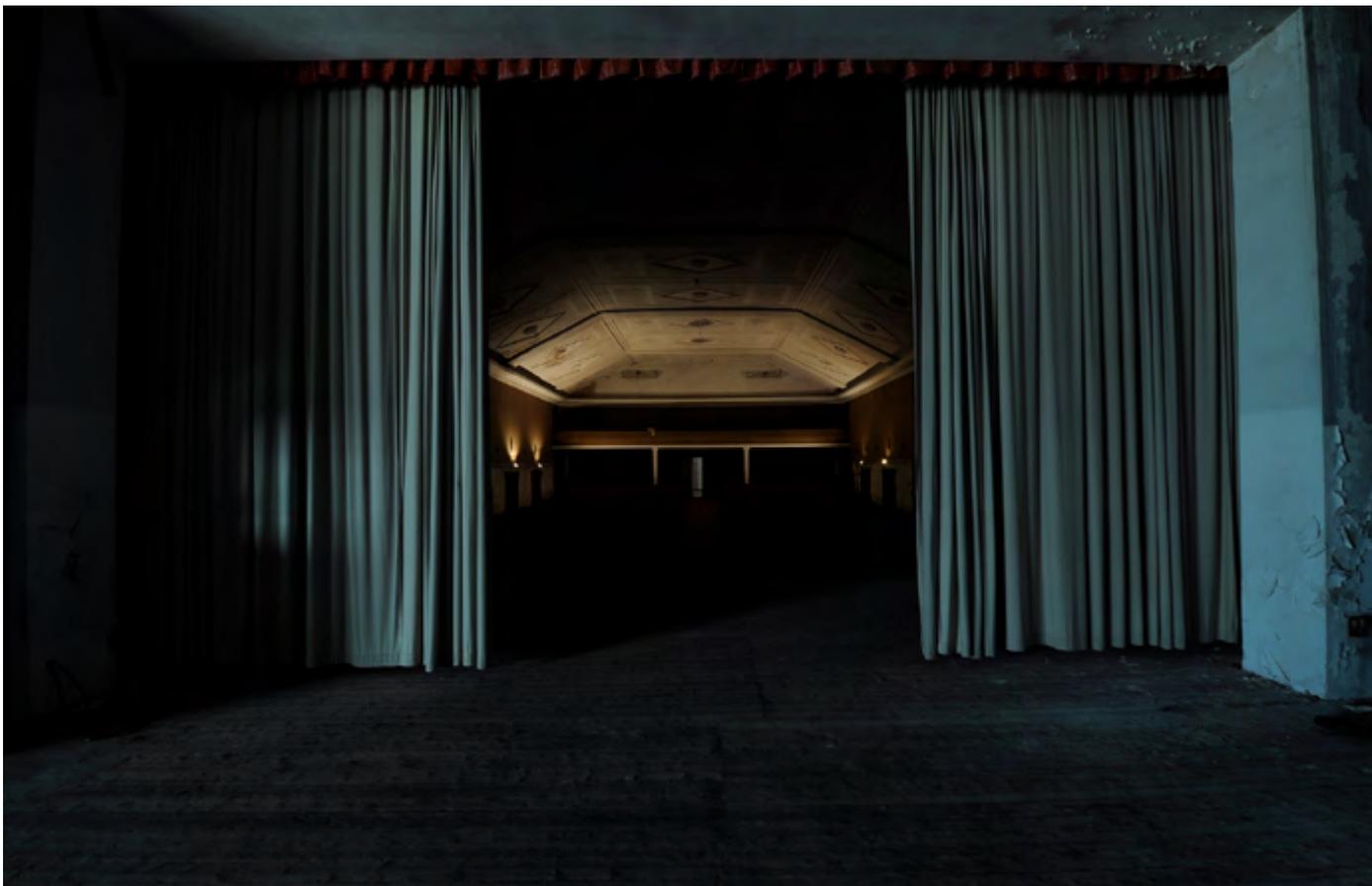
Die wichtigsten Regeln, die Sie bei der Aufnahme einer Belichtungsreihe beachten sollten, kann man sich leicht merken: Fixieren Sie Ihre Kamera verwacklungsfrei auf einem Stativ und verändern Sie stets nur die Zeitstufen. Die eingestellte Blende muss in allen Teilaufnahmen unbedingt immer gleich bleiben!

Rechts oben: Das dunkelste Foto der Belichtungsreihe zeigt noch Zeichnung in den hellsten Stellen im Bild.

Brennweite 10 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1 s :: ISO 200

Rechts unten: Die zweite Aufnahme der Reihe ist doppelt so lange belichtet wie die erste.

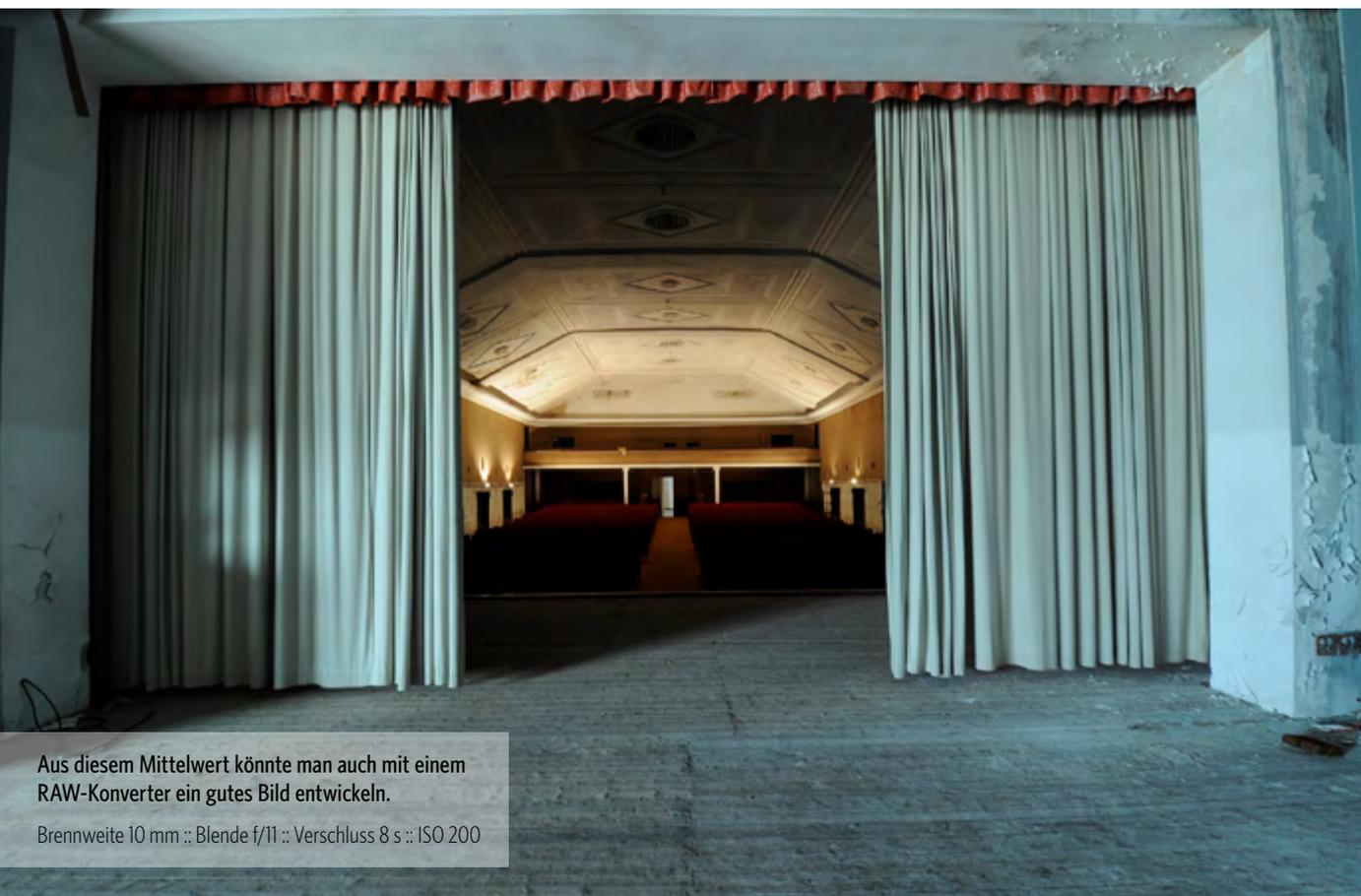
Brennweite 10 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 2 s :: ISO 200





In dieser Zeitstufe ist noch etwas Zeichnung in allen hellen Bereichen.

Brennweite 10 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 8 s :: ISO 200



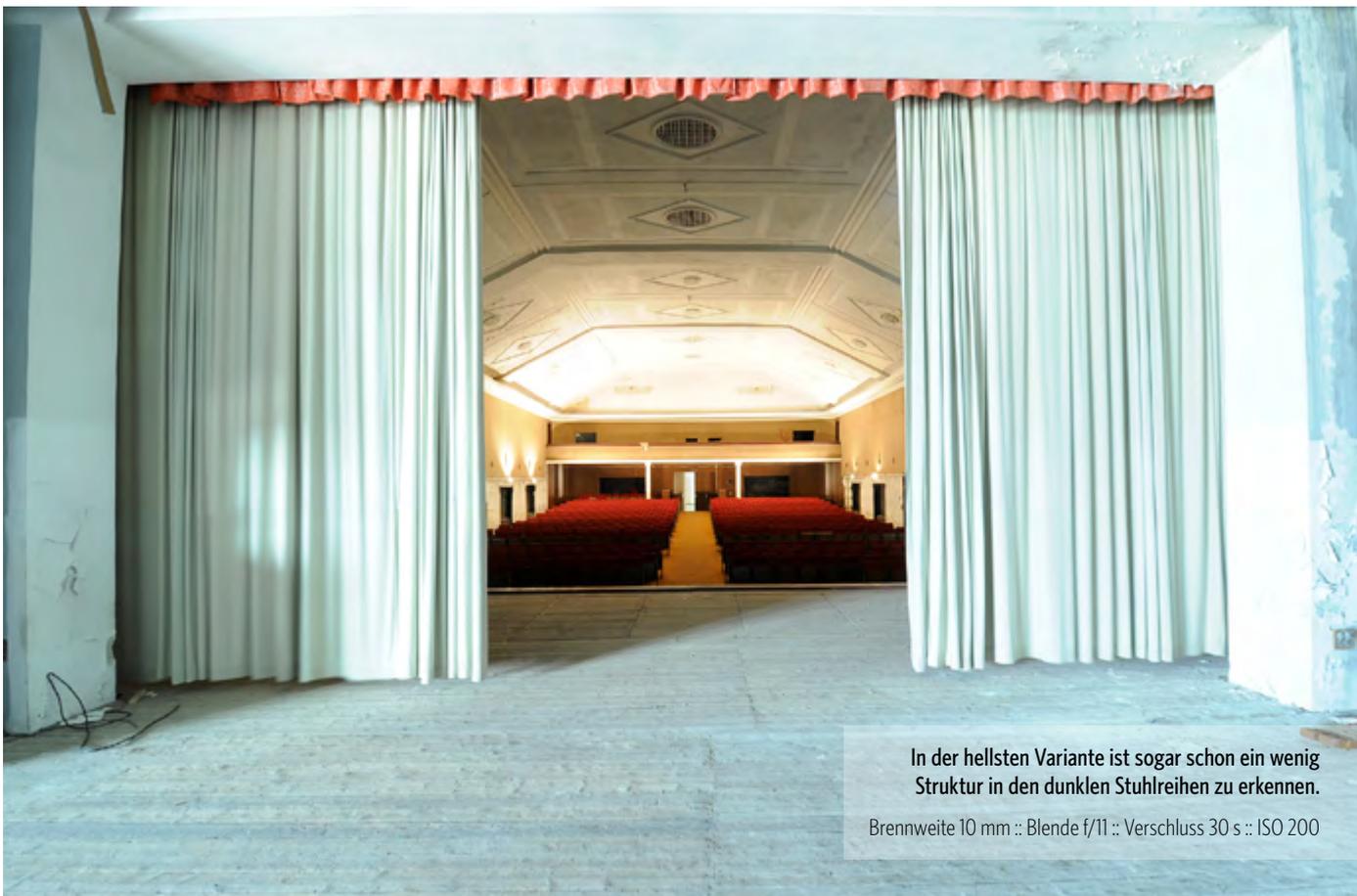
Aus diesem Mittelwert könnte man auch mit einem RAW-Konverter ein gutes Bild entwickeln.

Brennweite 10 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 8 s :: ISO 200



In diesem Bild ist zwar etwas Zeichnung in den dunklen Bereichen, die hellen Stellen sind jedoch schon zu hell.

Brennweite 10 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 15 s :: ISO 200



In der hellsten Variante ist sogar schon ein wenig Struktur in den dunklen Stuhlreihen zu erkennen.

Brennweite 10 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 30 s :: ISO 200



HDR projects professional zeigt im linken Arbeitsbereich »Belichtungsreihe mit 6 Bild(ern)« die importierten Bilder der Belichtungsreihe und die berechneten Voreinstellungen an.

Anzahl der Zeitstufen

Die Anzahl der Zeitstufen und die Entscheidung, ob Sie in Abständen von einer Drittel-, einer halben oder einer ganzen Zeitstufe innerhalb Ihrer Belichtungsreihe variieren, hängt vom Dynamikumfang Ihrer Kamera und Ihres Motivs ab, aber auch davon, wie viel Zeit Sie haben, die Belichtungsreihe durchzuführen.

Sind Sie sehr in Eile, zum Beispiel weil sich durch schnell vorbeiziehende Wolken die einfallende Lichtmenge permanent verändert oder weil Sie befürchten müssen, jeden Moment aus der schönen Location hinausgeworfen zu werden, reichen oft zwei oder drei verschiedene Belichtungszeiten aus, die auch in größeren Schritten erfolgen können – beispielsweise 1 Sekunde, 2 Sekunden und 4 Sekunden Belichtungszeit.

PIXELPASSGENAU



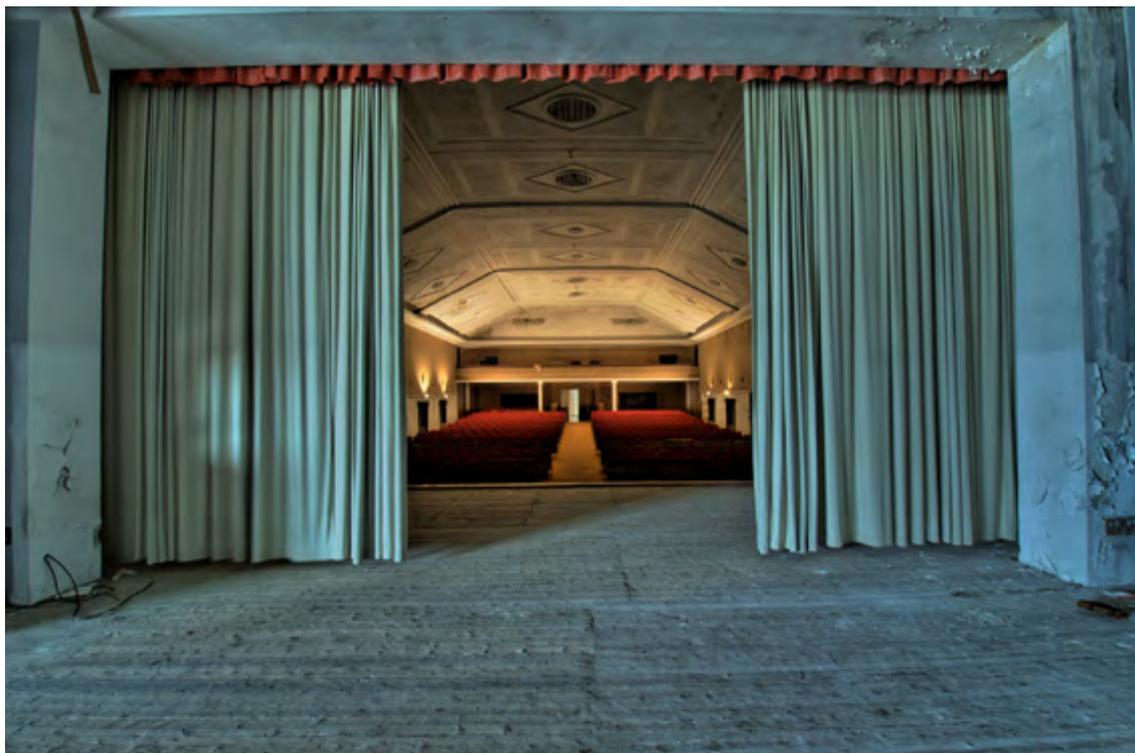
Haben Sie alle Zeit der Welt und die Ruhe weg, können Sie auch fünf, sieben oder neun verschiedene Lichtwerte einstellen. Hauptsache, alle Einzelbilder Ihrer Belichtungsreihe sind stets pixelpassgenau.

HIGH AND LOW

Ein per Kamera- oder Computersoftware erzeugtes HDR-Bild kann von Monitoren, Druckern und anderen Ausgabegeräten nicht richtig dargestellt werden, weil der Dynamikumfang des berechneten Bilds jenen der Ausgabegeräte bei Weitem übersteigt. Um ein HDRi auf einem Computer ansehen oder mit einem Drucker printen zu können, muss die HDR-Datei wieder auf einen darstellungsfähigen Dynamikumfang heruntergerechnet werden – also zu einem LDRi (Low Dynamic Range image). Diesen Prozess nennt man Tonemapping.

Das passiert im Tonemapping

Im Tonemapping kommen verschiedene Algorithmen zur Anwendung, die auf das Ergebnis der Umrechnung großen Einfluss haben. Je nach Gewichtung der einzelnen Helligkeitsbereiche des Bilds werden Lichter, Schatten und Kontraste unterschiedlich dargestellt. Je nach verwendetem HDR-Programm kann man die verschiedenen Faktoren der Bildberechnung manuell regeln und seinem Geschmack anpassen, oder man wählt vorgegebene Einstellungsvarianten aus, sogenannte Presets, die man durch manuelle Eingriffe auch noch variieren kann.



Das Ergebnis des HDR-Prozesses muss in Photoshop noch entzerrt und weiterbearbeitet werden.





Das finale Bild, in Photoshop gerade gerichtet, freigestellt und in den Tiefen noch ein wenig aufgehellt.

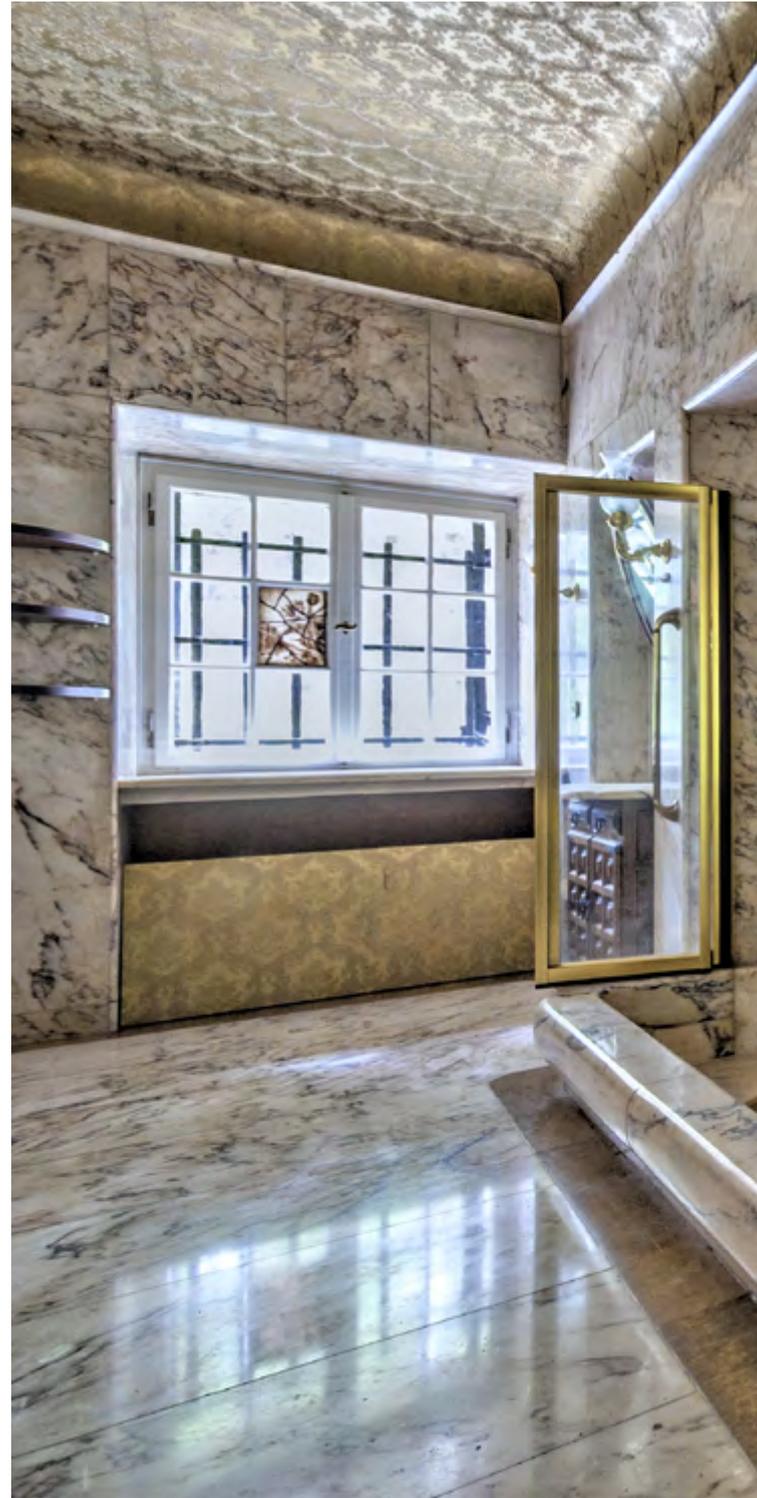
HDR-PROGRAMME

Es gibt eine ganze Palette spezieller Software, um HDRi-Bilder zu erstellen. Das Tonemapping ist stets fester Bestandteil des Prozesses und der Programme. Sehr unterschiedlich sind dagegen die Einstellungsmöglichkeiten und die Auswahl möglicher Vorgaben. Auch mit Adobe Photoshop lässt sich ein HDRi erzeugen (*Datei/Automatisieren/Zu HDR Pro zusammenfügen*), doch dabei wird nicht lange gefackelt und praktisch im Schnelldurchgang ein brauchbares Bildergebnis geliefert – ohne Vorschauen und Vorgaben, ohne ausführliches Tonemapping. Haben Sie gern schnelle Ergebnisse und sind mit ihnen zufrieden, reicht Photoshop völlig aus.

Wer dagegen den gesamten Prozess kontrollieren und nach seinen eigenen Vorstellungen beeinflussen möchte, schafft sich besser ein zusätzliches HDR-Programm als Plug-in oder als Stand-alone-Programm an, das in der Regel das berechnete Bildergebnis zur weiteren Bearbeitung nach Photoshop exportiert. Neben dem bekannten HDR Efex Pro von NIK Software, das man als Plug-in oder Stand-alone-Programm nutzen kann, gibt es vom Franzis Verlag mit HDR projects professional ein hervorragendes HDR-Programm in mehreren Variationen. Ich nutze HDR projects professional, das mir alle Möglichkeiten moderner HDR-Software bietet.

Extravagantes Bad in einer privaten, jahrelang leer stehenden Burg. HDRi aus fünf Einzelbildern.

Brennweite 10 mm :: Blende f/11 :: ISO 200







KURZER PROZESS

Ich mag es unkompliziert und schnell, möchte aber auch gezielt eingreifen können, wenn mir das vorgegebene Ergebnis aus den elektrischen Hirnwindungen meines Computers nicht gefällt. Mit HDR projects professional kann ich rasches, intuitives und spontanes kreatives Arbeiten mit den vielen Möglichkeiten kombinieren, den vorgegebenen Abläufen weitere Schritte hinzufügen oder bereits durchgeführte wieder löschen, getreu dem Motto: »Automatik ist gut, wenn man sie bei Bedarf abschalten kann!«

Grundlegender Workflow

Mit HDR projects professional komme ich rasch und ohne langes Herumgeklicke zu beeindruckenden Ergebnissen. Aus einem Bildordner wähle ich mehrere aufeinanderfolgende Belichtungsvarianten eines Motivs aus – meistens fünf, manchmal auch sieben, selten mehr oder weniger – und ziehe sie auf die Startseite des aktivierten HDR-Programms. Es erscheint ein Fenster, in dem ich verschiedene Bearbeitungsoptionen aktivieren oder deaktivieren kann, oder ich nutze einfach die vorab eingestellten Optionen und klicke auf einen Pfeil, mit dem die vorläufige Bearbeitung gestartet wird. Innerhalb weniger Sekunden erscheint ein Zwischenergebnis, gerahmt von weiteren Voreinstellungsmöglichkeiten, die ich variieren kann, aber nicht muss. Ich kann auch ganz flott auf das Icon klicken, das den Tonemapping-Prozess startet.

Bildelemente, die sich bewegen können - beispielsweise die Vorhangreste in diesem HDRi - erzeugen sogenannte »Geisterbilder«, sofern sie sich während der Belichtung tatsächlich rühren. In diesem Falle hatte ich Glück, dass kein Windlein wehte, während ich die Bildserie für das Motiv fotografierte.

HDRi aus fünf Einzelbildern.

Tonemapping durchführen

Nun erscheint die HDR-Zwischenstufe wieder inmitten eines neuen Menüs, an dem ich mich abarbeiten kann, sofern ich es für nötig erachte. Links im Arbeitsfenster erscheint eine lange Liste von Operatoren und den groben Bilderergebnissen voreingestellter Algorithmen, geordnet nach Gruppen wie *Natürlich*, *Surreal*, *Landschaft*, *Architektur*, *Monochrom* und *Künstlerisch*. Diese Voreinstellungen kann ich schnell von oben nach unten durchscrollen. Was mir zusagt, wird angeklickt und erscheint als großes Bild in der Menümitte.

Nun könnte ich aus den vielen möglichen Arbeitsschritten, die in einer langen Liste auf der rechten Seite des Menüs aufgeführt sind, diverse Modi und Effekte auswählen. Ich kann die Parameter der Effekte nach Gusto verändern, ich kann einen im automatischen Voreinstellungsprozess enthaltenen Effekt auch ganz abschalten, und sehe jeweils auf dem großen Vorschaubild in der Menümitte, wie sich mein Eingreifen auf das berechnete Bilderergebnis auswirkt. Das geschieht teils in Echtzeit, teils mit leichten Verzögerungen, je nachdem, wie stark der Arbeitsspeicher meines Rechners durch die Aktion beansprucht wird – oder wie viel Datenmüll sich darin wieder angesammelt hat, ohne durch Zwischenspeichern entfernt zu werden.

Ich könnte in diesem Menü noch diverse Tone-mapping-Varianten auswählen oder ausprobieren, doch übersteigt dieses Prozedere normalerweise meine Geduld und auch meinen äußerst beschränkten mathematischen Horizont. Viel interessanter finde ich die Möglichkeit, zwei oder sogar mehrere Voreinstellungen miteinander zu kombinieren. Das Ergebnis wird nicht nur in der Menümitte dargestellt, sondern auch als eigene Voreinstellung des Users abgespeichert und beim nächsten HDR-Prozess mit angeboten.

Weitergabe an die Bildbearbeitung

Habe ich alle Postprocessing-Effekte, die ich manipulieren möchte, wunschgemäß eingestellt – meistens ziehe ich noch am Helligkeitsregler, am Schärferegler, vielleicht an der Farb-leuchtkraft und am Entrauschungsregler –, exportiere ich das tonegemappte Bild in Photoshop. HDR projects professional rechnet das angezeigte Preview in eine neue Bilddatei um, die in voller Größe als TIFF angezeigt wird. Dieses TIFF kann ich in Photoshop weiterbearbeiten oder als JPEG abspeichern.

Währenddessen bleibt das HDR-Menü mit allen getroffenen Voreinstellungen geöffnet. Ich kann es schließen, wenn ich mit dem erzielten Ergebnis zufrieden bin, oder ich klicke einfach auf eine andere Voreinstellungsvariante, die ich wiederum neu bearbeiten und in Photoshop exportieren kann, ohne immer wieder das HDRi neu berechnen zu müssen. Erst mit dem Beenden des HDR-Programms entfleuchen auch alle meine Einstellungen in den digitalen Orkus. Die einzelnen Fotos der Belichtungsreihe, aus denen das HDR zusammengesetzt wurde, bleiben jedoch auf jeden Fall völlig unangetastet erhalten.

FINETUNING



Ihr schönes HDR-Motiv, das in Photoshop oder in ein anderes Bildbearbeitungsprogramm Ihrer Wahl exportiert wurde, hat möglicherweise noch ein paar kleine Macken, die man meistens erst nach dem HDR-Prozess bereinigt. Die hin und wieder auftretenden Bildflecken, die durch Partikel auf dem Bildsensor der Kamera entstehen, werden häufig durch die HDR-Bearbeitung erst sichtbar und müssen per Kopierstempel oder mit anderen Tools entfernt werden. Objektivfehler wie tonnen- oder kissenförmige Verzeichnungen, Vignetten oder chromatische Aberrationen kann man auch in HDR-Bildern noch ausgleichen, zumindest manuell im dafür vorgesehenen Objektivkorrekturmenü.

ONESHOT-HDR

Hat man keine Belichtungsreihe, sondern nur ein Einzelbild, kann man dieses trotzdem mit HDR projects professional in ein HDRi verwandeln. Insbesondere Aufnahmen mit darauf eingefrorenen bewegten Objekten lassen sich auf diese Weise optisch aufpäppeln. Bilder von Menschen, Tieren, Wellen oder sich im Wind wiegenden Pflanzen veredelt man mittels dieser Software im HDR-Style, ohne dass durch das Übereinanderstapeln mehrerer Bilder Unschärfen und Wischer entstehen wie beim HDR aus einer Belichtungsreihe.

Sie können auch ein ganz normales JPEG in HDR projects professional hochladen und bearbeiten, doch da in jedem JPEG bereits der größte Teil der ursprünglich einmal vorhandenen Bildinformationen durch Komprimierung verloren ging, sind die Möglichkeiten begrenzt, aus dem stark gelichteten Datensatz noch überzeugende HDR-Bildergebnisse zu filtern. Man lädt also besser die (hoffentlich) mitgespeicherte RAW-Datei eines Fotos in HDR projects professional.

Wie bei einer Belichtungsreihe extrahiert das Programm daraufhin aus der Informationsfülle des digitalen Negativs eine Belichtungsreihe mit drei Bildern, die auf der linken Menüseite dargestellt werden. Man kann daraufhin die Gewichtung der Einzelbilder in der folgenden Rechenoperation variieren und festlegen und sogar noch weitere synthetische Bildvarianten hinzufügen. Auf der rechten Menüseite könnte man den gewünschten HDR-Algorithmus auswählen. Oder man akzeptiert einfach die von der Software vorgeschlagene Präferenz und schickt das Bild weiter ins Tonemapping, das danach genauso abläuft wie im Prozess mit mehreren Belichtungsvarianten.

A close-up photograph of a highly ornate, antique wrought-iron chandelier. The chandelier features intricate scrollwork, decorative finials, and a central vertical stem. It is set against a background of a heavily textured, aged wall with visible peeling paint and discoloration. The lighting is dramatic, highlighting the metallic sheen and the weathered details of the fixture.

13

**PIXEL-
POLITUR**



Das schmiedeeiserne Tragwerk einer Treppe
in einem ehemaligen Hotel.

Brennweite 24 mm :: Blende f/7.1 :: 0,5 s :: ISO 200





■ *Sehen Sie den hauptsächlichen Sinn Ihres fotografischen Strebens in der reinen Dokumentation, dem unverfälschten Fixieren des optischen Istzustands eines Motivs, genügen die Instrumente eines guten Bildbearbeitungsprogramms gewiss Ihren Anforderungen. Streben Sie jedoch emotionales Feuerwerk an, ausgelöst nicht nur durch den Inhalt, sondern auch durch die formale Überhöhung, den Look des Bildwerks, nutzen Sie am besten einige digitale Stimulanzen, die den Erfolg Ihrer kreativen Bemühungen fördern.*

STILFRAGEN

Von Photoshop-Plug-ins über Farb- und Filtervorgaben in Lightroom bis zu diversen Filtersammlungen und Apps zur Erzeugung von Looks und Styles im Handumdrehen bietet der Markt viele Werkzeuge, aus langweiligen Bildern zumindest bunte Fotos und aus manch uninspirierter Aufnahme so etwas Ähnliches wie Kunst zu machen.

Wer im Bereich der Urban Exploration und der fotografischen Ausflüge ins Mystische nicht nur marode Realität in realistischen Bildern festhalten möchte, sondern aus ungewöhnlichen Motiven ebenso ungewöhnliche Bildwerke kreieren will, die das Geheimnis des Geheimen transportieren, kann sich ungeniert jedes Stil- und Hilfsmittels bedienen, das auch aus einem unter

Diese alte Buche im Herbstkleid ist schon im Originalfoto ein Fest der Farben. In der Nachbearbeitung wurden die Farben und die Kontraste noch ein wenig intensiver, knackiger.

Brennweite 24 mm :: Blende f/16 :: Verschluss 1/8 s :: ISO 200

suboptimalen Bedingungen fotografierten Motiv noch ein optimales Foto zaubert. Expressionisten, Impressionisten und Surrealisten haben ja schließlich auch nicht Weltruhm und (gelegentlich) Reichtum erlangt, weil sie so schön naturgetreu malen konnten.

In der Fotografie schwören die einen auf ruhiges Schwarz-Weiß, die anderen auf schreiende Farben. Ob die jeweiligen Ergüsse nun Kunst sind oder Kitsch, bewegend oder belanglos, kann Ihnen als nicht kommerziell fotografierendem Amateurfotografen relativ egal sein, es sei denn, Sie möchten sich im Glanz Ihrer Werke sonnen, um Ihr Ego zu polieren. In der Kunst ist selten der Weg von Bedeutung, sondern nur das erreichte Ziel, sonst hätte Andy Warhol mit seinen *Piss Paintings* keinen Blumentopf gewonnen. Entscheidend ist also nicht, wie sehr Sie sich mit der Bildproduktion quälen, sondern einzig, was dabei herauskommt.

PIMP UP YOUR PICS!

Damit etwas Besonderes herauskommt, selbst wenn das, was reingeht, noch nicht erkennbar erste Sahne ist, hat der Franzis Verlag eine Softwarefamilie ins Leben gerufen, deren Sprösslinge mit ihrer hohen technischen Finesse und künstlerischen Begabung Ihnen helfen, auch aus eher durchschnittlichen Bildchen ansehnliche Bilder zu machen und tolle Fotos in ganz großes Kino zu verwandeln.

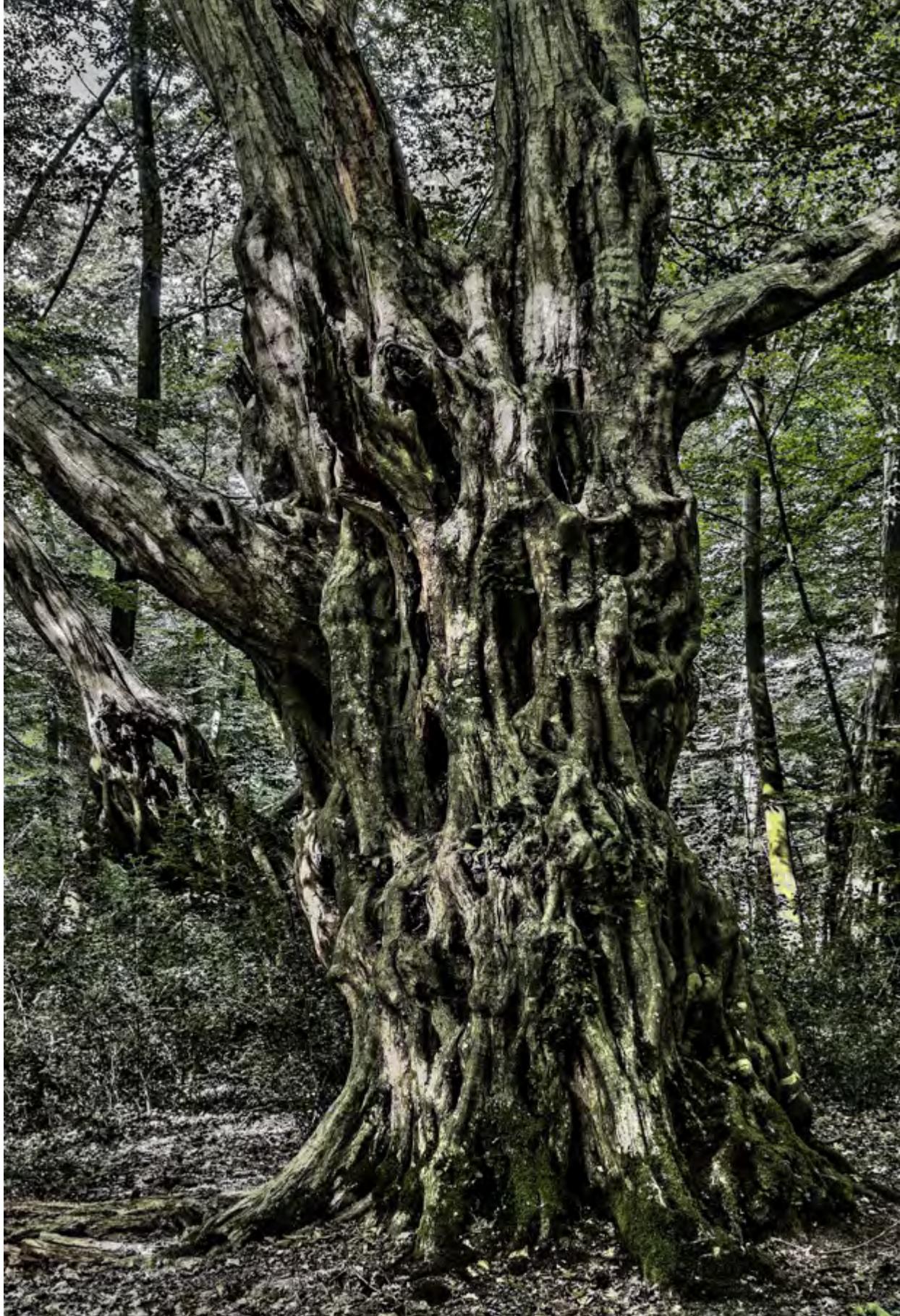
Ein Großteil der Abbildungen in diesem Buch ist mit Software aus der Franzis-projects-professional-Familie aufbereitet. Ich fotografiere nicht, um Informationen zu transportieren; ich schaffe Bilder, um Inspiration zu vermitteln. Die Ästhetik des Niedergangs, die Faszination des Unheimlichen und Bedrohlichen, die Aura des Paranormalen sind meine Urbex-Themen, nicht die Dokumentation eines Baustils, des Zerstörungsgrads oder der Beweis des Versagens zständiger Eigentümer und Behörden.

Das ursprüngliche, noch unbearbeitete Foto bestimmt schon durch seine formale Komposition den möglichen Weg zum späteren Werk. Die digitale Bildbearbeitung, auch die Verfremdung eines Motivs durch Retuschen, Montagen und Effekte, gewährt mir die spätere freie Interpretation des Ausgangsmaterials nach meinem Gusto. Ich mache keine Reportage, sondern möglichst großartige Bilder! Die ungewöhnlichen, zum Teil auch verstörenden Formen und Inhalte, die das geschulte Auge in vielen maroden, morbiden oder mystischen Orten entdeckt, sind letztlich nur die Basis für die Weiterentwicklung zu einer eigenen Bildsprache, die man hoffentlich versteht und mag, die man aber auch als manieristische Effekthascherei ablehnen kann. Auch in diesem Fall liegt die Schönheit allein im Auge des Betrachters.



Dieser Fensterblick auf ein verlassenes Sanatorium wurde mit Lightroom und Photoshop aufbereitet.

Brennweite 10 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/500 s :: ISO 200



COLORADO

Ich setze COLOR projects professional hauptsächlich ein, um zuvor in Lightroom und Photoshop weitgehend fertig bearbeiteten Fotos den letzten Schliff oder einen besonderen Look zu verpassen. Es können auch zwei oder drei verschiedene Looks werden – alles nur eine Angelegenheit weniger Handgriffe und Minuten. Hinterher kann ich in Ruhe auswählen, welche Version mir am besten gefällt und was ich wieder lösche.

Man kann über die entsprechende Schaltfläche oder einfach per Drag-and-drop auch gänzlich unbearbeitete Bilddateien in das Programm laden. Bei dieser Vorgehensweise verschiebt man die im Normalfall immer nötigen Korrekturen wie das Bereinigen von Abbildungsfehlern, das Ausflecken und das Festlegen des finalen Bildausschnitts ans Ende der Bildbearbeitung. Doch ganz gleich, wo Sie anfangen und womit Sie aufhören möchten, empfehlenswert ist das Einladen bislang ungeschärfter Bilddateien. Der Schärfungsprozess ist fester Bestandteil jeder Bearbeitungsaktion in COLOR projects 6 – ebenso im Schwesterprogramm BLACK & WHITE projects 6 –, und weiße Ränder infolge von Überschärfung möchten wir doch sicher generell vermeiden.

Ihr geladenes Bild erscheint, zentral und skalierbar, im Menü des Programms. Links davon werden nach Gruppen sortierte Voreinstellungen in kleinen Vorschaubildchen sichtbar; rechts sind alle möglichen Postprocessing-Effekte aufgelistet. Die für die jeweils links angewählte Voreinstellung benötigten Effekte erscheinen in einer weiteren Liste gewählter Effekte am rechten Menürand. Man kann jeden Effekt aus dieser Liste einzeln steuern oder gänzlich aus der Liste entfernen und stattdessen einen oder mehrere andere Effekte auswählen. So kann man ganz individuell und nach Lust und Laune das eigene Bild bearbeiten und gleichzeitig kontrollieren, wie sich diese Einstellungen auf das Ergebnis auswirken.

Ihr Ausgangsmaterial, also Ihre als JPEG, TIFF oder RAW gespeicherten Originale, bleiben während des gesamten Bearbeitungsprozesses sicher und unverändert in dem Stadium erhalten, in dem Sie es in das Programm einspeisen; aufbereitet und ausgegeben (als TIFF oder JPEG) werden stets nur Kopien Ihrer wertvollen Originale. Diese dürfen Sie selbst löschen, wenn Sie sehen, was man aus den Dateien noch herausholen kann.

Die gespenstisch wirkende Hainbuche mutet nach der Bildbehandlung noch geheimnisvoller an.

Brennweite 30 mm :: Blende f/9 :: Verschluss 1/4 s :: ISO 200

Das obige Bild, eingeladen
in COLOR projects profession-
al, mit der Voreinstellung
Natürlich hochwertig.

Brennweite 10 mm :: Blende f/11 ::
Verschluss 1/500 s :: ISO 200



In diesem Preset-Beispiel wird
die Wirkung eines Polfilters
auf das Bildergebnis simuliert.

Brennweite 10 mm :: Blende f/11 ::
Verschluss 1/500 s :: ISO 200





Mit dem Preset **Natürlich verblissen** wird eine gänzlich andere Farb- und Bildwirkung erzielt.

Brennweite 10 mm :: Blende f/11 ::
Verschluss 1/500 s :: ISO 200



Mit einer Voreinstellung aus der Presetgruppe **Architektur** werden Lichter, Tiefen und Farben anders gewichtet.

Brennweite 10 mm :: Blende f/11 ::
Verschluss 1/500 s :: ISO 200



FARBENLEERE

Fotografie ist die Kunst des Weglassens. Jedes Bild zeigt nur einen kleinen Ausschnitt aus der Umgebung, in der sich der Fotograf im Moment der Aufnahme gerade befindet. Durch die Wahl von Brennweite und Perspektive entscheidet der Fotograf, welcher Teil dieser Umgebung in seinem Bild festgehalten wird und welcher nicht. Wer glaubt, Fotografien müssten die Realität wahrhaftig abbilden, vergisst, dass schon die Reduzierung der Realität auf den Inhalt eines kleinen Rechtecks die Wahrnehmung dieser Realität einschränkt und manipuliert.

Hat der Fotograf seinen Ausschnitt der Realität festgelegt und durch Drücken des Auslösers konserviert, kann er in der folgenden Bildbearbeitung weitere störende Bestandteile jeder Umgebung allein schon dadurch eliminieren, dass er dem Bild die Farbe entzieht. Die Reduktion des Sichtbaren auf Graustufen zwischen Schwarz und Weiß ist stets ein künstlerischer Akt. Mit einem Schwarz-Weiß-Bild schafft der Fotograf eine Distanz zwischen Realität und Abbild, eine irrealen Interpretation der tatsächlichen Wahrnehmung des menschlichen Auges, das ja selbst noch nachts alles in Farbe sieht.

Nun ist ein gutes Schwarz-Weiß-Foto keineswegs nur ein Farbbild, aus dem man die Farben entfernt hat. Schwarz-Weiß-Fotografie ist eine Kunst für sich. So mancher Fotokünstler schwört dabei noch auf die analoge Technik, auf Entwickler- und Fixierbäder, auf Dunkelkammer, Vergrößerungsgerät, Abwedeln und Papiere unterschiedlicher Gradation. Dabei

Blickfang mit leichten Dellen.

Brennweite 12 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/25 s :: ISO 200

sind eine kunstfertige Bildentwicklung und das nuancierte Herausarbeiten feinsten Graustufen längst nicht mehr an Chemie, Stoppuhr und stundenlanges Experimentieren im roten Dämmerlicht gebunden. Hervorragende Schwarz-Weiß-Fotografien kann man heutzutage auch am Computer entwickeln.

SILVER projects professional ist eine Software, die kunstvolle Umsetzungen farbiger Bilddateien in schwarz-weiße Kunstwerke ermöglicht. Man muss keineswegs schon jahrelang Entwicklerdosen geschüttelt haben, um damit überzeugende monochrome Bildergebnisse erzielen zu können. Man muss nicht einmal das Handbuch genau studiert haben, um mit dieser Software arbeiten zu können. Sie funktioniert weitgehend intuitiv und genauso simpel wie das Schwesterprogramm COLOR projects professional.

Natürlich findet man in SILVER projects andere Voreinstellungen und andere Parameter, die man nach Belieben ändern, zu- oder abschalten kann. Doch ganz gleich, ob Sie die subtile Wirkung fein aufeinander abgestimmter Grauwerte goutieren oder krachende Schwärzen und gleißendes Weiß bevorzugen – SILVER projects professional erlaubt Ihnen einen fast spielerisch einfachen Zugang zur farbenfreien Welt der Monochromie.

Und falls Sie doch der guten alten Zeit nachtrauern, in der Sie Ihre Säuren und Laugen nach Gebrauch noch heimlich ins Klo schütten mussten, können Sie aus einer langen Liste von Fotofilm-Emulationen Ihren ehemaligen Lieblingsfilmtyp herausuchen und Ihr Schwarz-Weiß-Foto dem Look-and-feel dieses Analogmaterials anpassen.



In dieser Schwarz-Weiß-Umsetzung werden die Charakteristika eines analogen Kodak-T-Max-100-Films nachgeahmt.

Brennweite 18 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/30 s :: ISO 200



Von dieser Kirche blieben nur einige Mauern im Wald stehen.

Brennweite 22 mm :: Blende f/9 :: Verschluss 1/60 s :: ISO 400



Ballroom-Tsunami 1: knackige, aber recht ausgewogene Schwarz-Weiß-Umsetzung.

Brennweite 15 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1,6 s :: ISO 200



Ballroom-Tsunami 2: Die Bühne und die Zuschauerränge treten mehr in den Hintergrund, die Verwerfungen im Parkett werden stärker betont.

Brennweite 15 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1,6 s :: ISO 200





ABGEWETZT UND VERSTRAHLT

Ich mag Fotos im Vintage-Look. Ein mit modernsten Mitteln aufgenommenes und bearbeitetes Bild, das in seiner Endfassung wirkt, als habe es vor 100 Jahren ein Fotograf mit einer Plattenkamera und Magnesiumblitz aufgenommen und nach der Entwicklung auf dem Dachboden verstaubt, passt gut in die Welt des Morbiden und Geheimnisvollen. Undefinierbares Dunkel verschluckt Details, Risse durchziehen den Himmel, Flecken breiten sich über Teile des Motivs aus wie Schimmel- und Flechtenbefall an einem verlorenen Ort.

Wer Urbex-Bilder als reine Dokumentation begreift, mag angesichts solcher auf alt getrimmten Bildwerke die Nase rümpfen wie Oma, wenn sie die Enkelin in Vintage-Jeans erblickt. Wer aber die Erforschung alter Gemäuer und die Fotografie dortselbst eher als Adrenalin fördernden Freizeitspaß genießt, möchte mit seinen Fotos vermutlich mehr beeindrucken als belegen.

Die drei Projects professional-Programme bieten diverse Presets an, die mit veränderbaren Texturen, Tönungen und Rahmen aus brandneuen Bilddateien abgegriffene Antiquitäten zaubern. Wer größere Variationsmöglichkeiten sucht, lädt sich spezielle Apps aus dem Internet dazu. Diese kleinen Programme sind auf das rasche Altern spezialisiert.

Das vermeintliche Spukhaus steht mitten in einer Stadt an einem großen Parkplatz. Rechts des Turms parkende Autos habe ich im Ausgangsbild grob wegretuschiert; ihre Überreste werden von den tiefen Schatten aus dem Schlund der App verschlungen.

Brennweite 18 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1/320 s :: ISO 200

App: Snapseed

Mit Applikationen wie Snapseed, Vintage Scene, Fotor oder Grungetastic verwandeln Sie in wenigen Schritten Digitalbilder in Antikbilder – mit Rahmen, ohne Rahmen, stark gealtert oder nur ein wenig angerunzelt. Mit diesen Apps werden auch aus im Original eher unscheinbaren Fotos emotional ansprechende Darstellungen, dramatisch, aufsehenerregend, originell. Man kann damit zudem ganz wunderbar fotografische Problemzonen kaschieren, wie mit Korsett und Kummerbund.

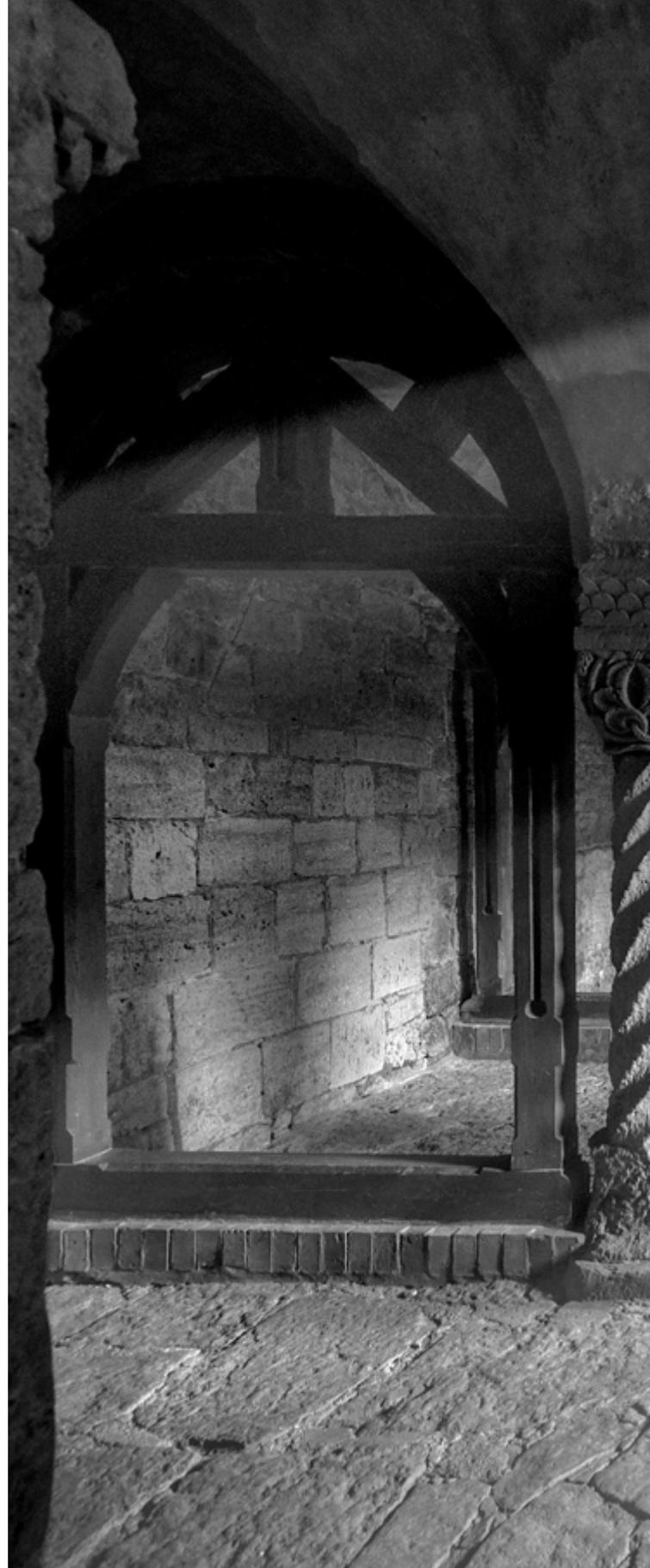
Im Internet findet man auch kleine Spezialprogramme, die in Intensität, Einfallswinkel und Randschärfe variierbare Lichtbündel in Bilder zaubern, in denen Lichtquellen wie Fenster, Türen oder Löcher in abgedunkelten Räumen und Sphären vorhanden sind, die von diesen Leuchtbahnen sichtbar durchzogen werden können. Wo es in der Realität noch Nebel oder Staubschwaden braucht, um das Licht zu brechen, reichen in der digitalen Welt ein paar Regler aus.

Ich nutze die App Rays der Firma Digital Film Tools, um geeignete Motive erstrahlen zu lassen. Ich wende die Applikation auf eine Kopie des Originalbilds an, schiebe dieses als deckungsgleiche Ebene über das Ausgangsfoto und lösche in der strahlenverseuchten oberen Ebene all jene Bereiche, in denen die Lichtbahnen aus physikalischen oder gestalterischen Gründen korrigiert oder eliminiert werden müssen.

Durch Fenster und Türen dieser mittelalterlichen Burgkapelle dringen Lichtbündel, die es im Originalbild leider nicht gab.

Brennweite 10 mm :: Blende f/8 :: Verschluss 1/2 s :: ISO 400

Apps: Rays und Snapseed





14

**JÄGER DER
VERLORENE
SCHÄTZE**



Trophäen im Salon eines alten Hotels.

Brennweite 56 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 8 s :: ISO 400



JAGDGRÜNDE

Von geübten und begabten Bilderjägern kann jeder Frischling viel lernen. Zum Glück sind die meisten Fotografen sehr zeigefreudig und verbergen ihre Beute nicht im Dunkel der heimischen Festplatte. Urbex-Blogs und Fotografen-Homepages künden in großer Zahl vom Jagdglück mit der Kamera. Die folgende Auswahl interessanter Webseiten zur Themenwelt dieses Buchs erhebt keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit.

www.abandonedplaygrounds.com

Auf dieser englischsprachigen Plattform finden Sie tolle Lost Places aus allen Teilen der Welt, dargeboten mit Ausschnitten aus Satellitenaufnahmen samt Koordinaten. Falls Sie also in der Antarktis unterwegs sind, führt Sie diese Seite beispielsweise zum Wrack eines Flugzeugs, das dort 1970 eine Bruchlandung hinlegte. Dazu gibt es viele Buchempfehlungen zum Thema Urban Exploration.

www.altesteine.blogspot.de

Eva Adamek unternimmt Reisen zu sagenhaften und mystischen Orten und fotografiert Friedhöfe und Ruinen.

www.artofdecay.com

Die Seite des niederländischen Fotografen Paul Jaspers präsentiert wundervolle Fotos von verlorenen Orten, überwiegend fotografiert in Europa und Asien. Die Seite trägt ihren Namen zu Recht.

www.blitzlichtkabinett.de

Stefan Haas, Hobbyfotograf aus dem Saarland, präsentiert seine umfangreiche Rari-

tätensammlung, darunter viele Lost Places und Friedhöfe, nach Bundesländern sortiert. Auch Locations in Belgien, Frankreich und Luxemburg werden vorgestellt.

www.david-pinzer.de

Der Fotograf David Pinzer aus Dresden, zeigt auf seiner Homepage nicht nur hervorragende Bilder verlassener Orte, sondern auch grandiose Landschaftsaufnahmen und einfühlsame Porträts.

www.derelinquo.de

Christian Sünderwald aus Chemnitz fotografiert deutschlandweit Lost Places und präsentiert sie hier überwiegend in Schwarz-Weiß.

www.kraftort.org

Hier finden Sie ein umfangreiches Verzeichnis mit Kraftorten und Kultplätzen in Deutschland, geordnet nach Bundesländern.

www.sven-fennema.de

Opulente Bilder faszinierender Lost Places, vom Fotografen gesucht und gefunden – überwiegend südlich der Alpen.

www.bic-sunt-dracones.de

»Carolina's Castle Collection« ist sehr interessant und vielseitig und führt zu großartigen und geheimnisvollen Burgen, Kirchen und Klöstern.

www.explorerviews.de

Ben Schreck zeigt neben sehr schönen Bildern von Verfall und Untergang auch großartige Baumriesen, Landschaften und Tierbilder.

www.leerstehende-baudenkmale.de

Eine umfassende Dokumentation zu leer stehenden Schlössern, Herrenhäusern und anderen verlorenen Orten im Großraum Halle/Leipzig gibt es auf dieser Seite.

www.lipinski.de

Der »Spurensammler« Klaus Lipinski hat eine sehr umfangreiche und sehenswerte Sammlung von eigenen Bildern verfallender Orte in ganz Europa zusammengetragen.

www.pascalbaetens.com

Der belgische Fotograf Pascal Baetens lebt und arbeitet in einer verlassenen Klinik. Dieses Buch enthält ein Interview mit ihm.

www.lost-places.com

Dies ist das Forum einer Fotografengruppe, die eine stattliche Kollektion interessanter Fotos von Lost Places in ganz Europa zusammengetragen hat, nach Ländern und Kategorien geordnet.

www.marodes.de

Marc Mielzarjewicz aus Halle an der Saale hat mit seinen knackigen Schwarz-Weiß-Aufnahmen schon mehrere Bücher gefüllt, die zu Lost Places im Osten Deutschlands führen. Auf seiner Homepage findet man eine Vielzahl weiterer großartiger Locations und Fotografien. Dieses Buch enthält ein Interview mit ihm.

www.neverends.net

Französisches Urbex-Blog, auf dem auch in Lost Places inszenierte Fotoszenen gezeigt werden.

www.neviges-foto.de

Martin Horn fotografiert bevorzugt marode Industrieanlagen und alte Bergbauanlagen, aber auch verlassene Villen und rostende Fahrzeuge.

www.ruinenland.de

Auf seiner Homepage zeigt Andy Winkler aus Worms seine Fundsachen aus drei Jahrzehnten Fotoaktivität in Ruinen und verlorenen Orten in ganz Europa: mehr als 500 Burgen und über 600 Lost Places!

www.rottenplaces.de

Eine sehr umfangreiche Seite, auf der mehrere Fotografen mittlerweile über 16.000 Bilder von Hunderten Lost Places präsentieren, überwiegend in Schwarz-Weiß. Hier gibt es auch ein Diskussionsforum, ein Lexikon, Videos und ein Blog.

www.wandelwelten-photografie.de

Nicole Staniewski zeigt in ihrer Internetgalerie viele eindrucksvolle Bilder von Lost Places aus halb Europa, überwiegend gekonnt umgesetzte HDR-Aufnahmen.

www.urbex-online.de

Auch Thomas Deicke aus Saarbrücken ist ein sehr talentierter und umtriebiger Amateurfotograf, der auf seiner Homepage fantastische Aufnahmen zeigt, neben maroden Orten auch Friedhöfe in Deutschland, Frankreich und Belgien. Eine tolle Seite.



Lobby eines seit vielen Jahren geschlossenen Hotels.

Brennweite 28 mm :: Blende f/11 :: Verschluss 1 s :: ISO 200

URBEXHIBITIONS

Urban Explorations und die Erkundung mystischer Stätten führen stets in die Vergangenheit. Die gefundenen Relikte werden fotografisch für die Zukunft dokumentiert. Präsentieren können Sie die digitalen Trophäen Ihrer Pixelpirsch in den Netzwerken und Internetportalen der Gegenwart.

Im Webportal *fotocommunity.de* finden Amateurfotografen eine große Plattform, um den Besuchern des Portals eigene Werke zu zeigen und zur Diskussion zu stellen. Morbide Orte gehören hier in die Sektion Architektur, die Untersektionen für Marodes, Friedhöfe und Sakralbauten bietet. Alte Bäume dagegen stellt man in die Sektion Natur, Untersektion Bäume ein.

Auf *flickr.com* ist die Community internationaler und das eingestellte Bildmaterial professioneller. Sucht man mit dem Schlagwort »Urbex« nach Fotos aus dem Dunstkreis des Verfallenden, findet man jedoch auch eine überraschend hohe Zahl von Bildern, die Urbexer mit aufgesetzten Gasmasken zeigen. Auf Facebook, Instagram und Pinterest findet man ebenfalls Bilder und Usergruppen zum Thema, kann dort eigene Fotos einstellen und seinen Senf dazugeben, wenn man mag.

Natürlich sind in den Internetportalen und sozialen Netzwerken nicht nur interessierte Fotografen unterwegs, man muss auch mit einigen

unqualifizierten Kommentaren von Usern rechnen, die vermutlich schon mit der Fototechnik ihres Handys überfordert sind. Es gibt sogar einen simplen Trick, die Anzahl der Klicks auf selbst eingestellte Bilder rasant zu erhöhen: Je mehr nacktes (selbstverständlich junges weibliches) Fleisch auf einem Foto zu erspähen ist, umso häufiger wird es angeklickt.

Sind Sie daran interessiert, dass andere Fotofans Ihre Werke nicht nur betrachten und kommentieren, sondern bei Gefallen auch käuflich erwerben können, stellen Sie diese am besten auf einer Plattform wie *fineartprint.de* ein. Dort werden sie von der Community bewertet und bei Gefallen in den Bildkatalog aufgenommen. Künftig werden Ihre Bilder Kaufinteressenten angeboten, die in solchen Shops nach geeignetem Wandschmuck in allen Dimensionen und Ausführungen suchen. Haben Sie genügend gutes Material, können Sie auch einen eigenen Bildershop einrichten.

Reich werden Sie auf diese Weise sicherlich nicht. Urbexen ist ja keine Profession, sondern reine Passion. Freude am Entdecken, Spaß am Fotografieren, Lust auf ausgefallene Motive, Interesse am Außergewöhnlichen und der Mut, ausgetretene Pfade zu verlassen, prägen dieses Hobby abseits vom kulturellen Mainstream. Wer anders sein will, ist hier genau richtig.





DANKSAGUNG

Während der Recherchen für dieses Buch und meinen Exkursionen in die Welt des Maroden und Morbiden haben mir die vorstehend aufgeführten Internetseiten mit vielen wertvollen Informationen und Inspirationen beste Dienste geleistet. An dieser Stelle möchte ich mich bei all diesen Urbexern und Fotokünstlern ausdrücklich bedanken! Mein Dank gilt auch den Location-Eigentümern und -Verwaltern, die so freundlich waren, ihr Einverständnis zu geben, ihren Grund und Boden betreten und die dort fotografierten Bilder veröffentlichen zu dürfen.

**Meine Assistentin im Meer
der hölzernen Wellen.**

Brennweite 18 mm :: Blende f/11 ::
Verschluss 1 s :: ISO 200

INDEX

A

Abend 80, 116, 171
Adobe 79, 231, 232, 238, 252
Adobe Lightroom 79, 231, 232, 238
Adobe Photoshop 231, 232, 252
Amerikanische Nacht 89
Ängste 19
Apple 76, 231, 232
Apple Aperture 232
Apps 76, 231, 261, 275, 276
Architekturfotografie 19, 26, 120, 191
Asbestfasern 63, 75
Atemschutzfilter 63, 75
Ausrüstung 68, 69, 71, 78, 80

B

Bahnanlagen 107, 160
Bahngelände 160
Bauernhöfe 178
Bäume 17, 29, 37, 238, 283
Baumkalender 151
Begräbnisstätten 137
Belichtungsreihe 149, 198, 244, 248,
256, 257
Belichtungszeit 244, 248
Bergwerke 133
Betonleichen 181
Beurteilen 177, 229
Beweis 26, 54
Blogs 26, 29, 42, 107, 280
Bohnsack 72, 97
Bracketing 244
Brennweiten 117, 119, 131
Bürgen 45, 116, 125, 181, 280, 281

C

Cache 28, 29
Capture One 79
Chemikalien 63, 75
Color-Krieger 31
COLOR projects professional 23,
265, 266, 269

D

Dämpfe 63
Dampflok 135
Denkmalschutz 47, 120, 181
Details 97, 131, 133, 243
Dias 242
Diebe 47, 53
Digitales Negativ 79
Dokumentation 26, 53, 261, 281
Dom 37
Dresscode 75
DxO 231

E

Equipment 68
Ersatzakkus 75

F

Fabrikgebäude 132
Fahrzeugwracks 161
Fallgruben 63
Fallstricke 63
Fernauslöser 69, 72, 83, 89, 131, 149
Fleckenteufel 235
Fotoausrüstung 26, 60, 69, 131
Fotor 276
Fototasche 70

Fototouren 60, 127, 194
Friedhöfe 80, 107, 115, 137, 139, 183,
280, 281, 283

G

Gefahren 45, 60, 63
Gegenlichtblende 80
Geheimnisse 19
Geisterhäuser 153
Geisterjäger 42, 107
Genehmigungen 59, 107
Geocacher 29, 107
go2know 194, 197, 201, 207
Goths 32
GPS-Daten 76
GPS-Empfänger 29
Großdenkmale 131
Gruftis 32
Grungetastic 276
Gruseln 19, 137

H

Hafenareale 107
Hausfriedensbruch 54, 207
HDR 21, 26, 72, 78, 83, 86, 87, 135,
146, 149, 198, 240, 242, 244, 248,
249, 252, 255, 256, 257, 281
HDR-Bild 86, 249
HDR Efx Pro 252
HDR-Fotografie 87
HDRi 242, 243, 244, 249, 252,
256, 257
HDR projects professional 86, 87,
248, 252, 255, 256, 257

HDR-Technik 26, 83, 198, 242
Heilstätten 163, 201
Herrenhäuser 171, 173
Himmelsrichtung 76
Höhlen 37, 143
Hüttenwerke 133

I

Illegale Müllentsorgung 47
Industriegebiete 107
Industriekomplexe 158
Industriemuseum 133

J

JPEG 78, 79, 227, 231, 256, 257

K

Kamerarucksack 71, 72, 194
Kapellen 127, 167
Kasernen 177
Kirchen 37, 116, 127, 167, 280
Klage 19
Klappleiter 75
Klöster 127, 167
Kontrastumfang 86, 231, 243
Kraftorte 37
Kraftwerke 132
Kultorte 143, 149

L

Langzeitbelichtung 83, 189
LDRi 249
LED-Fotoleuchte 72
Leipzig 131, 281

Licht 133
Lichtkegel 89
Location-Recherche 105
Locations 5, 13, 17, 25, 26, 32, 42,
53, 59, 80, 89, 105, 107, 108, 111,
123, 125, 135, 143, 146, 171, 177, 207,
248, 280, 281, 285
Location-Scout 107
Location-Suche 76, 107, 111
Lokschuppen 135, 160

M

Mahnmale 116, 130
Marodes 63, 281
Maschinenhallen 133
Mauern 13, 54, 71, 75, 98, 99, 123,
125, 127, 139, 153, 171
Mausoleen 115
Megalithgräber 37, 143
Menhire 37, 143
Mielzarjewicz, Marc 281
Ministativ 97
Monumente 45, 60, 131, 133, 137, 149
Morbide Motive 17
Morbides 13
Muggels 29
Mystische Motive 17
Mystisches 13

N

Natural Born Golfers 31
Negative 231, 232, 242
Neugierde 19
Neutraldichtefilter 83

O

Objektivwechsel 69, 235
Oneshot-HDR 257

P

Paintballspieler 31
Panascout 76
Panoramafreiheit 54, 55, 57
Park Me 77
Parkposition 77
Partikelflecken 235
Perspektiven 117, 189
Perspektivkorrekturen 238
Phase One 231
Pinzer, David 280
Pixelmator 232
Plan 78, 187, 197
Polizei 47
Privatgelände 123, 201

R

Randalierer 47
RAW 78, 79, 86, 227, 229, 231, 232,
233, 243, 246, 257
RAW-Datei 86, 231, 243, 257
RAW-Konverter 231, 232, 233,
243, 246
Regenradar 77
Risiken 13, 45, 60
Ruinen 13, 19, 26, 29, 42, 54, 60, 72,
74, 105, 111, 116, 120, 125, 127, 158,
159, 280, 281

S

Sakralbauten 167, 283
Sanatorien 163, 203
Schatzsucher 29
Schimmelpilze 63
Schlösser 123, 125, 127, 171, 173
Schnellkupplung 70, 71
Schwarz-Weiß 26, 231, 262, 269,
270, 280, 281
Schwarz-Weiß-Umsetzung 270
Schweigegeübde 53
Sensorreinigung 235
Sicherheitsschuhe 75
Silkypix Developer Studio 79
SILVER projects professional 265,
269
Snapseed 275, 276
Sonnenuntergang 139
Spukorte 42
Stash 29
Stativ 26, 47, 71, 72, 83, 89, 97, 131,
149, 189, 191, 194, 198, 244
Stativkopf 70, 71, 191
Steinkreise 37, 143
Stimmungen 19, 26, 80, 120
Straftat 54, 71, 97
Stürzende Linien 120, 194, 238
Sun Seeker 77

T

Taschenlampe 69, 72, 75, 76, 89,
103, 191
Technik 26, 75, 83, 133, 135, 198, 242
Teleobjektiv 71
Tonemapping 86, 87, 249, 252, 255,
256, 257
Trophäe 26

U

Urbex Codex 167, 189
Urbexer 5, 23, 26, 29, 47, 52, 53, 60,
75, 95, 107, 125, 167, 178, 191, 194,
198, 203, 242, 283
Urbexpeditionen 184
Urheberrechtsgesetz 54

V

Vandalen 47, 52, 53, 163, 167, 198
Vandalismus 47, 53, 203
Vergessene Orte 156
Verzeichnungen 232, 233, 256
Villen 173, 281
Vintage 155, 275, 276
Vintage-Look 275
Vintage Scene 155, 276

W

Waldstadt 194, 198, 203
Webseiten 26, 37, 52, 107, 146, 280
Weitwinkelobjektiv 71, 149
Wetter 21, 116, 119, 151, 203

Z

Zäune 69, 123, 201
Zeitplan 98
Zeitstufen 244, 248
Zoomobjektiv 70

BILDNACHWEIS

Alle Bilder in diesem Buch wurden
von **Charlie Dombrow** erstellt.

LOST PLACES

Legen Sie Ihre Kamera für einen Moment zur Seite. Schlagen Sie dieses Buch auf und tauchen Sie ein in einen faszinierenden Bilderreigen der schönsten Lost Places in Deutschland. Sie finden eine Schatztruhe voller fotografischer Ideen, die Sie bei der Entwicklung Ihres eigenen Bildstils nachhaltig unterstützen. Schauen Sie dem Autor Charlie Dombrow bei der Arbeit über die Schulter und erfahren Sie, was vor und hinter der Kamera passiert.

LOST PLACES - Inspirationsquelle für alle Fotografen auf der Suche nach dem perfekten Lost Place. Lassen Sie Ihre Bilder sprechen!



Mehr zum Franzis-Programm, zu Büchern
und Software: www.franzis.de

FRANZIS